



Der Wein erfreut des Menschen Herz

Jahresbericht 2023
Katholische Kirche im Kanton Zürich

1 Vorwort

Synodalrat

- 4 Präsidiales
- 14 Ökumenische Seelsorge
- 22 Bildung und Kultur
- 30 Soziales und Ökologie
- 40 Migrantenseelsorge
- 48 Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion
- 56 Seelsorge Jugend und junge Erwachsene
- 64 Personal
- 74 Finanzen und Infrastruktur

Statistik

- 83 Mitgliedschaft
Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2023
- 87 Kirchliches Personal, Kirchliche Handlungen, Territoriale Struktur

90 Generalvikariat

Organe der Körperschaft

- 98 Synode
- 99 Rekurskommission

100 Interview mit Linda Pollari

104 Adressen

Zu den grossformatigen Fotos

Mit dem Titelbild und den elf doppelseitigen Fotos hat die Zürcher Fotografin Linda Pollari den Zyklus des Lebens am symbolträchtigen Beispiel des Rebstocks dargestellt: von den zarten ersten Trieben zu den Blüten, die Arbeit im Weinberg, die Lese und das Reifen des Weins im Keller. So zeigen die Bilder das Auf und Ab des Lebens bis hin zum grossen Fest. Im Interview mit Linda Pollari (Seite 100) erfahren Sie mehr über sie und ihre Arbeit.

*Titelbild:
«Der Wein erfreut des Menschen Herz» ist ein Vers aus dem Psalm 104. Auch nach dem tiefsten Winter spriessen im Frühling immer wieder junge, frische Triebe.*

Geschätzte Leserinnen und Leser

«Wein erfreut des Menschen Herz.» Dieses Zitat aus Psalm 104 steht als Leitwort über unserem Jahresbericht 2023. Schon im alten Volk Israel besass der «Göttertrank» eine ausserordentliche Symbolkraft, 236 Mal wird Wein in der Bibel erwähnt. Auch das öffentliche Wirken Jesu wird immer vom Wein begleitet, angefangen mit der Hochzeit zu Kanaan über die vielen gemeinsamen Essen mit seinen Jüngerinnen und Jüngern, aber auch mit Heiden und Sündern, bis zum letzten Abendmahl: Immer dreht sich die Geschichte auch um den Wein.

Nur steht der Genuss der Frucht des Weinstocks erst am Ende einer langen Zeit der schweiss-treibenden Arbeit im Weinberg. Verbunden auch mit dem Zurückschneiden unfruchtbarer Triebe und des Jätens von Unkraut. Und bei allem begleitet die Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg die Furcht, ob am Ende auch Trauben gelesen werden und nicht Hagel oder Dürre die Ernte verderben.

Für uns symbolisiert dieser Zyklus des Weinjahres das kirchliche Leben in diesem schwierigen Jahr. Im Herbst brach mit der von der Kirche beauftragten Pilotstudie über den Missbrauch ein Unwetter ungeahnter Heftigkeit über uns herein, das viele Gläubige an der Kirche zweifeln liess. Die dunklen Wolken hatten sich schon länger angekündigt, auch mit Studien in den Nachbarländern, aber als sie uns erreichten, war die Wirkung noch verheerender als befürchtet. Vor allem deshalb, weil sie auch all das Gute verdunkeln, das in unserer Kirche gedeiht.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich schaut hin, auch wenn es nicht einfach ist. Wir übernehmen Verantwortung, und vor allem wollen wir alles ausmerzen, was Menschen verletzt, ihrer Würde beraubt und die Hoffnung auf Heil bedroht. Viel zu lange haben wir schlechte Triebe wuchern lassen, das darf nie wieder geschehen.

Wir freuen uns aber auch über die immer wieder austreibenden Knospen, die neues Leben ankündigen und uns zeigen, dass das Leben letztlich stärker ist als der Tod. Diesen Knospen wollen wir Sorge tragen, denn in ihnen keimt gute Frucht für alle. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichts mit all seinen Facetten aufblühenden Lebens im Weinberg unseres Gottes. Das dürfen wir auch mit gutem Wein feiern – denn der Wein erfreut des Menschen Herz.



Generalvikar Luis Varandas und Synodalratspräsident Raphael Meyer engagieren sich gemeinsam für die Katholische Kirche im Kanton Zürich.
Foto: Sibylle Ratz

Raphael Meyer
Präsident des Synodalrats

Luis Varandas, Generalvikar für
die Bistumsregion Zürich-Glarus

Das Interview mit unserer Fotografin Linda Pollari finden Sie auf Seite 100.

Früh zu den Weinbergen lasst uns
ausgehen und sehen, ob die Reben
treiben, ob die Rebenblüte sich öffnet,
ob die Granatbäume blühen. Dort will
ich dir meine Liebe schenken.

Hoheslied 7,13



Wir übernehmen Verantwortung

Am 12. September erlebte die katholische Kirche in der Schweiz ein Erdbeben. Die Ergebnisse der Pilotstudie zum Missbrauch innerhalb der Kirche pulverisierten den Irrglauben, in der Schweiz sehe die Sache besser aus als in anderen Ländern. Für den Zeitraum von 1950 bis 2023 hatten die Forschenden der Universität Zürich über tausend Fälle von sexuellem und spirituellem Missbrauch aufgedeckt, wobei es sich bei der Mehrheit der Betroffenen um Kinder und Jugendliche handelte.



Medienkonferenz «Sexueller Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche in der Schweiz» vom 12. September mit Renata Asal-Steger, Präsidentin der RKZ, Bischof Bonnemain, Beat Müller, Stv. Leiter Kommunikation der Uni Zürich.
Foto: Christoph Wider

Zur fast gleichen Zeit wurden Vorwürfe gegen ehemalige und amtierende Mitglieder der Bischofskonferenz erhoben, sie hätten diesen Missbrauch vertuscht oder seien sogar selbst in Straftaten involviert gewesen. Die katholische Kirche stand vor der schwierigen Situation, auf die Vorwürfe zu reagieren und aufzuzeigen, welche Massnahmen sie bereits ergriffen hat, ohne den Eindruck zu erwecken, man wolle das geschehene Unrecht relativieren. Die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche sank auf einen Tiefpunkt und die Austrittszahlen schossen in bisher nicht erreichte Höhen. Die eine oder andere Person mag sich die Frage gestellt haben, weshalb die Schweizerische Bischofskonferenz (SBK), die Konferenz der Ordensleute (KOVOS) und die Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ) diese Studie in Auftrag gegeben haben. Hätte man nicht weiterhin wegsehen und die Öffentlichkeit über das Ausmass der Missbräuche in Unkenntnis lassen sollen? Die Antwort darauf muss lauten: Nein! Auch die katholische Kirche in der Schweiz muss sich ihrer Vergangenheit stellen und ihre Geschichte aufarbeiten, geschehenes Leid anerkennen, die Opfer ins Zentrum rücken und nicht in erster Linie an den Ruf der eigenen Institution denken. Um dies zu verdeutlichen, haben die drei Organisationen gemeinsam beschlossen, eine Folgestudie in Auftrag zu geben, die 2027 detaillierter über Tatzeitpunkte sowie Opfer- und Täterzahlen informieren wird. Es ist leider durchaus realistisch, dass die Zahl der Betroffenen dann noch höher ausfallen wird, aber das darf uns als Kirche nicht vor der ehrlichen Aufarbeitung zurückschrecken lassen.

Folgestudie ist bereits in Arbeit

Es ist abzusehen, dass die Präsentation der Folgestudie im Jahr 2027 wiederum heftige Reaktionen auslösen wird. Deshalb gilt es nun, die richtigen Schritte zu unternehmen und weitere Massnahmen zu beschliessen, um künftigen Missbrauch zu verhindern. Bereits 2019 hat die Biberbrurger Konferenz – der Zusammenschluss der staatskirchenrechtlichen Organisationen im Bistum Chur – beschlossen, zwei Stellen für die Präventionsarbeit im Bistum Chur zu finanzieren. Die Präventionsarbeit sensibilisiert Angestellte und Behördenmitglieder, sodass sie die verschiedenen Formen von Missbrauch erkennen, lernen hinzuschauen und handeln, wenn ein Verhalten Grenzen überschreitet.

Grenzüberschreitungen sollen früh erkannt, angesprochen und gemeldet werden. Hierfür hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich im September das Meldesystem «Kirche schaut hin» implementiert. Der Meldebutton wurde in der Folge auf den Websites aller Dienststellen und vieler Pfarreien aufgeschaltet. Auf diesem Weg kann anonym Fehlverhalten aller Art gemeldet werden. Diese Meldungen werden von einer externen Fachperson ausserhalb der kirchlichen Strukturen entgegengenommen und bearbeitet. Opfer werden beraten und an die richtigen Stellen verwiesen.

Kirche schaut hin. Wir schauen hin, agieren und reagieren!

Im Berichtsjahr endete die Legislatur 2019–2023, die neue startete mit der Konstituierung des Synodalarats am 10. Juli. Ein guter Zeitpunkt, um einen Blick zurück und einen nach vorne zu werfen. Anfang 2019 verabschiedete der Synodalarat seine Nachhaltigkeitsstrategie und begab sich auf den Weg zu einer klimaneutralen Kirche. Der Synodalarat wollte nicht auf die Politik, die Wirtschaft oder andere zeigen, sondern selber handeln und einen eigenen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Die Kirchgemeinden wurden angehalten, ihren ökologischen Fussabdruck zu messen und ihre CO₂-Bilanz zu erfassen. Gestützt auf diese Erkenntnisse, sollten sie selbstständig geeignete Massnahmen umsetzen. Dabei wurden zehn Handlungsfelder festgelegt, die Zertifizierung mit dem «Grünen Güggel» gefördert, ökumenische Nachhaltigkeitsveranstaltungen durchgeführt sowie Gebäudesanierungen angestossen. Die Nachhaltigkeitsstrategie stand unter dem Motto der Enzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus, in der er alle Menschen zur Bewahrung der Schöpfung aufruft. Ab 2020 bestimmte die Coronapandemie die Prioritäten, sodass sich für eine gewisse Zeit unser Coronastab täglich austauschte, Massnahmen beschliessen und die Kommunikation sicherstellen musste. All dies geschah in enger Zusammenarbeit mit den Direktionen des Kantons. Auch an Orten, wo Angehörige in Spitälern nicht mehr besucht werden konnten, hatten unsere Spitalseelsorgenden weiterhin Zugang zu den Patientinnen und Patienten. Eine unschätzbare Unterstützung für das Klinikpersonal, die während der ganzen Pandemiezeit aufrechterhalten werden konnte.

Grenzüberschreitungen sollen früh erkannt, angesprochen und gemeldet werden. Hierfür hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich im September das Meldesystem «Kirche schaut hin» implementiert.



Hier kommen Sie zur neu geltenden Kirchenordnung:



Titelbild des Informationsflyers: Bei der Abstimmung im Juni über die neue Kirchenordnung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich stimmten fast 90 Prozent dem Vorschlag zu.

Durch die Finsternis zum Licht des Morgens



Vor gut zwanzig Jahren musste ich am Ende der Offizierschule gute hundert Kilometer vom jurassischen Les Enfers nach Chamblon/VD marschieren. In Erinnerung sind mir der Start bei sonnigem Wetter und guter Stimmung, aber auch Schmerzen und Erschöpfung auf der endlos scheinenden Route durch die Nacht; der Sonnenaufgang und das Ziel schienen unerreichbar. Ich frage mich zuweilen, wo die Kirche in der Schweiz auf ihrem Marsch durch die Zeit steht.

In diesem symbolischen Bild schätze ich uns irgendwo im zweiten Drittel: Es ist dunkel, kalt und alles schmerzt. Die Frage ist aber, ob wir uns noch bewegen oder erschöpft stehen geblieben sind. Die Missbrauchs- und Vertuschungsskandale im vergangenen Herbst, der lähmende Reformstau und die zunehmende Entfremdung von Kirche und Bevölkerung waren für viele Mitglieder zu viel: Fast 14 000 Menschen haben der römisch-katholischen Kirche 2023 den Rücken gekehrt.

Mit Verzweiflung und Selbstmitleid wird die Kirche keine Mitglieder halten, geschweige denn zurückgewinnen können. Wie die Aspirantinnen und Aspiranten auf dem Marsch müssen die Kirche und ihre Verantwortlichen nun Durchhaltewillen zeigen. Glaubwürdigkeit gewinnt die Kirche mit einer selbstkritischen Aufarbeitung ihrer Vergangenheit, dem konsequenten Eintreten für Gerechtigkeit und einem klaren Bekenntnis zum uns verbindenden Evangelium.

Synodalratspräsident Raphael Meyer
Resort Präsidiales

2022 begann der Krieg in der Ukraine, der einen gewaltigen Flüchtlingsstrom auch in die Schweiz auslöste. In dieser Krise versuchten die Kirchen nach Kräften, Not zu lindern und Orte des Schutzes und der Geborgenheit zu bilden.

Ein zentrales Thema der vergangenen Legislatur war der Einsatz engagierter Frauen, die sich für mehr Mitwirkung und Gleichberechtigung in der katholischen Kirche einsetzen. In ganz Europa, aber auch in anderen Teilen der Welt, erhoben sie ihre Stimmen, trafen sich und stellten Forderungen auf. Auf Stufe der Weltkirche sind durchaus Fortschritte zu erkennen – so zum Beispiel beim Einbezug von Frauen während der Weltsynode in Rom –, und viele Bischöfe zeigen sich mittlerweile offen für eine Aufwertung der Rolle der Frau in der Kirche. Der Weg zur Anerkennung gleicher Rechte für Männer und Frauen bleibt aber lang und steinig.

Ein rundum erfreuliches Ereignis war hingegen, dass die katholische Bevölkerung im Kanton Zürich am 18. Juni mit einem Ja-Stimmenanteil von 88,2 Prozent die Teilrevision der Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft genehmigte. Sie sagte unter anderem Ja zu einer Erweiterung der Aufgaben der Körperschaft (Art. 4), die sich damit für die Gleichberechtigung der Geschlechter unabhängig von Zivilstand und Lebensform und für die Beseitigung bestehender Nachteile einsetzt, auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung des kirchlichen Rechts. Wir bleiben auch in der neuen Legislatur dran und unterstützen die Anliegen der Frauen weiterhin.

Mit dem Kanton Zürich und der Evangelisch-reformierten Landeskirche vereinbarte die Katholische Kirche im Kanton Zürich gemeinsame Legislaturschwerpunkte, unter anderem wurde auch der Interreligiöse Dialog aufgenommen. So pflegen beide Kirchen einen engen Austausch mit anderen Religionsgemeinschaften, zum Beispiel im «Forum der Religionen» oder am «Interreligiösen Runden Tisch», oder sie unterstützen andere Religionsgemeinschaften finanziell. Mit einer Befragung sollte geklärt werden, ob nicht-anerkannte Religionsgemeinschaften ein geregeltes Verhältnis zum Staat, finanzielle Unterstützung oder gar eine Anerkennung wünschen. Das Resultat zeigte, dass viele nicht-anerkannte Religionsgemeinschaften sich eine Wahrnehmung ihrer Präsenz und ihrer Leistungen wünschen, die sie für die Menschen im Kanton Zürich erbringen. Für ein geregeltes Verhältnis zum Staat oder zu anderen Religionsgemeinschaften sind professionelle Strukturen für nicht-anerkannte Religionsgemeinschaften aber unabdingbar und Finanzierungsmöglichkeiten für Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung zu klären.

Kirche und Gemeinwohl

Über die gesamtgesellschaftliche Wirkung der Kirchen wurden zwei Studien erarbeitet. Einerseits wurde das Institut für Politikwissenschaften der Universität Zürich unter Leitung von Prof. Thomas Widmer beauftragt, eine Folgestudie zu den Tätigkeiten von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung der anerkannten Religionsgemeinschaften für die Bevölkerung im Kanton Zürich durchzuführen. Diese Studie «Widmer 2» sollte die Entwicklung gegenüber der ersten Studie – ohne erneute Erfassung sämtlicher Angebote – aufzeigen und die Bedeutung der Kirchen bei den Gemeinden und in der Bevölkerung ermitteln. Auf eine monetäre Beurteilung der Leistungen wurde dieses Mal bewusst verzichtet. Die Studie zeigt auf, dass die Kirchen ihr Angebot grundsätzlich kaum verändert, aber zum Teil infolge der Pandemie besser den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst haben. Das Wissen über die umfangreichen Angebote der Kirchen hat bei den Gemeindeschreibern leider abgenommen, was zum Beispiel an Kirchengemeindefusionen liegen kann oder daran, dass viele Gemeindeschreiber nicht mehr ortsansässig sind und somit keinen lokalen Bezug mehr zu den Kirchen haben. Die Gemeinden nutzen aber immer noch oft und gerne unentgeltlich die kirchlichen Infrastrukturen. Viele befragte Menschen, vor allem jüngere, nutzen die Angebote der Kirchen selber nicht, finden es aber gut, dass es sie weiterhin gibt. Vor allem die Seelsorge und das soziale Engagement für ältere Menschen oder für Menschen am Rande der Gesellschaft erfahren einen hohen Zuspruch. Diese Resultate zeigen klar auf, dass wir besser kommunizieren müssen, was die Kirchen Gutes leisten, und uns lokal und überregional besser vernetzen sollten.

Dass Religionsgemeinschaften zum Gemeinwohl beitragen, ermittelte eine weitere Studie der Universität Zürich, die im Auftrag der Direktion der Justiz und des Innern, der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Katholischen Kirche im Kanton Zürich erarbeitet wurde. Nicht der finanzielle Wert der Angebote sollte untersucht werden, sondern was das Wirken von Religionsgemeinschaften qualitativ für eine Gesellschaft bedeutet, welche Werte so vermittelt werden und welche Wirkung religiöse Gemeinschaften auf den sozialen Zusammenhalt haben. Die Resultate lassen aufhorchen und zeigen unter anderem auf, dass die Religionsgemeinschaften zu einer höheren Gemeinschaftsorientierung insbesondere bei jüngeren Menschen und jungen Erwachsenen beitragen, dass sie helfen, Freundschaften quer durch alle Gesellschaftsschichten zu schliessen, Beziehungen ermöglichen, die auch in Krisensituationen Bestand haben, Solidarität, Toleranz und Inklusion fördern und dank Freiwilligenarbeit viel brückenbildendes Sozialkapital generieren. Die Religionsgemeinschaften stellen somit Ressourcen für ein sozial engagiertes und friedliches Zusammenleben bereit.

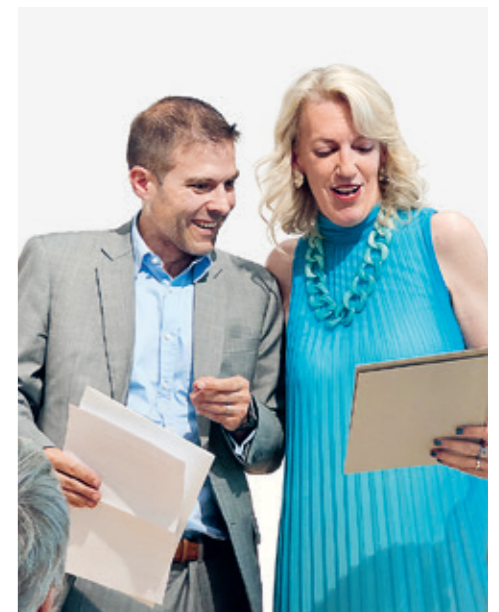
Transparente und glaubwürdige Kirche werden

«Eine transparente, gleichberechtigte und glaubwürdige Kirche verwirklichen» hat sich der Synodalrat als zentralen Schwerpunkt seiner Legislatur 2023–2027 gesetzt. So will er verlorenes Vertrauen zurückgewinnen. Auch wenn als Reaktion auf die Missbrauchsstudie eine rekordhohe Zahl von Austritten resultierte und damit die Mitgliederbeiträge abnehmen, ist sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich ihrer Verantwortung bewusst, treibende Kraft bei der Aufarbeitung und der Ergreifung von Massnahmen zu sein. So unterstützt der Synodalrat die Forderungen der Römisch-katholischen Zentralkonferenz nach Errichtung einer schweizweiten unabhängigen Meldestelle sowie eines interdiözesanen kirchlichen Strafgerichtshofs mit Beteiligung aussenstehender Fachpersonen. Dieser kirchliche Strafgerichtshof ist nicht zuständig für die Verfolgung von Straftaten – dies obliegt ausschliesslich den staatlichen Strafverfolgungsbehörden –, sondern er soll über innerkirchliche Sanktionen entscheiden, z.B. ob eine in der Seelsorge tätige Person, die übergriffig geworden ist, nach Verbüssen ihrer Strafe weiterhin eingesetzt werden darf. Die Missbrauchsthematik darf aber nicht allein bestimmendes Thema für die laufende Legislatur sein. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich muss auch den Aufgaben, die sie sich in der revidierten Kirchenordnung gegeben hat, nachkommen: «Die Körperschaft schafft auf ihrem Gebiet Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Sie engagiert sich für gesellschaftspolitische und sozioethische Themen und tritt insbesondere ein für eine generationenübergreifende Gemeinschaft und für die Gleichberechtigung der Geschlechter unabhängig von Zivilstand und Lebensform.» Das gibt uns vor, welche Voraussetzungen wir zu schaffen und welche Aufgaben wir zu erfüllen haben. Und hier muss der Synodalrat dafür sorgen, dass die Milizbehörden funktionieren und ihre Aufgaben wahrnehmen können. Mit einem Pool von Sachwalterinnen und Sachwaltern unterstützen wir Kirchenpflegen oder begleiten Zusammenschlüsse von Kirchengemeinden, wenn die Organe über einen längeren Zeitraum nicht korrekt besetzt werden können.

Stabsübergabe im Synodalrat

Im Juli standen die Gesamterneuerungswahlen der Synode und des Synodalrats an. Präsidentin Franziska Driessen-Reding, die seit 2011 Mitglied im Gremium war und 2018 das Präsidium übernahm, musste aufgrund der Amtszeitbeschränkung auf eine Wiederwahl verzichten. Damit ging die Amtszeit der ersten Frau, die jemals einer kirchlichen Körperschaft im Kanton Zürich vorstand, zu Ende.

In ihrer fünfjährigen Amtszeit als Präsidentin hat Franziska Driessen-Reding der katholischen Kirche auch in einer breiteren Öffentlichkeit ein Gesicht gegeben. Sie machte sich stark für die Frauen, die sich in der katholischen Kirche einsetzen, und forderte eine höhere Wertschätzung für Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen; der neue Zweckartikel in der revidierten Kirchenordnung trägt ihre Handschrift. Auch den Kampf gegen sexuellen und spirituellen Missbrauch und den Aufbau einer Präventionsstelle im Bistum Chur hat sie mit energischer Stimme vorangetrieben. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist ihr zu grossem Dank verpflichtet.



Verabschiedung von Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding in der Paulus Akademie durch ihren Nachfolger Raphael Meyer.
Foto: Sibylle Ratz

Ihre Nachfolge trat der bisherige Vizepräsident Raphael Meyer an, der seit 2015 Mitglied im Synodalrat ist und dort das Ressort Personal betreute. Neben Franziska Driessen-Reding trat auch der bisherige Ressortleiter Finanzen und Infrastruktur Peter Brunner (Fraktion Oberland) nicht mehr zur Wiederwahl an. Neu in den Synodalrat gewählt wurden Thomas Schwyzer (Fraktion Winterthur) und Andreas Kopp (Fraktion Oberland).



Der im Sommer neu gewählte Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich (v.l.n.r.): Vera Newec, Tobias Grimbacher, Martin Stewen, Barbara Winter-Werner, Raphael Meyer, Thomas Schwyzer, Andreas Kopp, Petra Zermin, Daniel Otth.
Foto: Linda Polari

Zahlreiche Geschäfte

Der Synodalrat hielt im Berichtsjahr zwanzig Sitzungen, zwei mehrtägige Klausuren und eine eintägige Retraite ab und behandelte 192 Geschäfte.

Die Motion Hollenstein zum Thema «Klima- und Umweltmassnahmen in der Katholischen Kirche des Kantons Zürich mit dem Ziel Netto-Null-CO₂-Emissionen bis 2050» hätte mit dem neuen Baubeitragsreglement, das der Synode im Juni unterbreitet wurde, abgeschrieben werden sollen. Wegen der Rückweisung dieses Geschäfts an den Synodalrat ist diese Motion weiterhin offen.

Die Motion Zimmerli zum Thema «Partnerschaftliches Leben der Angestellten ist Privatsache» wurde im Dezember überwiesen. Der Synodalrat wird der Synode innerhalb von zwei Jahren Bericht und Antrag vorlegen.

Der Synodalrat sprach nicht-budgetierte, einmalige Beiträge in der Höhe von 299 350 Franken. Damit wurden hauptsächlich Vereine, Institutionen und Organisationen bei Anlässen und Projekten unterstützt.

Die Aufsichtskommission visitierte im Berichtsjahr 38 Kirchgemeinden (plus eine ausserordentliche Visitation). Der Schwerpunkt lag dabei auf den Inventarlisten. Insbesondere stellte die Kommission fest, dass acht Kirchenpflegen und drei Rechnungsprüfungskommissionen unterbesetzt waren und in drei Fällen das Inventar «Mobilien» überarbeitet werden musste. Gesamthaft hält die Kommission fest, dass die Behördenmitglieder der Kirchgemeinden ihre Aufgaben mit grossem Einsatz und Engagement erfüllen.

Transparente Kirche werden



Hier kommen Sie zum Meldebutton:



Via Meldebutton haben die Menschen ein niederschwelliges Angebot, unangemessene Verhaltensweisen im kirchlichen Umfeld zu melden.

Auch für die Kommunikation war der 12. September das einschneidendste Datum des Jahres. Bereits seit Monaten hatten sich Kommunikationsverantwortliche aus allen Bereichen mithilfe externer Experten vorbereitet, die Informationskanäle zu Pfarreien und Kirchgemeinden gesichert, Konzepte und Textgrundlagen erarbeitet sowie die Entscheidungsträger in intensiven Medientrainings gecoacht. In Zürich arbeitete die Kommunikationsabteilung bereits seit dem Frühling unter Hochdruck an der Entwicklung des anonymen Meldesystems «Kirche schaut hin», das punktgenau am 11. September starten konnte.

Aber keine noch so gut vorbereitete Kommunikation kann über die bittere Realität unzähliger Missbrauchsoffer, über Vertuschung und Verharmlosung hinwegtäuschen. Es bleibt nur der schmerzhafteste Weg zu voller Transparenz und Aufklärung, um die verlorene Glaubwürdigkeit der Kirche wenigstens ein Stück weit zurückzugewinnen. Gemäss dieser Maxime lancierte die Kommunikation eine erste Kampagne zum Umgang mit Missbrauch: «Zeit für schonungslose Transparenz. Wir stehen für eine offene, gleichberechtigte und glaubwürdige Kirche, in der Missbrauch nie wieder vertuscht wird.»

Kirchensteuer als Investment für das Gute

Zeitgleich erarbeitete die Zürcher Agentur art.I.schock für die Kantonalkirche eine umfassende Kampagne, um angesichts der explodierenden Austrittszahlen den vielen enttäuschten Mitgliedern aufzuzeigen, was sie mit ihrer Kirchensteuer alles an Gutem ermöglichen. Diese Kampagne in digitalen Medien, auf Social Media wie auch mit gedruckten Flyern und Plakaten an stark frequentierten Orten startete dann zum Jahreswechsel. Auch wenn damit kaum Menschen wieder zurückgewonnen werden können, welche die Kirche verlassen haben, so zeigte das «Erdbeben» vom 12. September doch überdeutlich auf, wie wichtig die permanente Information über die positiven Leistungen der Kirche ist, ebenso wie schonungslose Aufklärung der dunklen Seiten.

Doch nicht nur die Missbrauchskrise forderte die Kommunikation. Im Hinblick auf die Referendumsabstimmung im Juni über die neue Kirchenordnung galt es, eine umfassende Informationskampagne zu organisieren. Trotz der weitgehend



Eines der Motive aus der Werbekampagne zu «Kirchensteuer wirkt».

abstrakten und für den Alltag der meisten Menschen wenig relevanten Thematik konnte eine Stimmbeteiligung von 25 Prozent erreicht werden und resultierte am Schluss eine satte Zustimmung von 88 Prozent.

Lebensfrohe Kirche

Bei allen Negativmeldungen zeigte sich die Kirche auch in diesem schwierigen Jahr als Ort des Lebens, der Freude und der Zuversicht.

Nach dem coronabedingten Ausfall seit 2020 fand im Januar endlich wieder die «Swiss Wedding World» in der Messe Oerlikon statt, auf der auch wir gemeinsam mit der reformierten Kirche mit unserem bewährten Stand vertreten waren. Viele Besucherinnen und Besucher, Verheiratete und solche, die es werden wollen, nutzten die Gelegenheit, mit Fachleuten der katholischen und der reformierten Kirche ins Gespräch zu kommen. Auf dem Weg zur Ehe spielt die Kirche heute nicht mehr die entscheidende Rolle wie noch vor fünfzig Jahren, aber sie ist nach wie vor wichtig. Das spürte man in den Gesprächen immer wieder. Eine Neuerung am Stand war die Regenbogenflagge mit dem Schriftzug «Mensch liebt Mensch», ein Symbol dafür, dass Liebe keine Grenzen kennt und Gott alle Menschen liebt, so, wie er sie geschaffen hat.

In der «Langen Nacht der Kirchen» hielten viele Gotteshäuser ihre Türen offen für ungewohnte Erlebnisse im kirchlichen Raum. 55 Pfarreien und Kirchgemeinden im Kanton, davon 24 katholische, beteiligten sich an der erfolgreichen Aktion, die 2025 wiederholt wird.



Am Züri Fäscht war die katholische Kirche mit dem «Garten Eden» vor Ort und diente als Ort der Erholung mitten im Trubel.
Foto: Manuela Matt

Am Züri Fäscht im Juli erlebten viele Besucherinnen und Besucher den «Garten Eden» als reizvollen Ort zum Ausruhen inmitten des Festtrubels. Zahlreiche Gäste fanden sich jeweils zu den musikalischen und künstlerischen Darbietungen ein. Für drei Tage erlebten die Menschen eine sympathische und volksnahe Kirche.

Im Rahmen des Zurich Film Festival verliehen die Zürcher Kirchen erneut ihren eigenen Filmpreis. Ausgezeichnet wurde das Dokudrama «Las Toreras» von der aus Zürich stammenden Filmemacherin und Künstlerin Jackie Brutsche, die in ihrem Erstlingsfilm den dunklen Seiten ihrer eigenen Familiengeschichte nachspürt. Auch 2023 hatte die kirchliche Fachjury einen guten Riecher, erhielt der Film doch anschliessend weit über Zürich hinaus breite Aufmerksamkeit.

Klostermarkt

Ungewohnte Bilder waren im Mai in der grossen Halle des Hauptbahnhofs zu sehen. Schwarze und braune Kutten, weisse Schleier und andere, eher unbekannte Kleidungsstücke erregten am Freitag und Samstag, 5. und 6. Mai, auf dem ersten Zürcher Klostermarkt Aufmerksamkeit. Die Menschen wissen immer weniger, was Klöster sind, wer dort lebt und wie. Deshalb hat sich ein OK gebildet, das den Klostermarkt Zürich organisiert und mit rund zwanzig verschiedenen Klöstern und Ordensgemeinschaften durchgeführt hat. Die einzelnen Gemeinschaften boten eine breite Palette von Produkten zum Verkauf an und nutzten die Gelegenheit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Im Zentrum des Marktes stand eine offene Kapelle, in der zweimal täglich eine Gebetszeit stattfand. Der erste Zürcher Klostermarkt war so überzeugend, dass es im Juni 2024 eine zweite Auflage geben wird. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist Hauptsponsor dieses speziellen Events.

Zum Jahresende erfreute die Krippe am Weihnachtsmarkt auf dem Münsterhof wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Der Künstlerin Fiona Knecht gelang es einmal mehr, die christliche Weihnachtsbotschaft mitten ins Heute zu holen – mittels 3D-Brille direkt ins pulsierende Leben an der Zürcher Langstrasse.

Frohe Botschaft in den Social Media

Entsprechend der allgemeinen Medienentwicklung engagiert sich die Kommunikation kontinuierlich in unseren Social-Media-Kanälen. Die Followerzahlen konnten fast überall erhöht werden, auch wenn wir noch längst nicht da sind, wo wir hinwollen. Um Kräfte zu bündeln, treffen sich die Social-Media-Verantwortlichen verschiedener Dienststellen und kirchlicher Organisationen nun regelmässig, um über Reels, Stories und bewegende Bilder nachzudenken und neue Formate zu entwickeln.

Personelles

Das Team der Kommunikationsstelle ist ebenfalls ständig im Wandel. Arnold Landtwing verliess uns als Informationsbeauftragter des Generalvikars (siehe Seite 91, Ressort Generalvikariat). Seine Nachfolge trat im Herbst Thomas Boutellier an – herzlich willkommen im Team. Zwischenzeitlich unterstützte uns Magdalena Thiele während mehrerer Monate mit viel Herzblut und Engagement, auch ihr sei herzlich gedankt.

forum wird Magazin

Der 2022 beschlossene Strategieprozess «forum der Zukunft» wurde konkretisiert. Ein Teilprojekt hat ein komplett neu gestaltetes Printmagazin mit neuem Erscheinungsrhythmus zum Ziel, das andere einen digitalen Hub. Mit dessen Realisierung wird den Leserinnen und Lesern eine digitale Agenda zur Verfügung stehen, in der sie über das ganze Kantonsgebiet und sämtliche Pfarreien und Kirchgemeinden hinweg nach Veranstaltungen suchen und sich personalisiert informieren lassen können. Die Eckpfeiler der neuen Strategie wurden den Pfarreivertreterinnen und -vertretern am 5. September im Rahmen der Jahresversammlung des Pfarrblattvereins vorgestellt und stiessen dort auf grosse Zustimmung. 2024 werden nun die beiden Teilprojekte realisiert. Die Neugestaltung des Printmagazins erfolgt zusammen mit der Agentur «Panda & Pinguin», die Einrichtung des digitalen Hubs mit der Agentur «Feinheit». Der Start des neuen forum soll im Januar 2025 erfolgen. ■



Jackie Brutsche gewann am Zürcher Film Festival ZFF mit ihrem Erstlingsfilm «Las Toreras» den Filmpreis der Zürcher Kirchen.
Foto: Gion Pfander

Informationen zum Geschäftsbericht
forum finden Sie hier:





Denn vor der Weinlese, wenn die Blüte vorüber ist und der Büschel schon zur reifen Traube wird, da schneidet er die Reben mit dem Messer ab und reisst die Ranken weg.

Jesaia 18,5

Gemeinsam für eine vielfältige Seelsorge

Im Ressort Ökumenische Seelsorge zeigt sich eindrücklich, wie wichtig es ist, die Seelsorge auch interreligiös zu organisieren. Sowohl für die Seelsorgenden als auch für die Zielgruppen ist das interreligiöse Zusammen-spannen ein Gewinn. Projekte sind erfolgreich, da sie von allen Seiten unterstützt werden. Für Zielgruppen und Behörden vereinfacht es die Kommunikation und fördert die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis.



*Spielende Kinder im Bundesasylzentrum:
ein wenig Normalität in einer Ausnahmesituation.
Foto: zvg*

Asylzentrenseelsorge Runder Tisch für die Bundesasylzentren (BAZ)

Ein wichtiger Meilenstein war die Gründung eines Runden Tisches auf strategischer Ebene. Vertreter der reformierten Landeskirche, der katholischen Körperschaft und der muslimischen Seelsorge – vertreten durch die QuaMS (Qualitätssicherung der Muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen) – treffen sich zweimal pro Jahr mit Vertretern des Staatssekretariats für Migration (SEM) und der Asyl-Organisation Zürich (AOZ). Damit wurde der Grundstein für gegenseitiges Verständnis und eine vertrauensvolle und beständige Zusammenarbeit gelegt.

Konkrete Seelsorgebeispiele

Die Situation im Asylwesen ändert sich stetig. Damit sind dauernde Wechsel in der Zuteilung und Unterbringung der Gesuchstellenden verbunden und die durchschnittliche Verweildauer der Menschen in den Bundesasylzentren ist deutlich gesunken. Das erschwert langfristige Seelsorgebeziehungen sehr. Nichtsdestotrotz liegt der seelsorgerische Fokus auf der Verarbeitung des Fluchtereignisses mit all den Brüchen und Unsicherheiten, die damit einhergehen.

Immer wieder werden Kinder in den BAZ geboren. Dieses einschneidende Ereignis an einem ausserordentlichen Ort möchten die Seelsorgenden künftig mit einer Geste des Willkommens gegenüber dem neuen Erdenbewohner feiern. So wird die Seelsorge künftig den Familien eine Willkommenskarte mit einem kleinen Geschenk überreichen.

Aus einem informellen Austausch mit der hiv-aidsseelsorge ist eine ständige Zusammenarbeit entstanden. Immer wieder begegnen den Seelsorgenden in den BAZ Menschen, die sich zu einer sexuellen Minderheit zählen und auf sensible Anlaufstellen angewiesen sind. Hier wird künftig Vermittlung seitens der katholischen Seelsorge im BAZ organisiert, um den persönlichen Anliegen und Hintergründen der Menschen gerecht zu werden.

Erstmals veranstaltete das interreligiöse Seelsorgeteam im BAZ Zürich eine Adventsfeier. Das Singen von Weihnachtsliedern in deutscher, englischer und französischer Sprache wechselte sich mit Koranrezitationen über Jesus und Maria ab und bildete ein eindrückliches Ganzes. Die Feier wurde sehr gut besucht und stiess auf positive Resonanz. Im Sommer landete das E-Mail eines Mönchs aus dem Irak im Postfach des BAZ Zürich. Ein junger Mann, der im Umfeld des Klosters aktiv und bekannt ist, sei in die Schweiz gekommen, um hier Asyl zu beantragen. Dem war auch so, und bis heute begleitet der Seelsorger den jungen Mann und setzt so die kirchliche Seelsorge fort, die im Irak begonnen hat.

Im BAZ Embrach trafen sich gut vierzig Personen an Ostern bei einer Feuerstelle. Für die zahlreichen katholischen Christen aus Burundi war die Mission catholique de langue française anwesend. An Pfingsten fand ein gut besuchtes gemeinsames Treffen in Lausanne statt. Im Dezember offerierte «Bolli Stoffe» aus Winterthur wiederum für die Menschen im BAZ Embrach 800 Schals in verschiedensten Farben für wenig Geld: ein willkommenes und geschätztes Weihnachtsgeschenk.

Das interreligiöse Seelsorgeteam der Bundesasylzentren im Kanton trifft sich regelmässig, um sich auszutauschen und sich gegenseitig zu beraten. Im Berichtsjahr wurde erstmals ein gemeinsamer Weiterbildungstag zum Thema «Interreligiöse Zusammenarbeit» in der Paulus Akademie durchgeführt.

Bedarf an Seelsorge wächst

Die Seelsorgerin aus Embrach betreute im Berichtsjahr zusätzlich das provisorisch eingerichtete BAZ in Dübendorf. Die Asylbehörden in der Schweiz waren parallel zu den Folgen des anhaltenden Krieges in der Ukraine auch mit einer stetig steigenden Zahl neuer Asylgesuche konfrontiert. Das provisorische BAZ Dübendorf wird bis mindestens Ende 2024 in Betrieb bleiben.

Bahnhofkirche Nebeneinander miteinander

Im Zwischengeschoss des Hauptbahnhofs in Zürich ist die Bahnhofkirche mit ihrem Raum der Stille zu finden. Ein ökumenisches Team aus drei Seelsorgern und einer Seelsorgerin sowie über zwanzig freiwilligen Mitarbeitenden betreut diese in der Schweiz einmalige Einrichtung und ist für die Menschen da, die ein- und ausgehen. Der Alltag in der Bahnhofkirche ist hauptsächlich von den Gesprächen geprägt, welche die Seelsorgenden mit Besucherinnen und Besuchern in ihren Büros führen. Im letzten Jahr verzeichnete die Statistik weit über 3 300 Gespräche. Noch deutlich mehr Menschen suchen den Raum der Stille auf, um ihr Gebet zu verrichten oder eine Weile in der Stille zu verbringen. Das Nebeneinander der Menschen mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen funktioniert reibungslos und wird von vielen sehr geschätzt.

Gemeinsam mit der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche fand bereits zum dritten Mal ein Kunstwerk für mehrere Wochen Heimat in der Bahnhofkirche, diesmal gestaltet von Adrian Bütikofer. Aus einem einzigen Stück Holz schuf er die Skulptur «Und mittendrin ist Licht».

Bei den sehr beliebten werktäglichen Weg-Worten kamen erstmals nicht nur die Seelsorgenden zu Wort, sondern auch Menschen, die im Bahnhof beziehungsweise im Shopville arbeiten. Unter dem Leitgedanken «Im HB erlebt» berichteten sie von besonderen Begegnungen und Begebenheiten, die ihren Alltag geprägt haben und ihnen nachhaltig in Erinnerung geblieben sind.



*Kein Ochse oder Esel ist bei dieser Weihnachtskrippe des peruanischen Künstlers Maximiliano Ochante zu erkennen, die in der Adventszeit in der Bahnhofkirche ihren Platz hatte. Aber ganz viele Tiere tanzen um die Heilige Familie.
Foto: zvg*

Erstmals seit über zwanzig Jahren wurde am Konzept der Weihnachtsfeier an Heiligabend gerüttelt. Ziel war es, mehr Gemeinschaftsgefühl zu stiften. Neu gab es mehrere Programmpunkte wie gemeinsames Singen, Basteln von Sternen und ein feines, mehrgängiges Abendessen. Während der Weihnachtszeit fungierte die Bahnhofkirche erstmals als Abholstation für das Friedenslicht, das in dieser Zeit beständig brannte.

Gefängnisseelsorge Hinter und vor den Gitterstäben

«Können Sie uns heute Abend erklären, was der Sinn von einem Gefängnis ist?»: Anlässlich einer Firmveranstaltung, an der die Seelsorgenden von ihrer Arbeit in den Gefängnissen erzählten, stellt eine Jugendliche diese Frage. Eine geniale Frage und natürlich eine Steilvorlage. Man kann sie aus diversen Blickwinkeln betrachten. Haben Gefängnisse einen pädagogischen Nutzen oder will man damit das System von Recht und Gerechtigkeit aufrechterhalten? Vermitteln Gefängnisse ein Gefühl der Sicherheit, da kriminelle Personen weggesperrt sind, oder ist es tatsächlich ein Ort, an dem die inhaftierten Personen in sich gehen und nach dem rechten Weg suchen? Das JuWe (Justizvollzug und Wiedereingliederung) formuliert seinen Auftrag folgendermassen: «Die Behörden und Institutionen des Justizvollzugs orientieren sich in der Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen am gesetzlich vorgegebenen Resozialisierungsauftrag. Wichtigstes Ziel ist es denn, Rückfälle in die Kriminalität zu verhindern und damit mögliche Opfer zu schützen. Dabei gilt es gleichzeitig, die Sicherheit in den Justizvollzugsanstalten und den Gefängnissen nach innen und nach aussen zu gewährleisten und für einen ordnungsgemässen Dienstbetrieb der Institutionen zu sorgen.»

Die oben gestellte Frage ist so interessant, dass die Gefängnisseelsorge mit der Paulus Akademie am 30. November eine gut besuchte Veranstaltung auf die Beine stellte. Der Titel lautete: «Über den Sinn der Strafe und die (Un-)Möglichkeit von Versöhnung». Das Thema wurde in Referaten von Rechtsanwältinnen, Verteidigerinnen, Gefängnisdirektoren, Ethikerinnen, Strafspsychologinnen und Seelsorgenden vielseitig beleuchtet. Es war nicht das Ziel, eine abschliessende Antwort zu präsentieren, es zeigte sich aber, dass es genau solche Veranstaltungen braucht, um über das gegenwärtige System zu diskutieren und nach neuen Ansätzen zu suchen.

Projekt «ExtraMural» startet erfolgreich

«Angehörige straffällig gewordener Menschen stehen unter aussergewöhnlichen emotionalen und sozialen Belastungen.» Dies ist ein Zitat einer Tagung, die von der Gefängnisseelsorge des Kantons Zürich mitorganisiert wurde. Es bringt zum Ausdruck, wie wichtig der Einsatz für die Angehörigen ist.

Seit drei Jahren haben reformierte Landeskirche und katholische Körperschaft – in Zusammenarbeit mit der muslimischen Seelsorge – die Bedürfnisse evaluiert, und am 1. April starteten sie mit dem dreijährigen Pilotprojekt «ExtraMural – Beratung und Begleitung für Angehörige von Inhaftierten».

Es konnte eine hochqualifizierte Mitarbeiterin gewonnen werden. Was in den letzten neun Monaten erarbeitet und erreicht wurde, ist eindrücklich. So gelang es der Projektleitung, ein breites Kontaktnetz aufzubauen und gemeinsam mit dem Team 72, das sich auch in diesem Bereich engagiert, die Anliegen der Angehörigen zur Sprache zu bringen.

Fast wöchentlich tauchten herausfordernde Fragen auf. Die Projektleiterin wurde von unterstützungsuchenden Menschen angerufen, immer wieder meldeten sich aber auch Menschen, die sich gerne für die Anliegen der Angehörigen einsetzen möchten. Es sind dies oft Personen, die vor Jahren selber Angehörige waren und eine Unterstützung wie «ExtraMural» vermissten. So entstand bereits nach einigen Monaten eine Gruppe von Freiwilligen.

Ein Treffen von inhaftierten Vätern und ihren Kindern, organisiert von den Seelsorgenden der Justizvollzugsanstalten (JVA), stiess auf grosses Interesse. Die Atmosphäre und die Begegnungen haben selbst hartgesottenes Justizpersonal berührt.

Vermitteln Gefängnisse ein Gefühl der Sicherheit, da kriminelle Personen weggesperrt sind, oder ist es tatsächlich ein Ort, an dem die inhaftierten Personen in sich gehen und nach dem rechten Weg suchen?



Ivana Mehr hat als Leiterin von «ExtraMural» innert kürzester Zeit ein grosses Netzwerk für ihre Arbeit aufbauen können.
Foto: Manuela Matt

Neben der Öffentlichkeitsarbeit und der Beratungsaufgabe wurden im Berichtsjahr diverse Projekte aufgelegt, die 2024 umgesetzt werden sollen: Da wird an Informationsvideos für Angehörige und Kinder gearbeitet und auch ein Infobus vor den Toren der JVA Pöschwies ist in Abklärung. Obschon das Medieninteresse gross war und die beiden Kirchen für ihr Engagement gelobt wurden, wird der Bekanntmachung von «ExtraMural» auch weiterhin eine hohe Priorität beigemessen werden müssen.

Flughafenkirche Im Jahr nach Corona

Die Seelsorgenden der Flughafenkirche schauen auf eine Zeit zurück, in der sich vieles wieder normalisiert hat. Gegen Ende Jahr hat sich der Flugverkehr wieder auf das Niveau der Vor-Corona-Zeit eingependelt. Aber nichtsdestotrotz sind die Nachwirkungen immer noch spürbar. Noch immer fehlt es in vielen Bereichen des Flughafens an genügend Personal.

Spirituelles, liturgisches Angebot

Das Mittagsgebet am Mittwoch ist weiterhin sehr gut besucht, und auch die Meditationen haben sich in einem kleinen, aber stabilen Rahmen eingependelt. Zu den Teilnehmenden sind intensivere Kontakte entstanden. Zwei Mitarbeitende, die regelmässig zur Meditation kommen, wurden sehr intensiv durch innere und äussere Prozesse begleitet, die noch andauern. Für jene, die schon seit Jahren regelmässig teilnehmen, ist die Meditation ein wichtiges Angebot.

Seelsorgebeispiele aus dem Alltag am Flughafen

Leider gab es einige Todesfälle zu betrauern. Besonders tragisch war der Unfalltod eines 18-jährigen Mitarbeiters. In diesem Fall wie auch für andere verstorbene Mitarbeitende wurden die Seelsorgenden von den Vorgesetzten der Swissport, der Flughafen Zürich AG oder anderer Firmen angefragt, im Andachtsraum für ein paar Tage eine Kerze anzuzünden und ein Anliegenbuch aufzulegen. Viele Kollegen und Kolleginnen nutzten diese Möglichkeit, um so persönlich Abschied zu nehmen. Übers Jahr gab es immer wieder Begleitungen von gestrandeten Passagieren und enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Botschaften und Konsulaten, zum Beispiel bei einer Evakuierung aus dem Sudan. Eine enge Kontaktpflege hat sich auch mit der japanischen Botschaft ergeben.

Eine junge Schweizerin, die mit ihrem Mann im Ausland lebte, nahm mit den Seelsorgenden Kontakt auf, als ihr Mann an seiner Krankheit im Februar verstarb. Die beiden hatten keine Beheimatung mehr in der Schweiz und sie wünschte sich eine



Andrea Thali und das Team der Flughafenkirche bieten inmitten der Hektik von Abschieden und Wiedersehensfreude Momente der Ruhe am Zürcher Flughafen.
Foto: zvg

Grosser Einsatz in der Seelsorge



«Mitgefangen» heisst ein Dokumentarfilm von SRF, der die schwierige Situation der Angehörigen von Inhaftierten beleuchtet. Kurz vor dessen Erstausrahlung im Frühsommer wurde «ExtraMural», die neue Anlaufstelle für ebendiese Zielgruppe, ins Leben gerufen. Die Stelle wird von den beiden Landeskirchen finanziert und interreligiös getragen. Die ersten Monate waren geprägt vom Aufbau eines tragfähigen Netzwerks, der Durchführung von ersten Beratungen und dem Gewinnen von Freiwilligen. «ExtraMural» gelang ein erfreulicher Start! Dieses Pilotprojekt liegt mir sehr am Herzen, denn es zeigt die Wichtigkeit der ökumenischen und der interreligiösen Zusammenarbeit auf. Es bestätigt auch eindrücklich den Bedarf der kirchlichen Arbeit für die Gesellschaft. Durch die Betreuung von Menschen jeglicher Herkunft und Religionszugehörigkeit wird ein wichtiger Beitrag von hohem gesamtgesellschaftlichem Nutzen geleistet.

Doch nicht nur in und um Gefängnisse sind wir für Menschen am Rande der Gesellschaft und in belastenden Situationen da. Auch in den anderen ökumenischen, teilweise ebenfalls interreligiös ausgerichteten Seelsorgestellen, in den Bundesasylzentren, am Bahnhof und am Flughafen oder bei Notfalleinsätzen der Blaulichtorganisationen leisten unsere Seelsorgenden vielseitige und grossartige Unterstützungs- und Seelsorgearbeit. Für diesen grossen Einsatz möchte ich allen ganz herzlich danken!

Synodalrätin Barbara Winter-Werner
Ressort Ökumenische Seelsorge

Abschiedsfeier im Andachtsraum der Flughafenkirche. Für sie, die wieder ins Ausland reisen würde, ist der Flughafen ein symbolträchtiger Erinnerungsort an gemeinsame Reisen und Zeiten des Aufbruchs und der Rückkehr. Daraus entwickelte sich eine sehr anspruchsvolle, länger andauernde seelsorgerische Begleitung mit wöchentlichen Treffen.

Die Asylunterkunft im Transitbereich des Flughafens ist seit Juni 2023 wieder in den gewohnten Modus mit Asylverfahren zurückgekehrt. Hier gab es ebenfalls vermehrt das Bedürfnis nach seelsorgerischer Begleitung.

seelsorge.net Hoffnung im Notfall

Die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger erhielten 2 067 neue Anfragen (Vorjahr 2 052). Die Kurzberatungen nahmen im Vergleich zu den Vorjahren zu. Um seelsorge.net bekannter zu machen, hat der Geschäftsführer in Absprache mit der Trägerschaftskommission ein Marketingkonzept entwickelt. Erste Massnahmen, wie der Versand von Flyern und Plakaten an Beratungsstellen, Verbände, Fachstellen, Vereine und kirchliche Organisationen, wurden im September umgesetzt. Zudem wurde ein Social-Media-Konzept erstellt.

Bei der Jahresversammlung, an der Seelsorgende, Supervisoren und Mitglieder der Trägerschaftskommission teilnahmen, referierte die erfahrene Seelsorgerin Maria Weibel über Resilienz. In der anschliessenden Diskussion tauschten sich die Seelsorgenden über den positiven Einfluss von schriftlichen Interventionen auf die Resilienz der User von seelsorge.net aus. Aufmunternde Botschaften, offene Fragen und das Erkennen von Stärken wurden als wirksame Massnahmen genannt. Auch Faktoren, die zur organisatorischen und persönlichen Resilienz der Seelsorgenden beitragen, wurden diskutiert. Dazu gehören regelmässige Supervisionen, eine Kultur des Ernstgenommen-Werdens, ein gut ausgearbeitetes Beratungskonzept sowie eine wertschätzende Geschäftsleitung.

Das Seelsorgeteam besteht aktuell aus 35 Mitgliedern, wobei zwei langjährige Seelsorgende verabschiedet und vier neue nach bestandener Probezeit fest ins Team aufgenommen wurden. Zwei weitere befinden sich derzeit in der Probezeit. Um das Seelsorgeteam mit qualifizierten Fachpersonen zu ergänzen, die altersmässig näher an den jungen Usern sind, wird der Fokus der Rekrutierung im Jahr 2024 auf jüngere Seelsorgende im Alter zwischen 25 und 40 Jahren gelegt.

Relinfo Von der evangelischen zur kirchlichen Fachstelle

Relinfo wurde im November 1963 gegründet, damals noch unter dem Namen «Evangelische Orientierungsstelle: Kirche, Sondergruppen, religiöse Bewegungen». Über lange Zeit war Relinfo die evangelische Partnerstelle der in den 1980er-Jahren begründeten katholischen Arbeitsstelle «Neue religiöse Bewegungen». Um das Jahr 2010 herum wurde Letztere aufgelöst, sodass die katholische Kirche in der Schweiz über keine spezialisierte Beratungsstelle für Fragen zu problematischen Gemeinschaften mehr verfügte. Seit 2019 wird nun Relinfo von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und von Katholisch Stadt Zürich mitunterstützt. Um diese erfreuliche Entwicklung zu verdeutlichen, gab sich Relinfo im Berichtsjahr einen neuen Namen, der ab 1. Januar 2024 umgesetzt wird: «Relinfo – Kirchliche Fachstelle Religionen, Sekten, Weltanschauungen».

Seelsorge für Polizei- und Rettungskräfte (SPuR) Vorfreude auf das Jubiläum

Unter dem Motto «Weichen stellen» fand im Berichtsjahr der SPuR-Sommertag in der Kirche St. Peter in Zürich statt. Nach dem Gottesdienst spielte die Polizeimusik auf dem Kirchplatz.

«Ankunft?!» lautete das Leitthema des Adventsgottesdienstes mit Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und der Gemeinde Urdorf. Neu wurde im Fürbittenteil dieses Gottesdienstes das Gedenken an die Verstorbenen miteingebaut und auf eine spezielle Gedenkfeier im Laufe des Berichtsjahres verzichtet.

Im August wurde Patrice de Mestral 90 Jahre alt. Er hatte den Grundstein dafür gelegt, dass die Polizeiseelsorge im Kanton Zürich realisiert wurde. Die Polizeiseelsorgerin würdigte de Mestral's Wirken in einem Gastbeitrag für eine Publikation zu Ehren seines runden Geburtstags.

Ein Gespräch mit Patrice de Mestral wurde im Dezember im «Credo» (Nr. 4, 2023) veröffentlicht. Die Seelsorgenden und die Kommission bereiten sich mit Vorfreude auf das 25-Jahr-Jubiläum der SPuR vor, das Ende Oktober 2024 in der Paulus Akademie begangen wird.

Notfallseelsorge Prominent bei Tele Züri

Seit mehr als zwanzig Jahren ist die Notfallseelsorge der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich nicht mehr wegzudenken. Seelsorgende der verschiedenen Konfessionen werden von den Einsatzkräften für schwierige Gespräche, beim Überbringen von Todesnachrichten und zur Betreuung von Angehörigen und Zeugen von Unfällen hinzugezogen.

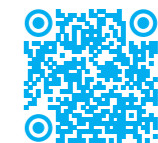


Viel Beachtung im Berichtsjahr erfuhr das filmische Porträt eines katholischen Notfallseelsorgers. Der Beitrag zeigt exemplarisch und auf einfühlsame Art und Weise die Arbeit der Notfallseelsorgenden mit allen Herausforderungen, die damit verbunden sind. 2023 waren 284 Einsätze mit total 627 Einsatzstunden zu verzeichnen. Insgesamt sind 794 Personen betreut worden.

Per Ende 2023 zählte die Notfallseelsorge Kanton Zürich total 61 aktive Mitarbeitende: 18 Notfallseelsorgerinnen und 43 Notfallseelsorger. Berücksichtigt man die Konfessionen, so sind von ihnen 39 evangelisch-reformiert, 21 römisch-katholisch und eine evangelisch-methodistisch. Die ökumenische und zunehmend auch interreligiöse Zusammenarbeit bei den Seelsorgestellen des Ressorts ist ein Gewinn für alle Beteiligten. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger der verschiedenen Konfessionen und Religionsgemeinschaften sind gemeinsam auf vielfältige Weise für die breite Bevölkerung präsent. ■



Kerstin Willems und Stefan Keilwerth versuchen im Seelsorgealltag bei den Blaulichtorganisationen Weichen für die Zukunft zu stellen.
Foto: zvg



Hier ist das Interview mit Patrice de Mestral im Credo Nr. 4, 2023, nachzulesen.

Hier geht es zum Filmbeitrag:



Die Notfallseelsorge wurde von TeleZüri porträtiert und ihr wichtiger Beitrag bei der Betreuung von Betroffenen eines Unfalls oder eines Verbrechens geschildert.
Foto: Screenshot



Er sprach zu ihnen: «Auf! Esst fette Speisen und trinkt süsse Getränke! Sendet auch jenen Anteile, denen nichts bereitet ist. Denn der Tag ist heilig für Jahwe.»

Nehemia 8,10

Ohne Kultur keine Kirche

Fundiertes Wissen über Kulturen und Religionen sowie die Fähigkeit, ethische und historische Hintergründe einzuordnen, werden in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Die Bildungsinstitutionen und Ausbildungsorte im Umfeld der katholischen Kirche leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag.



2003 verstarb die Theologin, Dichterin und Aktivistin Dorothee Sölle. Als scharfe Kritikerin von Kriegstreiben und Machtansprüchen provozierte sie Kirche und Politik. Foto: Paulus Akademie

Zwei Ereignisse führten im Berichtsjahr zu intensiverer Auseinandersetzung: Innerkirchlich forderte die Pilotstudie zum Missbrauch die Bildungsinstitutionen heraus, mit geeigneten Diskussions- und Informationsformaten zu reagieren und ihre eigene Präventionsarbeit zu überprüfen. Gesamtgesellschaftlich wirkte der Angriff der Hamas und die Reaktion Israels auch als Anfrage an die Religionsgemeinschaften und den interreligiösen Dialog in Zürich, gegen Antisemitismus und religiösen Rassismus Position zu beziehen. Exemplarisch seien einige besonders erwähnenswerte Veranstaltungen zu diesen und anderen Themen genannt:

Datum	Institution	Titel	Teilnehmende
31.3	Paulus Akademie/Neue Wege	Dorothee Sölle – Mystik, Widerstand, Poesie	195
31.5.	Katholischer Frauenbund	Maiandacht «Maria – eine von uns»	60
25.9.	Paulus Akademie/forum	Konfrontiert mit Missbrauch. Die Pilotstudie zu sexuellem Missbrauch im kirchlichen Umfeld	180
5.10.	Forum der Religionen	Jain, Bahá'í, Brahma Kumaris: Glaubensgemeinschaften in Zürich	39
24.10.	ZIID	Jüdischer Fundamentalismus	40 (ausgebucht)
2.11.	Diözesaner Kirchenmusikverband/TH Chur	2. Churer Kirchenmusiktag	45
16.11.	Paulus Akademie	Make people better. Genomeditierte Babys nach Mass?	110

Die genannten Institutionen organisierten zusammen mehr als 200 verschiedene Veranstaltungen. Neben den Schwerpunkten dieser Institutionen der Kultur- und Erwachsenenbildung wird im Folgenden auch die Arbeit der kirchennahen Aus- und Weiterbildungsorte im Berichtsjahr näher beleuchtet.

Paulus Akademie Vielfalt an Veranstaltungen

Buchhalterisch gesprochen war 2023 ein normales Geschäftsjahr. Auch personell zeigte es sich stabil: Das Team von 13 Mitarbeitenden und neun Stiftungsratsmitgliedern war von Anfang bis zum Schluss dabei.

Geschäftsbereich «Programm»

Das Programm entwickelte sich aus gesellschaftlichen und kirchlichen Themen, die im letzten Jahr an Relevanz zugelegt haben: Migration, Genderdebatte, Neutralitätspolitik, Pazifismus und Gerechtigkeit, Demokratie, Nachhaltigkeit, Klimakrise und -schutz, Depression und Demenz, Führungsethik und Diversity-Management, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, synodaler Prozess, interreligiöser Dialog, Kirchenmitgliedschaft und Missbrauch.

Die Veranstaltungen wurden so geplant, dass sie wissenschaftsbasierte, für den öffentlichen Dialog nützliche Informationen zugänglich machen und die Unkosten von den Teilnehmenden finanziert werden. Die Paulus Akademie brach den Rekord sowohl bei den Veranstaltungen als auch bei den Teilnehmenden. Je intensiver die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern ist, desto höher fällt die Zahl der Teilnehmenden pro Veranstaltung aus. Einige Anlässe zeigten zudem mediale Wirkung. Auf der Website sind alle vergangenen Veranstaltungen in der Rubrik «Rückblick» dokumentiert.

Geschäftsbereich «Veranstaltungszentrum»

Im Veranstaltungszentrum bleibt noch viel zu tun. Es war ein bewegtes Jahr: Die Zahl der Raumbuchungen ist schnell gewachsen – anderthalb Mal schneller als im Jahr zuvor. Dennoch liegt die Auslastung von etwa sechzig Prozent klar unter den Erwartungen. Um die Effizienz weiter voranzutreiben, wurde eine neue Buchungssoftware eingeführt und die Preispolitik aktualisiert.

Freie katholische Schulen Zürich (FKSZ) Mut für neue Wege

Im Herbst ist in den Schulhäusern Kreuzbühl und Wiedikon die Sekundarstufe B in neuem Format und mit neuem Schwerpunkt als «Sek Beruf» gestartet. Erfolg hat stets das gleiche Prinzip: Fleiss, Ausdauer, Begabung und Glück – die «Sek Beruf» stärkt die Jugendlichen dort, wo ihre Begabung liegt. Gezielt wird auf eine anspruchsvolle Berufslehre hingearbeitet. Das gute Umfeld und die Unterrichtsqualität sprechen für die «Sek Beruf» der FKSZ.

IT-Infrastruktur spielt sich ein

Ein grosses und anspruchsvolles Projekt der FKSZ im Bereich Digitalisierung befindet sich inzwischen auf der Zielgeraden: Seit fast zwei Jahren verfügen die drei Standorte über eine einheitliche IT-Infrastruktur. Nicht nur Schülerinnen und Schüler, auch Lehrpersonen und Mitarbeitende (Rektorate und Verwaltung) profitieren von zeitgemässer Hard- und Software. Moderne Programme ersetzen jedoch nicht den zwischenmenschlichen Austausch. Voneinander lernen und gegenseitiger Austausch stärken das Selbstvertrauen und machen Mut, neue digitale Wege zu gehen.



Szenenbild aus der Veranstaltung «Ich hab den Himmel gegessen» in der Paulus Akademie mit Christine Lather: ein Monolog, basierend auf Texten der Schweizer Lyrikerin und Ordensschwester im Kloster Fahr, Silja Walter. Foto: Niklaus Spoerri

Kirchenmusik als Bereicherung



Zu den angenehmen Aufgaben als Synodalrat gehört die Diplomfeier der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK Kirchenmusik, an der die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung Orgel und Chorleitung ihre Urkunden erhalten. Die Diplomfeier des ökumenisch mitfinanzierten Studiengangs beginnt jeweils mit einer Chorvesper in der Johanneskirche. Das Gebet wird natürlich von extra viel Orgelmusik und dem Motettenchor der Studierenden begleitet, aber auch wir Mitfeiernden sind bei einigen Liedern zum Mitsingen eingeladen. So können wir auf allen Ebenen erfahren, was Kirchenmusik in ihrer grossen Vielfalt bedeutet und was die Absolventinnen und Absolventen in den letzten zwei Jahren gelernt haben. Der anschliessende Apéro, an dem auch die offizielle Zeugnisübergabe erfolgt, findet in lockerer Atmosphäre statt. Für mich bietet er eine willkommene Gelegenheit, mich mit den Verantwortlichen der ZHdK Kirchenmusik auszutauschen, mit denen ich sonst in losen Kontakt stehe, oder auch ein paar Worte mit den frisch Diplomierten zu wechseln. Und ich merke wieder: Kirchenmusikerinnen und -musiker mit einer solch fundierten Ausbildung, die sich dann mit den Liturginnen und Liturgen für musikalisch vielfältige und gut abgestimmte Gottesdienste zusammenschliessen, sind eine grosse Bereicherung für unsere Kirche – zur höheren Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Synodalrat Tobias Grimbacher
Ressort Bildung und Kultur

Theologische Hochschule Chur (TH Chur) Blinde Flecken erleuchten

Nachdem im Berichtsjahr gleich 13 Abschlüsse verzeichnet werden konnten, waren im Herbstsemester 2023/24 noch 45 Studierende an der TH Chur eingeschrieben. Das Semester begann unter dem Eindruck der Veröffentlichung der Pilotstudie zur Aufarbeitung sexueller Gewalt in der Schweiz. Die Studierenden setzen sich damit auseinander – und sind trotz der Belastung bereit, sich für einen kirchlichen Dienst ausbilden zu lassen. Studierende, darunter Seminaristen, und die Seminarleitung stellten sich den Fragen der Medien, was auch der eigenen Sensibilisierung und Selbstreflexion zum Thema «Macht- und sexueller Missbrauch» diene. Bereits zuvor, anlässlich des «Sexual Harassment Awareness Day» der Schweizer Hochschulen am 23. März, veranstaltete die TH Chur ein ökumenisches Podiumsgespräch mit Karin Iten, Vreni Peterer, Erika Cahenzli und Daniel Krieg: «Blinde Flecken, graue Zonen, rote Linien – Missbrauch und Prävention in kirchlichen Institutionen». Gleich drei Professuren konnten im Berichtsjahr neu besetzt werden: der vakante Lehrstuhl für Philosophie und Philosophiegeschichte mit Prof. Martina Roesner, der vakante Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften mit Prof. Markus Lau sowie der Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patristik mit Prof. David Neuhold (nach der Emeritierung von Prof. Michael Durst).

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) Essenzieller Beitrag der Kirchenmusik

«Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker müssen (...) Künstlerinnen und Künstler sein, je im Rahmen ihrer musikalischen Kapazitäten. In jedem Fall müssen sie mehr zu bieten haben als Klangkulisken.» Diese Aussage des Hymnologen und Kirchenmusikers Andreas Marti liess sich wie ein Motto über die verschiedenen Studiengänge der ZHdK setzen. Durch Qualität und Authentizität leistet Kirchenmusik einen essenziellen Beitrag zum Gemeindeleben und weit über die rein liturgischen Feiern hinaus, bleibt aber gleichzeitig auch nicht von den aktuellen Diskussionen verschont, mit denen sich die Kirchen konfrontiert sehen. Dieses Spannungsfeld zwischen Traditionspflege und Erneuerungsbedarf wird auch das kirchenmusikalische Berufsfeld in den kommenden Jahren prägen.

Kirchenmusikverband Bistum Chur (KMV) Fortbildung wird gefördert

Der Kirchenmusikverband des Bistums Chur ist der Dachverband der regionalen Kirchenmusikverbände und Ansprechpartner für alle Belange der Kirchenmusik. Er führte im November zusammen mit der Theologischen Hochschule den zweiten Churer Kirchenmusiktag durch, an dem sich rund 45 Personen aus den Bereichen Kirchenmusik, Liturgie und Katechese in verschiedenen Workshops und Referaten weiterbildeten. Das Jahr war geprägt von Dekanatsfortbildungen des Bistums Chur – darunter drei Dekanate aus dem Kanton Zürich – zum Thema «Kirchenmusik angesichts säkularer Gesellschaft». In insgesamt sieben Fortbildungswochen waren Vorstandsmitglieder mit Referaten, Workshops und liturgischen Feiern gefordert. Nach erfolgreicher Vorbereitungsphase fand die Gründungsversammlung des Katholischen Kirchenmusikverbands Stadt Zürich im September im Pfarreizentrum Liebfrauen statt. Diesem steht Barbara Meszaros als Präsidentin vor. Der neue Verband wird unter dem Dach des KMV Bistum Chur fungieren. Aus dem Dornröschenschlaf erweckt wurde der Kirchenmusikverband Zürcher Oberland (KMVZO). Anlässlich einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung konnte Franziska Erni-Stieger als neue Präsidentin gewonnen werden.

Relimedia Mehr online, mehr Beratung

Was 2022 mit der Neuorientierung als eigenständiger Verein begonnen hatte, erfuhr im Berichtsjahr seine konkrete Umsetzung. Anlässlich der Mitgliederversammlung konnten im Mai insgesamt 27 katholische und reformierte Kantonalkirchen aus der ganzen Deutschschweiz in den Verein relimedia aufgenommen werden. Die beiden Zürcher Kantonalkirchen machen aber zahlen- und zahlungsmässig weiterhin das Gros aus. Dem Trend der Zeit folgend stiegen die Zahlen für die Online-Nutzung massiv an – nicht zuletzt gefördert durch diverse Medienpräsentationen und Filmkurse. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Online-Nutzung um satte 35 Prozent zulegen, die Ausleihe erfuhr nur eine marginale Steigerung um 4 Prozent und erreicht somit (noch) nicht die Werte vor der Pandemie. Seit Anfang 2024 ergänzen zudem digitale Zeitschriften das Online-Angebot. Sehr erfreulich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit kirchlichen Fachstellen sowie anderen Medienstellen. Kurze Impulsveranstaltungen via Zoom kommen allseits gut an. Beim traditionellen Bilderbuchtag genossen es die Teilnehmenden aber, vor Ort in den Medien zu blättern und sich direkt auszutauschen. Doch ob digital oder analog – die persönliche Beratung gerät zunehmend in den Fokus und wird geschätzt.

Katholischer Frauenbund Zürich (KFB) Stabile Mitgliederzahlen

Seit der Delegiertenversammlung im Juni agiert der KFB-Vorstand zu viert als Leitungsteam. Die Ressorts und die vier Regionen Albis, Oberland, Winterthur und Stadt Zürich konnten neu zugeteilt werden. Von drei Ortsvereinen musste sich der KFB Zürich dieses Jahr verabschieden. Hingegen haben sich zwei Frauengemeinschaften nach einer Brachzeit wieder neu formiert und den Verein aufleben lassen. Die Zahl der Mitglieder und Interessentinnen blieb trotz der zahlreichen Kirchaustritte stabil. Im Bereich Spiritualität konnte die Zahl der Angebote von dreissig auf vierzig erhöht werden. Hinzu kamen elf Veranstaltungen aus der Sparte Kunst und Kultur sowie vier Weiterbildungen zu Vereinswissen und Freiwilligenarbeit für Vorstandsfrauen der Ortsvereine. Die Auszeiten über Mittag «Kunst und Stille», die zu einem gemeinsamen Projekt mit der Paulus Akademie geführt haben, und die «Jahreskreisfeste» wurden erfolgreich durchgeführt und bleiben weiterhin im Programm.

Beratungsstelle tandem: für armutsbetroffene Frauen

Zwanzig Jahre sind vergangen, seit der damalige Vorstand des KFB Zürich die Beratungsstelle tandem ins Leben gerufen hat. Ein Jubiläum mit Schattenseiten. Denn die Unterstützung armutsbetroffener Frauen braucht es mehr denn je. Durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten fallen aktuell noch mehr Menschen unter die Armutsgrenze. Eine unvorhergesehene Rechnung genügt. Das niederschwellige Beratungs- und Begleitungsangebot der Beratungsstelle tandem war deshalb für Frauen in Not auch 2023 eine wichtige Anlaufstelle.

Verein Katholisches Eheseminar Zürich Paare wollen Begleitung nach der Hochzeit

Seminare, die in verschiedenen Pfarreien Gastrecht geniessen, finden zum grossen Teil in der ersten Jahreshälfte statt. Denn häufig heiraten Paare, die zum Eheseminar kommen, im Ausland (Sommerferien) und brauchen für den dortigen Seelsorger eine Kursbestätigung. 64 Paare nahmen das Angebot wahr, zwei Kurse wurden online durchgeführt. Eine wertvolle Ressource sind die Gastgeber-Ehepaare, welche



Der Frauenbund besuchte eine Ausstellung im Kunsthaus Zürich.
Foto: zvg

die Seminarteilnehmenden den ganzen Tag begleiten. Wichtige Impulse kamen ebenso von den Referierenden in den Themengebieten Psychologie, Recht und Theologie. Im Frühling führte das Eheseminar unter ehemaligen Teilnehmenden im Rahmen einer Strukturüberprüfung eine Umfrage durch, die im erweiterten Vorstand ausgewertet wurde. Wertvolle Anregungen weisen darauf hin, in welche Richtung sich die Angebotspalette entwickeln wird. So sollen interaktive Elemente sowie der Austausch künftig gestärkt und Paare auch nach der Hochzeit weiter begleitet werden.

Zürcher Forum der Religionen (ZFR) Austausch zwischen Religionsgemeinschaften

Die Veranstaltungsreihe «Umhüllt. Kleidung im religiösen Kontext», die von Mai bis Juli stattfand, gab praxisnah und niederschwellig Auskunft über die Vielfalt von Bekleidung im Alltag sowie bei speziellen Anlässen und Festen, über die Bedeutung von verschiedenen Gewändern und über damit verbundene Rituale. Durchschnittlich 41 Personen pro Veranstaltung zeugen von einem grossen Interesse – mit vielen positiven Rückmeldungen.

Workshop «Bestattungsetiketten»

Im August fand im Rahmen des Festivals «Hallo, Tod!» der Workshop «Bestattungsetiketten – Bestattungen aus Sicht von vier Religionstraditionen» im Kulturhaus Helferei statt. In vier Gruppen bekamen die Teilnehmenden von religiösen Betreuungspersonen aus der christlich-katholischen, hinduistischen, jüdischen und muslimischen Religionstradition Inputs zu Verhaltensregeln, Umgangsformen, Bräuchen und Ritualen rund um die Themen Tod und Bestattung.

Interreligiöse Rundgänge

Im September und Oktober fanden zwei interreligiöse Rundgänge statt. Auf dem ersten wurden die Blaue Moschee, die orthodoxe Kirche Hl. Dreifaltigkeit und die Synagoge der jüdischen liberalen Gemeinde Or Chadash besucht. Beim zweiten interreligiösen Rundgang stellten sich drei wenig bekannte Glaubensgemeinschaften vor, die ausserhalb der fünf grossen Religionstraditionen stehen: die Jain, die Bahá'í und Brahma Kumaris.

Woche der Religionen

Das ZFR organisierte und koordinierte die zwölf Anlässe in Zürich rund um die «Woche der Religionen». Die Abschlussveranstaltung, das «Mosaik der Religionen», wurde unter dem Titel «Erzähl nochmal!» Geschichten aus verschiedenen Religionstraditionen für Gross und Klein» durchgeführt und von fünfzig Personen, Erwachsenen und Kindern, besucht.

Friedensgebet

Angesichts der Situation in Nahost und ihrer Auswirkungen auf das Zusammenleben in Zürich war es den im Zürcher Forum der Religionen vertretenen Gemeinschaften ein grosses Anliegen, ihrer Betroffenheit Ausdruck zu verleihen. Deshalb wurde im Dezember im Rahmen der Fürbitten eines Grossmünster-Gottesdienstes ein interreligiöses Friedensgebet organisiert. Bereits im Herbst fanden zusätzlich zu den regulären Sitzungen des erweiterten Vorstands spezifische Gespräche zwischen den jüdischen und den muslimischen Delegierten hinsichtlich der aktuellen Lage statt.

Beratung und Vermittlung

Während des ganzen Jahres bearbeitete die Geschäftsstelle des ZFR wiederum die unterschiedlichsten Anfragen von staatlichen Stellen, Medien, Schulen, zivilgesellschaftlichen Institutionen und Privatpersonen.



Woche der Religionen

Die Woche der Religionen will jeweils die Vielfalt der unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften aufzeigen.



Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt die Orient Express Filmtage.

Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID) Jüdische Stimme verstärkt


Im Jahr 2023 verfolgte das Zürcher Institut für interreligiösen Dialog konsequent die strategische Ausrichtung des Stiftungsrats. Schwerpunkte lagen auf gesellschaftlich relevanten Themen und der Stabilisierung und Erweiterung des Teams. Die Besetzung des Bereichs «Judentum» mit zwei kompetenten Mitarbeiterinnen in jeweils einem Minipensum stärkte die jüdische Stimme im Institut. Trotz gesundheitsbedingter Ausfälle bewältigte das Team, bestehend aus Mitgliedern unterschiedlicher Glaubensrichtungen, einen anspruchsvollen Arbeitsalltag. Ab dem 7. Oktober stieg die Belastung jedoch überdimensional an, bedingt durch zahlreiche Anfragen von Medien, Schulen, weiteren Bildungsinstitutionen, interreligiösen Institutionen und Kirchen. Die mediale Präsenz in Radio, TV und Printmedien zum Thema Nahostkonflikt verlieh der Bekanntheit des ZIID einen Schub. Generell erfolgen Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung durch Evaluierung von Veranstaltungen, Nutzung des News-Channels und monatlichen Newsletter-Versand. Zu den Highlights gehören der Start des Projekts «not_your_bubble» zur Stärkung der religiösen Identität junger Menschen sowie die Entwicklung des Formats «Kultur macht Demokratie» für Schulen. Auch die Planung der «Hebräischwoche 2024», die bereits im Dezember ausgebucht war, reiht sich hier nahtlos ein. Weitere positive Entwicklungen wie die Zusammenarbeit mit dem jüdischen Filmfestival «Yesh!» und die Reihe «E wie Erinnern» trugen zu einem erfolgreichen Jahr bei.

Kultursponsoring Viele Buchprojekte realisiert

Das Kultursponsoring der katholischen Kirche erfreut sich anhaltend hoher Beliebtheit. Mit 46 Gesuchen wurde im Berichtsjahr ein neuer Rekord erreicht (gegenüber 41 im Jahr 2021). Insgesamt 33 Projekte konnten unterstützt werden, 13 Gesuche erfüllten die Kriterien nicht und wurden abgelehnt. Über das Kultursponsoring werden auch die Edition NZN bei TVZ sowie die Buchreihe «Zürcher Zeitzeichen» finanziert.

Unter den bewilligten Gesuchen fanden sich zahlreiche Buchprojekte, zum Beispiel Daniel Kosch: «Synodal und demokratisch» (Edition Exodus), Ann-Kathrin Gässlein: «Religionsverbindende Feiern» (Herder Verlag) und Richard Köller: «Plötzlich dieses Leuchten – Pfingstgeschichten» (TVZ). Zu den traditionell geförderten Filmfestivals Yesh!, Human Rights und Black Film Festival gesellten sich 2023 erstmals die Orient Express Filmtage. Darüber hinaus wurden wiederum verschiedene kirchennahe Veranstaltungen unterstützt wie die Ausstellung gut.katholisch.queer, das Jubiläum 100 Jahre Lukasgesellschaft 2024, der Kirchenmusikkongress St. Gallen im Mai 2024 oder die foxs Summer School 2024.

Kultur und Kirche passen also nach wie vor zusammen und strahlen gemeinsam in die Gesellschaft aus. Sie erfüllen den wichtigen Auftrag, zu bilden, zu reflektieren oder auch mal einfach nur zu unterhalten. ■



Meine Schwester Braut, ich komme
in meinen Garten, ich pflücke meine
Myrrhe samt meinem Balsam, esse
meine Wabe samt meinem Honig,
trinke meinen Wein samt meiner
Milch. Esst, ihr Freunde, trinkt und
berauscht euch, Geliebte!

Hoheslied 5,1

Unterstützung und Hilfe werden weiter benötigt

Nach drei Jahren mit globalen Herausforderungen mussten sich die Mitarbeitenden und die Freiwilligen in den von der Kirche unterstützten Sozialorganisationen sowie ökumenisch getragenen, kantonsweiten Beratungsstellen auf weitere Krisen vorbereiten. Eine dieser Sorgen ist die Teuerung, eine weitere und nur gesamtgesellschaftlich lösbare Aufgabe ist die Integration von geflüchteten Menschen, insbesondere von unbegleiteten Minderjährigen (UMA).



Seit zwanzig Jahren vermittelt die Caritas «mit mir»-Patenschaften. Kindern werden neue Bezugspersonen vermittelt, was für neue Perspektiven und Entlastung der Eltern sorgt.
Foto: Caritas Netz

Insgesamt ist die Nachfrage nach Beratungsangeboten gestiegen. Teuerungsbedingte Mehrkosten, steigende Gesundheitskosten oder Zahnarztrechnungen waren die Themen, die viele Familien belasteten. Es bleibt eine Kernaufgabe der Beratung, gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln. Caritas Zürich hat zudem vorausschauend auf die teuerungsbedingten Mehrkosten mit einem temporären Angebot reagiert: In Zusammenarbeit mit der Winterhilfe wurden KulturLegi-Nutzende bei den Heiz- und Nebenkosten mit total 45 400 Franken unterstützt.

Caritas Zürich Engagiert und vorausschauend

Das Angebot «mit mir» feierte sein zwanzigjähriges Bestehen. Seit 2003 haben 687 Kinder von einer Patenschaft profitiert, neunzig allein im Berichtsjahr. Die veröffentlichten Ergebnisse einer nationalen Wirkungsmessung bestätigen: Die Patenschaften stärken die Resilienz der Kinder und entlasten gleichzeitig deren Eltern. Stark im Fokus stand das Thema Wohnen. Das Projekt WohnFit fungierte als wichtige Anlaufstelle für Wohnungsfragen in der Stadt Zürich und erhielt 152 schriftliche Anmeldungen von armutsbetroffenen Menschen auf Wohnungssuche. Anhaltend hoch blieb die Nachfrage auch beim Caritas-Markt und der KulturLegi. Die drei



Die Caritas-Märkte boomen in der reichen Schweiz. Die Teuerung ist für viele nicht mehr ohne Weiteres zu stemmen.
Foto: Corinne Säggerer

Caritas-Märkte im Kanton Zürich verzeichneten erneut einen Rekordumsatz von über 2,7 Millionen Franken, und die Zahl der Berechtigten für eine KulturLegi stieg im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls um 23 Prozent, auf 37 700 Personen.

Diakonie: gemeinsam für solidarisch helfendes Handeln

In der Caritas-Woche waren Mitarbeitende in elf Pfarreien und Missionen in Gottesdiensten zu Gast, um von ihren Aufgaben zugunsten von armutsbetroffenen Menschen zu berichten und für solidarisch helfendes Handeln zu sensibilisieren. youngCaritas Zürich konnte auf über siebenzig Freiwillige zählen, die sich aktiv für benachteiligte Menschen einsetzten. Junge Erwachsene für die verschiedenen Projekte zu gewinnen, gelang entgegen dem Trend gut. Sie leisteten für junge geflüchtete Menschen wertvolle Integrationsarbeit. Im Bildungsbereich sensibilisierte youngCaritas über 300 Schülerinnen und Schüler für die Herausforderungen von armutsbetroffenen Menschen und die Arbeit von Caritas. Die Fachstelle «Begleitung in der letzten Lebensphase» konnte in Kooperation mit der Paulus Akademie erfolgreich drei Kurse zur Sterbebegleitung durchführen.

Fachstelle Flüchtlinge: soziale Integration von Geflüchteten im Fokus

Die Situation im Asylbereich blieb mit den steigenden Asylgesuchen angespannt und es wurden neue Zentren eröffnet. Die Pfarreien unterstützten mit Infrastruktur und bestehenden Angeboten. Mit Weiterbildungen in den Pfarreien wurden Freiwillige zum Beispiel für das Thema der transkulturellen Kompetenz sensibilisiert. Die dreijährige Laufzeit des ökumenischen Tandemprogramms «zäme da» war so erfolgreich, dass die Fachstelle Integration des Kantons Zürich entschied, das Tandemprogramm auch im nächsten Kantonalen Integrationsprogramm (2024–2027) zu finanzieren. Per Ende 2023 konnten über 250 Tandems für Geflüchtete in den Bezirken Uster, Pfäffikon, Hinwil und Meilen aufgegleist werden.

Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit (PFASOZ)

Die Fachstelle PFASOZ feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Die Teuerung war auch hier ein prägendes Thema. Eine verstärkte Nachfrage nach Fachberatungen und Coachings war spürbar. Rund 110-mal wurde dieser Service in Anspruch genommen. In Kooperation mit den Sozialarbeitenden konnten für 42 armutsbetroffene Kinder Zuwendungen in Höhe von 20 000 Franken ausbezahlt werden.

Secondhand: auf Erfolgskurs

Seit 44 Jahren sind die Caritas-Secondhandläden im Kanton Zürich präsent. Der Jahresumsatz ist um rund 2,9 Millionen Franken (+ 13 Prozent) gestiegen. Eine Herzensangelegenheit war die Unterstützung von armutsbetroffenen Familien aus den

Im Bildungsbereich sensibilisierte youngCaritas über 300 Schülerinnen und Schüler für die Herausforderungen von armutsbetroffenen Menschen und die Arbeit von Caritas.

Menschen auf der Flucht



Eine der ganz grossen Herausforderungen unserer Zeit ist die Migration. Wir als Kirche legen unser besonderes Augenmerk auf Menschen auf der Flucht, auf Asylsuchende, die in die Schweiz, in den Kanton Zürich kommen. Seit bald zehn Jahren hält dieser Zustrom von in ihren Herkunftsländern verfolgten oder vertriebenen Menschen an und er wird sich gemäss verschiedenen Prognosen in nächster Zeit kaum reduzieren.

Der Staat und die Gemeinden, ja die gesamte Gesellschaft, die uns Religionsgemeinschaften trägt, braucht auch in dieser wichtigen Thematik unsere kirchliche Unterstützung vor Ort. Deshalb war es mir im vergangenen Jahr ein grosses Anliegen, alle Arten von Integrationshilfe, die wir durch unsere Mitarbeitenden in den Pfarreien, die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer und die von uns mitfinanzierten Institutionen kantonsweit anbieten, zu fördern und auszubauen. Ich möchte an dieser Stelle insbesondere die gute konfessionsübergreifende Zusammenarbeit erwähnen, aber auch den wertvollen Austausch mit Behörden und die intensive Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Hilfswerken. Gemeinsam versuchen wir – unserem christlichen Selbstverständnis folgend – die vielen gesellschaftlichen Scharnierstellen zu erkennen und den Betroffenen das Dasein in unserem Kanton zu erleichtern.

Synodalrat Daniel Otth
Ressort Soziales und Ökologie

Beratungsangeboten, die im Outlet-Laden Kleider im Wert von 28 000 Franken gratis beziehen konnten. 175 Tonnen Kleiderspenden kamen letztes Jahr zusammen.

Kommunikation: sozialpolitische Arbeit als wichtiger Hebel

Caritas Zürich konnte sich weiterhin als Kompetenzzentrum in Armutsfragen positionieren. Prominente Medienberichte, die Kampagne «Armut ist ...», ein Benefizkonzert für Klassik-Fans oder das Erfüllen von 2 800 Kinderwünschen im Rahmen der Weihnachtsaktion sorgten für Sichtbarkeit und viel Sympathie in der Öffentlichkeit. Verstärkt wurde die sozialpolitische Arbeit als wichtiger strategischer Pfeiler in der Bekämpfung von Armut. Das jährliche Armutsforum verzeichnete einen Besucherrekord und stellte den Teilnehmenden die Frage, was denn «genug zum (Über-)leben» genau bedeute. Buchstäblich ins Wasser fiel die Solidaritätsaktion «Eine Million Sterne». Dank guter Musik, neuem Standort auf der Rathausbrücke und Beharrlichkeit leuchteten aber trotz Regen zahlreiche Kerzen. Besinnlich war die traditionelle Caritas-Weihnachtsfeier für rund 200 Armutsbetroffene, die an Heiligabend im Volkshaus stattfand.

kabel – Kirchliche Fachstelle für Berufslehre Anfragen werden komplexer

Im Schuljahr 2022/23 wurden 1 224 Jugendliche beraten und begleitet, die mit insgesamt 3 137 Beratungen mehr Sitzungen beanspruchten als im Vorjahr. Die Fälle werden komplexer und benötigen oft zeitaufwendige Abklärungen. Im Vergleich zum vorigen Schuljahr haben schulische Probleme wie Lernschwierigkeiten und Überforderung um 15 Prozent, persönliche Probleme, zu denen insbesondere psychische und soziale Beeinträchtigungen gehören, sogar um 23 Prozent zugenommen.

kabel an Berufsfachschulen – seit zehn Jahren ein bewährtes Konzept!

Im August 2013 war der Standort Limmattal an der Berufsfachschule in Dietikon eröffnet worden. In kurzer Zeit hatte sich das Pilotprojekt etabliert, Schulleitung und Lehrerschaft sprachen von einem Erfolgsmodell. Dank der zusätzlichen Finanzierung durch den Gemeinnützigen Fonds Bildung des Kantons Zürich konnten zwei weitere Standorte eröffnet werden, womit kabel insgesamt sechs Beratungsstellen an Berufsfachschulen im Kanton Zürich führt. Die Berufsfachschule Winterthur erhielt persönliche Verstärkung. In Zürich und Bülach bestehen weiterhin zwei von Berufsschulen unabhängige Standorte.

Wechsel in der ökumenischen Steuergruppe

Als Fachleute konnten Meta Studinger, Rektorin ABZ, und Stavros Georgiadis, Leiter BIZ Meilen, gewonnen werden. Nach zwölf Jahren wurde Kirchenrat Bernhard Egg verabschiedet. Er war massgeblich an der Ausarbeitung des kabel-Vertrags zwischen der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft im Kanton Zürich beteiligt.

Die Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA) Schwierige Situation für Hilfsfunktionen

In Zeiten von rekordtiefer Arbeitslosenquote und Fachkräftemangel müsste man meinen, es gebe Arbeit für alle, die arbeiten wollen – und Fachstellen wie die DFA hätten nichts mehr zu tun. Dem ist leider nicht so. Wer keine «Fachkraft» ist, keine Berufsausbildung hat und sich auf Stellen in Hilfsfunktionen bewirbt, erfährt, dass die Luft immer dünner wird. Für ältere unqualifizierte Stellensuchende ist die Situation besonders ungemütlich – sie stellen seit längerem die grösste Altersgruppe im DFA-Beratungsbetrieb.

2023 haben insgesamt 5 108 Personen von der DFA Unterstützung erhalten, ein Plus von sieben Prozent. Die Beratungszahlen bewegen sich auf dem Niveau der Vorjahre, auch die Themen sind sehr konstant: Es dominieren arbeitsrechtliche Probleme und der Bedarf nach Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und Stellensuche; Courant normal auf hohem Niveau. Ausgebaut hat die DFA ihr Engagement im kantonalen Projekt «Lernstuben»: Sie führt seit Herbst 2023 die Bewerbungswerkstatt in der neu eröffneten Lernstube Winterthur (nach Zürich-Altstetten und Zürich-Oerlikon die dritte Bewerbungswerkstatt, welche die DFA im Mandat der jeweiligen Trägerschaft verantwortet).



Hier geht es zur
Website der DFA:



Bildsequenz aus einem Video der Beratungsstelle
DFA, die versucht, bei Arbeitslosigkeit zu helfen.

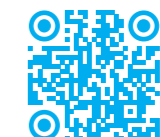
Paarberatung und Mediation (PMZH) Fachtagung sorgt für Transparenz

Die reformierten und katholischen kirchlichen Eheberatungsstellen sind seit 2016 im «Ökumenischen Verein Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich» zusammengeführt. Mit zehn Beratungsstellen erfüllen sie flächendeckend einen Leistungsauftrag des Kantons, indem sie dafür sorgen, «dass sich die Ehegatten bei Eheschwierigkeiten gemeinsam oder einzeln an Ehe- oder Familienberatungsstellen wenden können». Der Kanton gilt diese Leistung mit einer Subvention ab, die rund 14 Prozent an die Gesamtkosten der PMZH beiträgt.

Erste kantonale Fachtagung für Paarbeziehungen

Im November richtete die PMZH in der Paulus Akademie die erste Tagung im Kanton Zürich zum Thema Paarbeziehungen aus. Eingeladen waren Fachpersonen aus Behörden sowie Gesundheits- und Schulwesen, deren Klientinnen und Klienten potenziell von Problemen in Paarbeziehungen betroffen sind. Dies ermöglichte den künftigen Zuweisenden, Arbeitsweise und Kompetenz der persönlich anwesenden Beraterinnen und Berater kennenzulernen.

Hier geht es zur
Website der Paarberatung:



Dargebotene Hand Mehr schwere psychische Belastungen

Hinter dem 24-Stunden-Angebot von Tel 143 für «emotionale Erste Hilfe» stehen im Kanton Zürich 179 freiwillige Mitarbeitende der Dargebotenen Hand. 2023 wurden 27 neue Mitarbeitende fürs Telefon und acht für die Chatberatung ausgebildet.

Bei der deutschsprachigen Linie nahm die seit Jahren steigende Zahl der Anrufe 2023 nochmals leicht zu auf 36 641 Telefonate. Die Nachfrage nach Chats bleibt hoch und legte um 10 Prozent zu auf 3 010 Chatkonversationen. Nachdem die Zahl der Mailberatungen in den vergangenen Jahren rückläufig war, stieg sie 2023 um 24 Prozent auf 738 Mails.



Die Zeit, die sich die Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand für Hilfesuchende nehmen, ist eigentlich unbezahlbar.
Foto: Ueli Abt

Neues Angebot: englische Beratungen sehr gefragt

Die 1 064 Gespräche auf der englischen Linie «Heart2Heart» (täglich von 18 bis 23 Uhr) bestätigen, dass das neue Angebot von Beratungen in englischer Sprache einem Bedarf entspricht. Im Vergleich zur deutschen Linie rufen bei Heart2Heart mehr Menschen an, die unter schweren psychischen Belastungen leiden. Mit acht Prozent ist Suizidalität doppelt so oft ein Thema wie bei Tel 143. Häufig geäußert werden auch Beziehungsprobleme, oft verbunden mit häuslicher Gewalt. Die grosse Herausforderung von Heart2Heart liegt darin, jene Menschen in der Schweiz zu erreichen, die keine Landessprache sprechen.

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) Stellen aufgestockt

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende von Caritas Zürich und HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, wird im Auftrag der beiden Landeskirchen geführt. Sie bietet qualifizierte Rechtsberatung und Rechtsvertretung für Asylsuchende (N) und vorläufig Aufgenommene (F) an und berät auch zu Fragen bezüglich des S-Status. Im Rahmen der offenen Beratung werden Personen mit F-Status bei Wiedererwägungsgesuchen sowie Gesuchen um Familiennachzug und Kantonswechsel unterstützt. Die ZBA stellt bei gelungener Integration Härtefallgesuche für eine Aufenthaltserlaubnis (B), auch für abgewiesene Asylsuchende.

Die ZBA war mit stark gestiegenen Asylzahlen und vermehrten Anfragen konfrontiert, weshalb sie das Personal auf zwölf Juristinnen und Juristen sowie drei Sekretariatsmitarbeiterinnen aufstocken musste. Per 1. Oktober übernahm Meret Adam die Leitung der ZBA.

2023 war auch ein Jahr mit sehr positiven Entwicklungen im Asylbereich. Im zweiten Halbjahr konnte die ZBA im Rahmen der offenen Beratung eine grosse Zahl von afghanischen Mädchen und Frauen bei der Gewährung des Flüchtlingsstatus, gestützt auf eine neue Rechtspraxis, begleiten.

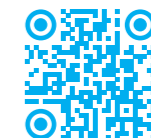
PRO FILIA Zürich Jahrzehntelanges Engagement

PRO FILIA Zürich feierte das 125-jährige Bestehen, das bedeutet 125 Jahre soziales Engagement und gelebte Solidarität. PRO FILIA unterhält die Wohngruppe Arche und ein Wohnhaus für junge Frauen in Ausbildung sowie das Hotel Hottingen. Das Hotel beherbergt nicht nur Reisende, sondern auch Menschen in Not- und Übergangssituationen im Auftrag der Sozialen Dienste der Stadt Zürich und ermöglicht in Zusammenarbeit mit dem Berufslehr-Verbund Zürich (BVZ) meist jungen Menschen mit einem speziellen Hintergrund eine Ausbildung.

Ein wichtiges Flaggschiff von PRO FILIA ist die SOS Bahnhofhilfe Zürich: Mit rund 500 begleiteten Kindsübergaben am Hauptbahnhof Zürich wurden 2023 auf behördliche Anordnung wieder Eltern unterstützt, die dies aufgrund konflikthafter Trennung nicht allein schafften. Die Nachfrage steigt kontinuierlich. Die Gratis-Abgabe von Nahrungsmitteln am Bahnhof ist nach wie vor sehr gefragt. Das dritte Kerngeschäft der Bahnhofhilfe ist die Mobilitätsunterstützung: die Begleitung von Personen mit Einschränkungen von und zu Zügen, Trams und Bussen. Im vergangenen Jahr haben die Anfragen wieder zugenommen.



Hier geht es zu einem Video über die Arbeit der Bahnhofhilfe:



Begleitdienste zu und von den Zügen im Hauptbahnhof ist nur ein Teil der Aufgaben der Bahnhofhilfe.
Foto: zvg



Die drei Gewinnerinnen des Ethikpreises:
Alena Derron, Joya Etterli und Martina Grinzinger (v.l.n.r.).
Foto: Sibylle Ratz

Ethikpreis und Ethikbildung Auszeichnungen für Abschlussarbeiten

Auch dieses Jahr wurden wieder drei Abschlussarbeiten von Fachhochschulen mit dem Ethikpreis ausgezeichnet:

1. Martina Grinzinger: «Das isch halt e völlig andre Art vo Ziel, find i» – Palliative Betreuung in der Physiotherapie: Ethische Aspekte» (Berner Fachhochschule, Physiotherapie Professionsentwicklung)
2. Alena Derron: «Pflegerstudierende in moralischer Not: Ethische Herausforderungen im Praxiseinsatz» (Berner Fachhochschule, Pflege)
3. Joya Etterli: «Ethische Chancen und Herausforderungen digitaler Psychotherapie auf Basis von künstlicher Intelligenz» (Hochschule für Wirtschaft Zürich)

Im Rahmen der Förderung von ethischen Bildungsprojekten wurde zudem das Stipendienprogramm für Geflüchtete an der F+F Schule für Kunst und Design Zürich finanziell unterstützt.

Stelle für Nachhaltigkeit Wir bleiben am Ball

Mit dem synodalrätlichen Legislatorschwerpunkt 2019–2023 «Nachhaltig Kirche leben!» wurde das ökologische Engagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich strategisch ausgerichtet. Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie bleibt damit über das Ende der Legislatur hinaus ein zentrales Anliegen. Dafür werden die Dienstleistungen und Aktivitäten auch künftig weiterentwickelt. Zu Beginn der neuen Legislatur 2023–2027 wurden erste Weichen gestellt: Das bereits etablierte Angebot der Treibhausgasbilanzierung für die Kirchgemeinden wird weiterhin bestehen. Es soll über ein Liegenschaftsverzeichnis zu einem umfassenderen Umweltmonitoring ausgebaut werden. So kann die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie periodisch überprüft werden. Dies wiederum ermöglicht in Zukunft die Entwicklung zielgerichteter Angebote.

Nachhaltige Beschaffung

Verwaltungsintern wurde vom Ressort Soziales und Ökologie der Prozess «Nachhaltige Beschaffung» angestossen. Neben einzelnen Direktmassnahmen wurde als Teilprojekt das Manual Nachhaltige Beschaffung erarbeitet und vom Synodalrat

verabschiedet. Es definiert sieben verbindliche Grundsätze für alle Mitarbeitenden der Körperschaft und bietet darüber hinaus produktespezifische Informationen und Empfehlungen an sowie Checklisten für spezifische Gelegenheiten wie Anlässe oder Ausflüge. Das Manual kann auch von den Kirchgemeinden übernommen oder angepasst werden.

Schöpfungszeit


Der 1. September gilt bei der römisch-katholischen Kirche als Tag der Schöpfung. Der 4. Oktober ist der Gedenktag von Franz von Assisi. Zwischen diesen beiden Daten liegt die Schöpfungszeit – sie schliesst das Erntedankfest und den Betttag mit ein. Diese Zeit gewinnt auch in Zürich immer mehr an Bedeutung. An verschiedenen Orten finden Veranstaltungen, Gottesdienste und Aktionen statt. Dafür stellt die katholische Körperschaft ihren Kirchgemeinden und Pfarreien die Arbeitsunterlagen, die vom Verein oeku jedes Jahr erarbeitet werden, zur Verfügung. Zudem organisiert seit mehreren Jahren der Katholische Frauenbund einen regionalen Schöpfungstag in Zürich.



Auch bei der Verwaltung setzt man auf umweltfreundliche Mobilität: Fausto Moschetta, Hauswart und Sicherheitsbeauftragter, fährt regelmässig mit einem Spezial-Elektrovelo der Kirche.
Foto: Saskia Richter

Projektförderung

Im Rahmen der Projektförderung werden verschiedene Partner unterstützt, um gemeinsam an den Themen der Nachhaltigkeitsstrategie zu arbeiten. Ein besonderer Fokus liegt auf Angeboten, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene richten. Deshalb unterstützen wir die Projekte «Zukunft schreiben» des Ökozentrums, das Abschlussarbeiten an Kantons- und Berufsschulen im Bereich Nachhaltigkeit begleitet und prämiert, oder «Faires Lager» von Caritas. Im Berichtsjahr wurden auch die «Kleidertauschbörsen» von Walk-in Closet Schweiz unterstützt. Sie leisten einen Beitrag für einen nachhaltigen Konsum. ■



Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringe. Ich bin der Weinstock, ihr die Rebzweige. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht.

Johannes 15,2.5

«¿Qué haces ahí? ¡Despierta! No esperes»

«Was machst du da? Wach auf! Warte nicht länger», ruft uns Pater Juan Carlos Rodriguez, der Leiter der spanischsprachigen Mission, in einem zum ersten Advent auf unserem Facebook-Kanal veröffentlichten Videoclip zu. Und weiter: «Wach und aufmerksam für das Gute, wach, um anzupacken, wach, um mit anderen zusammenzuarbeiten, wach, um das Leben zu verteidigen, wach, um das Unrecht anzuprangern, wach, um alles neu zu beleben, wach, um seine Kirche zu erneuern ...» (vgl. Markus 13, 33–37). Nach der Schockstarre im Zuge der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie sind das ermutigende Worte, welche die Vitalität und Lebendigkeit der verschiedenen Sprachgemeinschaften der Katholischen Kirche im Kanton Zürich aufzeigen. Eine migrantische Kirche muss fähig sein, sich ganz konkret um die Not in Kirche und Gesellschaft zu kümmern.



Die Teilnehmenden am Weltjugendtag in Portugal hatten viel Freude an ihrer Reise.
Foto: zvg

Papst Franziskus ruft dazu auf, nicht der Versuchung der Gewohnheit und der wiederholt angeprangerten «Globalisierung der Gleichgültigkeit» nachzugeben.

Nach Angaben der internationalen NGO «Save the Children» kamen im Berichtsjahr über 2 000 Migranten beim Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, ums Leben. Papst Franziskus ruft dazu auf, nicht der Versuchung der Gewohnheit und der wiederholt angeprangerten «Globalisierung der Gleichgültigkeit» nachzugeben. Die zahlreichen Kriege und Konflikte auf der Welt haben auch konkrete Auswirkungen auf die kirchliche Gemeinschaft im Kanton Zürich. Die Migrantenseelsorge versucht dabei stets, rasch und unkompliziert neue Bedürfnisse zu erkennen und finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung zu stellen, um der Not zu begegnen. So werden von der Körperschaft Gemeinschaften von irakischen, libanesischen und afrikanischen Christen verschiedener Konfessionen und Riten unterstützt.

Zwischen Januar und Oktober sind gemäss Staatssekretariat für Migration (SEM) 81 345 Ausländerinnen und Ausländer in die Schweiz eingewandert, die Geflüchteten mit Schutzstatus S nicht miteingerechnet. Nach wie vor kommen die meisten der Zugewanderten aus einem der drei Nachbarländer Deutschland, Frankreich oder Italien. Die Statistik belegt dabei, dass 8 837 Personen aus Italien stammen. In der Schweiz leben insgesamt rund 656 000 Italienerinnen und Italiener und bilden die viertgrösste italienische Gemeinschaft der Welt. Es erstaunt also nicht, dass die

Missioni Cattoliche di Lingua Italiana (MCLI) im Kanton Zürich nach wie vor die grösste fremdsprachige Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche darstellen. Die MCLI sind dabei in zwei Personalpfarreien und fünf Pastoralräume aufgeteilt. Aufgrund der langen Geschichte der Einwanderung aus Italien prägen viele ältere Gläubige die Gemeinschaften, aber bei Weitem nicht nur: Nach wie vor verlassen junge Menschen Italien in Richtung Schweiz, darunter viele Guitausgebildete und Familien. Nicht wenige italienischsprachige Seelsorger sind aus anderen Ländern für ihr Theologiestudium nach Italien gegangen und wirken nun in einer der MCLI in Zürich. Dies zeigt, dass die Migrantenseelsorge immer in Bewegung ist und die Kirche stets weite, offene Arme für die Migrantinnen und Migranten haben muss.

Die Migrantenseelsorge im Kanton Zürich:

- 28 Sprachgemeinschaften
- 19 Sprachen
- über 40 Nationen
- 6 verschiedene Riten
- über 80 Angestellte

Vor zehn Jahren wurden die MCLI kantonalisiert, das heisst, die administrative und finanzielle Verantwortung wurde von den Kirchgemeinden an die Körperschaft übertragen. Eine Erfolgsgeschichte, die hoffentlich noch lange fortgesetzt werden kann.

Anfang Jahr erschien die erste Ausgabe des italienischsprachigen Pfarrblatts «Tracce pastorali» nach dem Relaunch. Ein aufgefrischtes und luftiges Design will eine breite Leserschaft ansprechen und neugierig machen auf den Inhalt.

Katholische Missionen und Seelsorgestellen Bunte Vielfalt in einer Kirche

Deutschkurse für Migrantenseelsorger

Seit 2022 bietet der ehemalige Generalvikar Josef Annen einen Deutschkurs für Migrantenseelsorger an. Der wöchentlich stattfindende Konversationskurs basiert jeweils auf dem sonntäglichen Evangeliumstext. Die Teilnehmenden können so ihre «Kirchensprache» verbessern, die sie in der zweisprachigen Pastoral benötigen. Zudem werden auch Kenntnisse in Geschichte und Kultur vermittelt, was zusätzlich zur Integration der Seelsorger beiträgt.

Mehr miteinander

Im Rahmen von gemeinsamen Treffen zwischen den Ressortverantwortlichen und verschiedenen Kirchenpflegern wurden Kontakte intensiviert und Verbindungen zwischen Migranten- und Ortsseelsorge gestärkt. Das gegenseitige bessere Kennenlernen hilft Vorurteile abzubauen gemäss dem Motto der Migrantenseelsorge für ein «vermehrtes Miteinander und wertschätzendes Nebeneinander».

Internationales diakonisches Engagement

Die Verwaltungskommission der spanischsprachigen Mission genehmigte Beiträge in der Höhe von insgesamt 48 000 Franken für soziale und diakonische Projekte gemäss dem Reglement über die Verwendung des Legats Marie-Louise Bleuler. Unter anderem wurden kirchlich-diakonische Projekte in Kolumbien, Haiti, Äquatorialguinea und dem Libanon unterstützt. Jedes Jahr stehen maximal 60 000 Franken zur Mitfinanzierung von Hilfsprojekten zur Verfügung.

Sofortmassnahmen im Zusammenhang mit der Missbrauchsstudie

Das Ressort hat im Zuge der Publikation proaktiv Massnahmen eingeleitet: Alle kantonalen Missionen wurden auf die Thematik der Vorstudie aufmerksam gemacht,



Festlichkeiten in der tamilischen Mission: Die Weihnachtsgeschichte wird mit vielen Engeln nachgestellt.
Foto: zvg

Freude am Glauben erleben



Im Spiegel einer beunruhigten Welt – so lässt sich das Wirken der Migrantenseelsorge im vergangenen Jahr zusammenfassen. Viele der Konflikttherde weltweit haben zu Fluchtbewegungen geführt, die sich auch auf die Pastoral mit Migrantinnen und Migranten bei uns im Kanton Zürich ausgewirkt haben. So ähnlich konnten wir es auch schon im letzten Jahr vermelden – und der Trend hält an. Zusammen mit all den aktiven und hochmotivierten Missionaren und Mitarbeitenden in den Missionen und Seelsorgestellen freut es uns, dass wir in so mancher schwierigen Situation helfend dabei sein konnten. Nicht nur den Profis gilt der Dank, sondern auch den vielen Freiwilligen, die sich unermüdlich engagieren und kreativ für die Migrantenseelsorge wirken.

Viele Situationen kommen glücklicherweise weniger dramatisch daher: In den Missionen und Seelsorgestellen herrscht ein reges Alltagsleben, und mit ihrer spirituellen und kulturellen Vielfalt, mit ihrer Freude am Glauben und an zahlreichen Traditionen bereichern unzählige Katholikinnen und Katholiken mit Migrationshintergrund auch die Ortspfarreien. Das immer wieder erleben zu dürfen, ist Motivation und Booster für mein eigenes Glaubensleben.

Synodalrat Martin Stewen
Ressort Migrantenseelsorge

die Videostatements von Synodalratspräsident und Generalvikar wurden in verschiedenen Sprachen untertitelt und zur Verbreitung auf den Missionskanälen zur Verfügung gestellt. Dabei wurde auch auf das Meldesystem hingewiesen und der Meldebutton «Kirche schaut hin» in den verschiedenen Websites der Missionen implementiert. Das Leitungsgremium hat zudem in Auftrag gegeben, dass sämtliche Personaldossiers der Migrantenseelsorger auf Vollständigkeit geprüft werden.

Herausforderung Personaladministration

Verschiedene personelle Wechsel prägten das Jahr. Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter traten in den Ruhestand und neue, motivierte Engagierte traten in den Dienst der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Als neue Sekretärin in der MCLI San Francesco trat Loretta Veroni in Winterthur ihre Stelle an. In der MCLI Oberland-Glattal begann Don Quintino Pecoraro seinen Dienst. Fr. Douglas wurde nach fünf Jahren als Priester für die katholische Tamilengemeinschaft in der Schweiz verabschiedet. Als sein Nachfolger wirkt seit August Fr. Judes Ananthanayagam. Die Seelsorge der portugiesischsprachigen Mission wurde ab Sommer mit P. João Teixeira Sampaio verstärkt, womit neu drei Seelsorger für die Gläubigen dieser Mission verantwortlich sind. In der spanischsprachigen Mission traten Yazmin Homberger aus dem Sekretariat und P. Pedro Gil als Seelsorger in den Ruhestand. Sein Nachfolger Salvador Ferrandis Belvis startete am 1. Januar 2024. Zudem gab es mit dem Weggang von P. Antonio Sakota auch einen Wechsel in der kroatischsprachigen Seelsorge. Neu wirkt P. Iko Skoko in der Gemeinschaft der drei Franziskanerpatres.

Missionen im Fokus

Die verschiedenen Missionen betätigen sich äusserst vielfältig, allein in der **spanischsprachigen Mission (MCLE)** sind 21 verschiedene Freiwilligengruppen aktiv. Kinder- und Jugendarbeit steht vielerorts an erster Stelle. So ist in vielen Missionen die aktive Beteiligung der jungen Generation keine Seltenheit. Die folgenden Beispiele sind eine unvollständige Darstellung dieses Engagements.

Nach 26 Jahren seelsorgerischer Tätigkeit für die Angehörigen der **kroatischsprachigen Mission (HKM)** kehrte Sr. Zorka Jazo per Ende Januar nach Kroatien zurück. Während der langen Zeit ihres Wirkens in Zürich bereitete sie unzählige Kinder auf die Erstkommunion vor, erteilte Gesangsunterricht, leitete die verschiedenen kroatischsprachigen Kirchenchöre und gestaltete Gottesdienste an der Orgel mit. An Pfingsten organisierte die HKM auch das nationale Ministranten- und Gesangsfest aller kroatischsprachigen Missionen der Schweiz in Zürich mit rund 1 200 Kindern und Jugendlichen.

Der dritten Auflage des ökologischen Krippenwettbewerbs, die auch vergangene Weihnachten in den Räumlichkeiten der **MCLE** stattfand, war erneut grosser Erfolg beschieden. Eines der Ziele dieser Veranstaltung war die Förderung von Kreativität und Umweltbewusstsein. Und tatsächlich, die Teilnehmenden zeigten aussergewöhnlichen Einfallsreichtum bei der Verwendung von recycelten und nachhaltigen Materialien für ihre Krippen. Insgesamt hat der Wettbewerb nicht nur den künstlerischen Ausdruck gefördert, sondern auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit geschärft, umweltbewusstes Handeln in unser tägliches Leben zu integrieren.

Seit über zwanzig Jahren treffen sich die Jugendlichen der **französischsprachigen Personalpfarrei Sainte Famille** in Braunwald unter dem Motto «Schlittenfahren und Beten». Für einige Kinder ist es das erste Mal, dass sie im Rahmen der Katechese eine Nacht fern von zu Hause verbringen. Sie entdecken einen besonderen Ort, die reformierte Kirche in Braunwald und ihre Umgebung. Die sehr engen Schlafräume sind im Turm der Kirche verteilt. Höhepunkte des Wochenendes sind die Momente der Katechese, des Austauschs, des Gebets und natürlich das Spielen und Lachen.

Der «Coro Voci Bianche» ist eines der erfreulichsten Projekte der **MCLI Amt-Limmattal**. Seit mehr als 36 Jahren begleitet dieser Kinder- und Jugendchor liturgisch die Gottesdienste in der Unità pastorale, beteiligt sich an den Weihnachtsschören der

Stadt Dietikon, singt bei vielen Seniorenveranstaltungen mit und organisiert das Dreikönigsfest. Stolz ist der Chor über den erfolgreichen Generationswechsel: Heute singen im Chor einige Kinder von Chormitgliedern aus den Gründungsjahren.

Die **italienischsprachige Personalpfarrei San Francesco** in Winterthur legte ihren Fokus auf junge Familien und die Erwachsenenkatechese, und dies mit unerwartetem Erfolg: Derzeit sind zwölf Familien für die Treffen angemeldet und die Zahl steigt, während sich für die Katechese etwa fünfzig Personen interessieren. Gemeinsam mit den Familien möchte sich die Pfarrei auf eine Reise von gegenseitigem Verständnis und Teilen begeben. Gemeinsam befasst man sich mit Themen, die der Familie, der Lehre der Kirche und der zeitgenössischen Kultur gewidmet sind, sowie mit den Herausforderungen, denen sich die christliche Familie in der heutigen Welt, insbesondere in der Schweiz, stellen muss. Vor allem aber besteht der Wunsch, gemeinschaftlich unterwegs zu sein. An den Katechesen, die vom bekannten italienischen Bibelwissenschaftler P. Fernando Armellini gehalten werden, nehmen auch Gläubige anderer Pfarreien und Missionen teil. Diese Aktivitäten sind wie alle anderen nur dank der zahlreichen Freiwilligen der Pfarrei möglich.

Im August nahmen 25 Jugendliche der **portugiesischsprachigen Mission (MCLP)** am internationalen Weltjugendtag in Portugal teil. Das Treffen war gleichzeitig eine Pilgerfahrt, ein Jugendfestival, Ausdruck der Weltkirche und ein wichtiger Moment in der Stärkung des eigenen Glaubens der jungen Menschen aus Zürich. In den letzten Jahren erfuhr die Mission einen stetigen Mitgliederzuwachs. Die verschiedenen Sonntagsgottesdienste werden von durchschnittlich 700 Gläubigen mitgefeiert. Zudem nehmen über 300 Kinder freiwillig an der Katechese teil, die von der Mission angeboten wird.

Die Migrantenseelsorge mit den verschiedenen Sprachmissionen ist keine isolierte Insel, sondern vielfältig verbunden mit der Gesellschaft und dem kirchlichen Leben vor Ort. Dies betrifft auch die Ökumene. So feiert die **polnischsprachige Mission** ihre Gottesdienste seit April in der reformierten «Chiesa Valdese» in Zürich. Der Grund dafür ist die grosse Renovierung der Herz-Jesu-Kirche in Wiedikon, die Anfang April 2024 wieder feierlich in Betrieb genommen wird. Dank der Offenheit der Waldenser konnten die Polinnen und Polen ihre sonntäglichen Gottesdienste jeweils nach dem reformierten Gottesdienst feiern. Nach kurzer Zeit entstand auch eine gemeinsame Initiative für eine ökumenische und mehrsprachige Feier in den Sprachen Italienisch, Deutsch und Polnisch. Sowohl für die polnischsprachigen Gläubigen als auch für die Waldenser war das ein neues Erlebnis, den Glauben zu feiern und zu bezeugen.



Pfarrer Herbert Anders von den Waldensern feiert zusammen mit Pfarrer Artur Czastkiewicz, der für die polnische Mission zuständig ist. Die Polenmission war über ein Jahr bei den Waldensern zu Gast, weil die Kirche Herz Jesu umgebaut wurde.
Foto: zvg

Orthodoxe Kirchen im Kanton Zürich Unterstützung durch die katholische Kirche

Seit 2014 sind die im Kanton Zürich beheimateten orthodoxen Kirchen und Gemeinden in einem Verband organisiert, der inzwischen sieben byzantinisch- und sechs orientalisch-orthodoxe Kirchen umfasst. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt den Verband zusammen mit der Reformierten Landeskirche und der christkatholischen Kirche seit Anbeginn. Sie ist mit zwei Delegierten im Beirat des Verbands vertreten und finanziert einen Grossteil des Budgets, darunter die Teilzeitpensen einer Verbandssekretärin und eines orthodoxen Priesters für die Gefängnisseelsorge.

Im Fokus des Vorstands standen die «Gemeinsame Feier der Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius» und die «Österliche Begegnung», wobei für letztere eine Durchführung in der Stadt unter freiem Himmel erwogen wurde, um eine grössere Öffentlichkeit zu erreichen. Erneut beschäftigte sich der Vorstand mit Fragen rund um Menschen aus der Ukraine.

Ein Highlight war das 90-Jahr-Jubiläum der russisch-orthodoxen Kirche Hl. Pokrov und somit der ältesten orthodoxen Gemeinde in Zürich. Am 30. März 1933 hatte ein Initiativkomitee beschlossen, einen geeigneten Kirchenraum zu suchen. Schliesslich entschied man sich für das Kellerlokal an der Haldenbachstrasse 2 im Zürcher Kreis 6, wo sich die Kirche noch heute befindet.

Ein weiteres freudiges Ereignis war die Einweihung des neuen Kirchenraums der eritreisch-orthodoxen Tewahedo Kirchgemeinde Medhanialem im Industriequartier in Wetzikon. Die Gemeinde hatte die Liegenschaft 2019 erworben und mit viel Freiwilligenarbeit umgebaut.

Insgesamt nahm die Präsenz des Verbands in der Öffentlichkeit weiter zu. Er wird immer deutlicher als Vertreter der Orthodoxie im Kanton wahrgenommen und ist Anlaufstelle für Behörden und «Sammelbecken» für unterschiedlichste Anfragen.

Netzwerk Migration und Integration Die Kirche als Wissensträgerin

Im September fand die **Migrationskonferenz der Stadt Zürich** zum Thema «Mehrsprachiges Zürich» statt. Offiziell ist Zürich «deutschsprachig», aber die Realität sieht anders aus. Zum Thema wurde eine statistische Spezialauswertung vorgestellt – so werden in Zürich rund 130 Sprachen gesprochen. Vier von fünf Zürcherinnen und Zürchern haben nur eine Hauptsprache, aber fast sechzig Prozent beherrschen mehr als eine Sprache. Zudem sprechen 40 000 Personen in der Stadt Zürich kein Deutsch oder Schweizerdeutsch. Dies erzeugt Spannungsfelder. Die vielsprachigen Migrantengemeinden haben ein grosses Potenzial, dem entgegenzuwirken.

Das jährliche **Austauschtreffen aller Missionare und Angestellten der Missionen mit dem Generalvikar** hat Ende Januar in Schlieren stattgefunden. Nach dem Gottesdienst in der Kirche St. Josef folgten Referate zu den Themen Migration und christliche Sendung sowie die Zusammenarbeit der Spitalseelsorge mit der Migrantenseelsorge. Das darauffolgende Mittagessen bot Gelegenheit für einen fruchtbaren Austausch zwischen Seelsorgern und Mitarbeitenden der Migrantenseelsorge.

Mit Prof. Silvia Dorn, Hanna Karch und Pfr. Fredi Böni wurden im Frühling drei langjährige Mitglieder der **Kommission für Migrantenseelsorge** feierlich verabschiedet: Silvia Dorn wurde vor sieben Jahren vom Seelsorgerat in die Kommission delegiert. Wegweisend für ihre Arbeit waren die Leitworte von Papst Franziskus: «accogliere e proteggere» – also aufnehmen und schützen – und ebenso «promuovere e integra-



Meskal ist das Fest der Kreuzerhöhung und erinnert an das Auffinden des Kreuzes Christi. Dieses Fest wird auch von der äthiopisch-orthodoxen Gemeinde in der Schweiz entsprechend gefeiert.
Foto: Saskia Richter



Der Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich organisiert jeweils die traditionelle Feier der Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius.
Foto: zvg

re» (fördern und integrieren). Hanna Karch, selber mit migrantischem Hintergrund, wirkte während acht Jahren in der Kommission. Bei den jährlichen Budgetberatungen in der Synode setzte sie sich für die Anliegen der Migrantinnen und Migranten in unserer Kirche. Er stellt fest, dass in der heutigen Zeit das Miteinander unter den Gläubigen und nicht das Gegeneinander im Fokus steht.

Die **Regionalkonferenz für die Migrantenseelsorge Ostschweiz** ist ein Gremium, das die verschiedenen landeskirchlichen Körperschaften der Ostschweiz versammelt. Es gibt einige Missionen, die kantonsübergreifend organisiert sind, zum Beispiel die albanischsprachige Mission Ostschweiz mit Sitz in Zürich. Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich beteiligt sich massgeblich an der Finanzierung der Sprachgemeinschaft der katholischen Albanerinnen und Albaner. Das Gremium hat sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen getroffen und Personalfragen und die verschiedenen Budgets und Rechnungen beraten und verabschiedet. ■



Man giesst nicht neuen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißen die Schläuche, der Wein wird verschüttet, und die Schläuche sind verdorben. Sondern neuen Wein giesst man in neue Schläuche.

Matthäus 9,17

Wenn das Leben zum Grenzfall wird

Den Dienst- und Seelsorgestellten des Ressorts gelang es, sich mit wichtigen Partnern im Gesundheits- und Sozialwesen noch besser zu vernetzen. Durch enge und vertrauensvolle Kooperationen war es möglich, die eigenständigen Angebote bekannter zu machen und tragfähig zu verankern. Die Aktivitäten der Dienst- und Seelsorgestellten beweisen einmal mehr: Die Angebote der Katholischen Kirche im Kanton Zürich werden geschätzt. Mitarbeitende und Seelsorgende geniessen eine hohe Anerkennung.



Die Cabane, die auf dem Gelände des Spitals Zollikerberg steht, heisst «Segen» und wurde vom Pariser Stararchitekten Jean Nouvel ursprünglich für die Expo.02 entworfen.
Foto: Nicolas Zonvi

Spital- und Klinikseelsorge Vom Umgang mit dem Sterben

Ein grenzenloses Leben gibt es nicht, weder im Spital noch im sonstigen Privat- und Berufsleben. Eine Erkrankung, sei sie körperlich oder psychisch bedingt, erleben wir immer als Begrenzung. Der Wunsch, diese wieder aufzuheben, ist menschlich und berechtigt. Oft gelingt es, auch nach einer schweren Erkrankung wieder gesund zu werden, in den Berufsalltag zurückzukehren und weiterhin im gewohnten Zuhause zu leben.

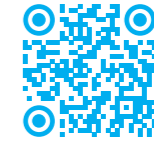
Manchmal ist das nicht möglich, eine Grenze muss in einem intensiven Prozess der seelisch-psychischen Auseinandersetzung akzeptiert, die Veränderung des gewohnten Lebensplans gelebt werden. Seelsorge möchte bei den existenziellen Fragen nach Sinn, Selbstwert, Transzendenz begleiten und unterstützen. Grenzen ganz anderer Art bilden im Spital die unterschiedlichen Berufsgruppen, deren Überwindung durch interprofessionelles Arbeiten immer wichtiger wird, um die vulnerabelsten Menschen erreichen zu können. Gerade die Seelsorge ist darauf angewiesen, Hand in Hand zu arbeiten. Auch für die Seelsorge gilt: Manche Grenzen können aufgelöst werden, manche müssen akzeptiert werden.

Grenzerfahrungen gestalten im Kinderspital Zürich

Ein Kind stirbt. Eine unumstössliche Grenze setzt der Hoffnung auf ein gemeinsames Leben ein bitteres Ende. Jenseits dieser Grenze ist das Leben ein anderes, ein fremdes, ohne das geliebte Kind, den Bruder, die Schwester, das Grosskind. Wie



Hier finden Sie weitere Informationen zur Spitalseelsorge:



Gespräche mit Seelsorgenden auf dem Zürcher Friedhof Sihlfeld im Rahmen des ersten interdisziplinären Kulturfestivals «Hallo, Tod!».
Foto: Sabine Zraggen

kann es gelingen, die Erinnerung an das Kind wachzuhalten und mit ihm verbunden weiterzugehen? Ein besonderer Abend für viele Familien ist die Gedenkfeier für Menschen, die um ein Kind trauern. Auch im Berichtsjahr luden die Verantwortlichen dazu in die Liebfrauenkirche nach Zürich ein. Eltern und Familien liessen sich ein auf eine liebevoll und kreativ gestaltete Feier und auf die innere Begegnung mit ihrem Kind. Viele Teammitglieder, die diese Feier vorbereitet haben, sind selbst betroffene Eltern. Die unerbittliche Grenzerfahrung durch den Tod eines Kindes erschüttert viele Familien. Sie tragen sich in dieser Feier gemeinsam.

Von der Akut-Rehabilitation ins Pflegeheim

In die geriatrische Akut-Rehabilitation kommen Menschen, deren Angehörige an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bei der Betreuung stossen. Ziel des Aufenthalts ist es, dass die Patienten nach Hause zurückkehren können. Leider schaffen dies nicht alle. Doch viele ältere Menschen haben sich mit einem Wohnungswechsel zuvor nicht auseinandergesetzt.

Die Seelsorge erfordert in solchen Situationen viel Einfühlungsvermögen. Es geht darum, nicht nur mit den Ohren und dem Verstand zuzuhören, sondern auch mit dem Herzen. Gemeinsam mit den Seelsorgenden wird erkundet, wie der Patient, die Patientin mit diesen Verlustgefühlen umgehen könnte. In der Begleitung unterstützt die Seelsorge sie darin, zu einer Vision zu finden, was dieser Umzug an Positivem mit sich bringen könnte.

Über Grenzen hinweg – die Klinik Wald

Die Klinik Wald ist eine der drei Kliniken unter dem Dach der Zürcher Rehazentren. Sie liegt auf dem Faltigberg, nahe der Grenze zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen.

Die Seelsorge in der Höhenklinik Clavadel im Kanton Graubünden wird über einen finanziellen Ausgleich der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ans Pfarramt Davos unterstützt.

Zufrieden mit der Seelsorge

Eine Umfrage über die Zufriedenheit mit dem Service der Seelsorge im Kantonsspital Winterthur hingegen lässt vermuten, dass manche Grenzen überwunden werden: 2023 wurden Patienten nach dem stationären Aufenthalt mittels Fragebogen per Mail nach dem Grad ihrer Zufriedenheit mit dem Aufenthalt im Spital befragt. Insbesondere mit der Seelsorge waren 90 Prozent der Befragten sehr beziehungsweise voll zufrieden.

Seelsorgerin segnet Rettungswagen in Horgen

Im August wurde der neue Rettungswagen HO5 in Horgen eingeweiht. Dem Team der Rettungssanitäter und -sanitäterinnen war dieser Akt wichtig, weil sie in ihren Rettungswagen immer wieder Menschen in Grenzsituationen transportieren. So

Ein besonderer Abend für viele Familien ist die Gedenkfeier für Menschen, die um ein Kind trauern.

Den Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern aus Horgen war es wichtig, dass der neue Rettungswagen gesegnet wird.
Foto: Nadja Eigenmann



hatten sie für sich und ihren neuen Rettungswagen einen Segen gewünscht und diesen Anlass gemeinsam mit der Seelsorgerin vorbereitet. In Anwesenheit des Rettungsteams, des Spitaldirektors und einiger weiterer Personen wurde der geschmückte neue Rettungswagen mit Wasser aus dem Zürichsee geweiht. Es war ein stärkender Anlass für alle Anwesenden.

Neue Forschungsbeauftragte an der Dienststelle

Im November konnte mit Silke Winkler erstmals eine wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt werden. Eines ihrer ersten Projekte ist die Ausarbeitung einer Handreichung für Seelsorgende zum Umgang mit Anfragen zu assistiertem Suizid.

Spital- und Klinikseelsorge auf TeleZ

Den Verantwortlichen der Spital- und Klinikseelsorge gelang es, die Arbeit der Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger öffentlich und medienwirksam zu präsentieren. Beispielfähig wird in diesem Bericht auf das viel beachtete filmische Porträt «Spitalseelsorge unterstützt Patientenbetreuung über Weihnachten» auf TeleZ verwiesen.

Palliativseelsorge ökumenisch organisiert

Immer mehr medizinische Behandlungen erfolgen ambulant; die Patienten müssen nicht mehr im Spital übernachten. Die Spitalseelsorge überschreitet die Grenzen der Spitalgebäude und geht diesen Patientenweg mit. Vor einigen Jahren schon wurde die «Seelsorge-Hotline in Palliative Care» gegründet.

2023 wurde der Name aktualisiert. Statt «Hotline» heisst es nun «Palliativseelsorge. Begleitung daheim». In diesem Namen kommt das Wesentliche zum Ausdruck: Die Verantwortlichen bieten Seelsorge für Menschen in Palliativsituationen daheim, ergänzend zu den Kolleginnen und Kollegen, die diese Begleitung in stationären Settings (Pflegezentren- und Spitalseelsorge) und vor Ort anbieten (Pfarreiseelsorge). Die zehn regionalen Mitarbeitenden (vier katholische, sechs reformierte mit insgesamt 150-Stellenprozenten in der Seelsorge) haben auch 2023 die Zusammenarbeit mit den spezialisierten Palliative-Care-Pflegeteams durch die Teilnahme an Rapporten, Online-Austauschgesprächen oder regionalen Netzwerktreffen gepflegt und ausgebaut.

Ein Höhepunkt war der Palliativkongress im November in Biel. Thema des Kongresses, der alle zwei Jahre stattfindet, war «Gelebte Vielfalt». Diese Überschrift spiegelte sich in der Vielfalt von Referierenden und Teilnehmenden. Etwa 800 Kolleginnen und Kollegen aus Medizin, Pflege, Seelsorge und Therapie liessen sich von den Vorträgen und vom kollegialen Austausch inspirieren.

317 Personen, Patienten, Patientinnen und Angehörige, konnten begleitet werden. Daraus resultierten 460 Gespräche zu Hause und zusätzlich 180 Seelsorgegespräche

am Telefon. Neun Prozent der Personen meldeten sich selbst. 26 Prozent fanden über regionale Spitex-Organisationen, Spitäler, Heime oder Hospize zur Seelsorge. Der Löwenanteil, nämlich 65 Prozent, wurde über die spezialisierten Palliativpflegedienste (SPAC) vermittelt. Als wichtigste Kooperationspartner sind sie unverzichtbar für den Dienst der Seelsorgenden.

hiv-aidsseelsorge Zuflucht und Heimat bieten

Die Arbeit der hiv-aidsseelsorge stand im Zeichen vieler Veränderungen. Ein Hauptschwerpunkt bildete die Vernetzung mit anderen Stellen. In enger Zusammenarbeit mit dem Regenbogenhaus, einem Haus für die LGBTQI+-Community in Zürich, konnte die hiv-aidsseelsorge wöchentlich vor Ort vulnerable Personen niederschwellig beraten und begleiten. Die Erfahrungen zeigen, dass vertieftes und breites Wissen im Umgang mit psychischen Erkrankungen, im Bereich Sozialversicherungen und Migrationsrecht weiterhin eine starke Herausforderung in der Seelsorge und der Sozialarbeit darstellt.

Im Berichtsjahr setzte die hiv-aidsseelsorge in Kooperation mit der Asylzentrenseelsorge ein Angebot für Flüchtlinge um – sowohl in der Einzelseelsorge als auch in der Gemeinschaftsbildung. In zwei unterschiedlichen Veranstaltungen, die monatlich stattfanden, trafen sich Geflüchtete zu einem gemeinschaftlichen Nachmittag oder einem Abendessen. Ein Hauptprinzip der hiv-aidsseelsorge ist der Einbezug und das Empowerment der Klientel in diverse Bereiche ihrer Arbeit. So wurde das Abendessen von einer festen Gruppe von Geflüchteten selbst organisiert und durchgeführt. In der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen LGBTQI+-Organisationen, besonders mit Queer Amnesty (Abteilung von Amnesty International) und der HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich) konnte ein monatlicher Samstagnachmittagstreff für queere Geflüchtete realisiert werden. Das kirchliche Engagement wird sowohl von den zuweisenden Stellen aus dem Gesundheitswesen als auch von anderen sozialen Diensten genutzt und geschätzt.

Einen weiteren Punkt des Empowerments stellten die Direktbegegnungen von HIV-/Aids-Betroffenen mit Jugendlichen aus Schulen und Pfarreien, bzw. reformierten Kirchgemeinden dar. Jährlich finden etwa dreissig solcher Treffen statt, in denen Betroffene über ihr Leben mit der Krankheit erzählen und Jugendliche einen vertieften Einblick in dieses Engagement der katholischen Kirche bekommen.

Die hiv-aidsseelsorge umfasst neben der Einzelseelsorge und gemeinschaftlichen Anlässen im Rahmen des Kirchenjahres (Advents-, Weihnachts- und Osterzeit) auch weitere regelmässige Veranstaltungen, die als Begegnungsmöglichkeiten für Betroffene dienen. Das Spektrum der Besuchenden gab der hiv-aidsseelsorge zusätzliche Dynamik. Der Zulauf zu diesen Anlässen zeigt das Bedürfnis von Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Notlagen auf, sich in einem geschützten Rahmen austauschen zu können.

Die hiv-aidsseelsorge war und bleibt ein Ort der «Zuflucht» und «Beheimatung», der von den Besuchenden aktiv mitgestaltet wurde. Hier bietet die innerkirchliche Vernetzung, besonders mit der Asylzentrenseelsorge, noch grösseres Potenzial.

Behindertenseelsorge Mit neuer Strategie engagiert in die Zukunft

Die Behindertenseelsorge hat eine neue Strategie für die Jahre 2024–2028 erarbeitet. Der Strategieprozess wurde professionell von der FH Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, begleitet. Dank zahlreichen Workshops und intensivem thematischem Austausch gelang es, eine zukunftsweisende Strategie zu entwickeln. Die Beteiligung verschiedener Zielgruppen und ihre Erfahrung spielten eine entscheidende Rolle bei der Ausformulierung dieser Strategie, die im Dezember vom Synodal-



Bernd Siemes, Leiter der Spitalseelsorge am Universitätsspital in Zürich, spricht im Tele Z über seine Tätigkeit.



Hier kann das Interview nachgeschaut werden.



Wallfahrt der Behindertenseelsorge zum Kloster Einsiedeln.
Foto: zvg



Ausflug der Behindertenseelsorge
in den Kinderzoo Rapperswil.
Foto: zvg

Mit der neuen Strategie will die katholische Behindertenseelsorge im Kanton Zürich noch näher bei der Realität der Menschen mit einer Behinderung sein.

rat im Einvernehmen mit dem Generalvikar genehmigt wurde. Mit der neuen Strategie will die katholische Behindertenseelsorge im Kanton Zürich noch näher bei der Realität der Menschen mit einer Behinderung sein. Die Ortspfarrreien sollen stärker sensibilisiert werden, damit auch dort Partizipation und Inklusion vollumfänglich gelebt werden kann.

Veranstaltungen und Sensibilisierungen

Insgesamt wurden 113 verschiedene Veranstaltungen und Sensibilisierungsanlässe organisiert, an denen knapp 2000 Personen teilnahmen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Pfarrreien wurde fortgesetzt, wobei 376 Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligt waren. Hausbesuche und persönliche Gespräche trugen wesentlich dazu bei, eine individuelle Betreuung zu gewährleisten.

Herausforderungen im Alter

Ein bedeutendes Merkmal war das steigende Durchschnittsalter der Gäste, die an den Veranstaltungen der Behindertenseelsorge teilnehmen. Dies führte zu vermehrten Besuchen in den Institutionen, im familiären Umfeld und in privaten Unterkünften.

Freiwillige Assistenzen und Teamentwicklung

Die Veranstaltungen der Behindertenseelsorge wären ohne den wertvollen Einsatz der freiwilligen Assistenzen kaum realisierbar. Dabei wurden die Teamentwicklung und der Teamzusammenhalt als entscheidend erkannt. Ein gemeinsam durchgeführter Nothilfekurs stellte sicher, dass das Team für mögliche Situationen gewappnet ist, und stärkte die kollegiale Bindung.

Im Berichtsjahr wurden verschiedene Aktivitäten für Menschen mit einer Sehbehinderung organisiert, was vielfältige positive Begegnungen ermöglichte:

- **Theaterstück des BBZ Dietikon:** Ein besonderes Highlight bildete das Theaterstück, das von Menschen mit Sehbehinderung aufgeführt wurde, was eine bereichernde kulturelle Erfahrung war.
- **Begegnungstag im Kloster St. Otmarsberg:** 13 Personen unternahmen zusammen mit einem Blindenführhund einen Ausflug an den Begegnungstag für Menschen mit Sehbehinderung im Kloster St. Otmarsberg in Uznach. Der Tag wurde von einem Gottesdienst, Musik und einem Mittagessen begleitet.
- **Reise auf den Spuren der hl. Hildegard von Bingen:** Ein weiteres Highlight war die gemeinsame Reise nach Deutschland im Oktober, auf den Spuren der heiligen Hildegard von Bingen. Etwa dreissig Personen – unterstützt von der Caritasaktion für blinde Menschen – erlebten eine spirituelle Reise.

Die Aktivitäten für Menschen mit Hörbehinderung im Jahr 2023 waren ebenso vielfältig:

- **Ausflug zur Kyburg und Gottesdienst mit Mimenspiel:** An Pfingsten wurde ein Ausflug zur Kyburg unternommen, bei dem in der Dorfkirche ein Gottesdienst mit einem Mimenspiel gefeiert wurde.
- **Gottesdienst in der Spitalkapelle des Limmattalspitals:** Erstmals wurde ein Gottesdienst in der Spitalkapelle des Limmattalspitals gefeiert. Dabei zeigten Rolf Ruf und Boris Grevé ein Mimenspiel zur Heilung am Teich Bethesda, das zum theologischen Konzept der Kapelle passte.
- **Shibashi-Bewegungsmeditation im Gehörlosenzentrum:** Eine regelmässige Gruppe von sechs Personen traf sich im Gehörlosenzentrum, um gemeinsam Shibashi, eine Bewegungsmeditation, zu üben. Das Gehörlosenzentrum ist ein Treffpunkt der Stiftung «sichtbar Gehörlose Zürich» der Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe im Kanton Zürich.
- **Dolmetschergottesdienste und gemeinsame Aktivitäten:** In der Pfarrei Maria Lourdes wurden drei Dolmetschergottesdienste gefeiert. Vor diesen Gottesdiensten übte eine gehörlose Frau mit hörenden Frauen der Pfarreiband einige Lieder in Gebärdensprache, die dann im Gottesdienst «gebärdet» wurden.

Professur für Spiritual Care Aktuelle Trends erkennen

Im Jahr 2023 konnte der dritte Durchgang des CAS Spiritual Care mit 18 Teilnehmenden aus Seelsorge und Gesundheitsberufen erfolgreich gestartet werden. Der Lehrstuhlinhaber hielt im Berichtsjahr 16 Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen und war an 13 Publikationen haupt- oder mitverantwortlich beteiligt.

Im Berichtsjahr wurden einige Forschungsprojekte zu Seelsorge respektive spezialisierter Spiritual Care umgesetzt. Wichtig war dabei die repräsentative Bevölkerungsumfrage zu Seelsorge im Schweizer Gesundheitswesen. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des jährlichen Austauschtreffens der Verantwortlichen von Landeskirche und Körperschaft mit dem Lehrstuhlinhaber Prof. Simon Peng-Keller vorgestellt. Ziel der Studie ist es, empirische Grundlagen für die Entwicklung der Spitalseelsorge in der Schweiz zu erarbeiten. An der Befragung nahmen 1 223 Personen aus der ganzen Schweiz teil. Erhoben wurden die Erfahrungen und Erwartungen hinsichtlich Spitalseelsorge. Die Datenanalyse ergab vier Bedürfnistypen:

- (1) Ablehnung von Religion und Spiritualität (24,2 Prozent)
- (2) Skepsis gegenüber Religion bei spiritueller Offenheit (41,4 Prozent); mehr als die Hälfte dieser Gruppe ist konfessionslos
- (3) Religiosität ohne ausgeprägte Spiritualität (12,6 Prozent)
- (4) ausgeprägte Spiritualität bei religiöser Offenheit (21,8 Prozent)

Während Typus 1 der Seelsorge gegenüber grundsätzlich ablehnend eingestellt ist, gibt es bei Typus 2 eine moderate Offenheit gegenüber einer Seelsorge, die ihren Schwerpunkt auf eine psychosoziale Unterstützung legt. Bei Typus 3 überwiegt ein deutlich ausgeprägter Wunsch nach einer religiös-spirituellen Unterstützung durch Gebete und Rituale, während Personen, die dem Typus 4 zuzuordnen sind, das Seelsorgeangebot in dessen ganzer Breite nutzen wollen.

Die Entwicklungen im Gesundheitswesen schreiten rasant voran. Unsere Dienst- und Fachstellen erkennen aktuelle Trends und sind somit in der Lage, Lösungen und Aufgaben der Zukunft zu antizipieren. Zusammen mit weiteren Akteuren können sie ihre Seelsorgeangebote und Dienstleistungen den neuen Rahmenbedingungen anpassen. ■

Zentrales Herzstück unserer Kirche



In einer Zeit des Wandels und der Vielfalt bleibt die katholische Spezialseelsorge ein zentrales Herzstück der katholischen Kirche. Früher war die Bevölkerung betreffend Religion klar definiert: Die eine Hälfte war katholisch und die andere reformiert. Inzwischen sieht es anders aus und wir erleben eine Verschiebung hin zu mehr religiöser Vielfalt, aber auch zu mehr Konfessionslosigkeit. Die Seelsorge im Gesundheitswesen und in der Inklusion übernimmt nach wie vor eine Brückenfunktion zwischen den spirituellen Bedürfnissen des Menschen und den Herausforderungen des Lebens. Insbesondere mit zunehmender Digitalisierung und künstlicher Intelligenz bleiben die menschliche Berührung und das physische Miteinander unersetzlich.

Die katholische Spezialseelsorge steht vor der Herausforderung, sich anzupassen und Wege zu finden, um die Botschaft des Evangeliums in den Kliniken als Spiritual Care anzubieten. Darin liegt aber zugleich die grosse Chance, interprofessionelle und ökumenische Brücken zu bauen und die Gemeinschaft generell zu stärken. Ich lade daher alle ein, die Spezialseelsorge und insbesondere die wichtige Arbeit unserer Seelsorgenden zu würdigen. Möge ihr wertvolles Engagement dazu beitragen, die spirituelle Gesundheit der Menschen zu fördern und gleichzeitig unsere Kirche wieder zu festigen. Dafür setze auch ich mich ein.

Synodalrat Andreas Kopp
Ressort Seelsorge Gesundheitswesen
und Inklusion



Sie zogen aufs Feld hinaus, um in ihren Weinbergen Lese zu halten, sie träten die Kelter, feierten Feste und gingen in den Tempel ihres Gottes. Dort assen sie und tranken sie.

Richter 9,27

Neue Räume – neue Aufgaben – neue Menschen

Junge Menschen benötigen Freiräume, um ihre Ideen einzubringen und Teil einer Gemeinschaft zu werden. Eine dem Alter entsprechende Partizipation ist dabei geboten und oftmals Grundvoraussetzung, damit junge Leute wirksam werden können. Dabei ist es im wahrsten Sinne des Wortes wichtig, «Räume» zu schaffen und diese im Sinne junger Menschen – und gemeinsam mit ihnen – mit Leben zu füllen.



*Eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener trifft sich zu einem Firmmeeting der Jugendseelsorge.
Foto: zvg*

Jugendseelsorge Zusammenarbeit über Organisationsgrenzen hinweg

Mit Leben gefüllt wurde das neu bezogene Haus der Jugendarbeit (OMG) in Zürich. Genutzt wird es von der Jugendseelsorge und Jugendverbänden, die ein erstes Jahr voller Begegnungen, Entwicklungen und inspirierender Momente erleben durften. Das moderne Gebäude hat auch die Arbeitsweise der Jugendseelsorge massgeblich beeinflusst. Vermehrt wurden Co-Working-Tage mit Jugendarbeitenden und Kooperationspartnern durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Pfarreien und anderen lokalen Institutionen konnte erfolgreich aufgebaut und weiterentwickelt werden.

Partizipation als Schwerpunkt

Die Jugendseelsorge startete zusammen mit der ZHAW und okaj zürich in die thematische Schwerpunktsetzung Partizipation. Ein Ergebnis dieser Kooperation ist das Projekt «Kirche konkret!», das erfolgreich ins Leben gerufen wurde. Am Einführungsworkshop nahmen insgesamt 16 Personen teil. Sie beschäftigten sich mit der Frage, wie sich Pfarreien partizipativ und im Sinne einer synodalen Kirche mit Jugendthemen auseinandersetzen sollen.

Bei einer Veranstaltung für Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger entstanden neue Visionen für die Zukunft der Kirche. Voller Motivation wurde ein Grundstein für eine wegweisende und partizipative kirchliche Jugendarbeit gelegt. 25 Kirchenpflegevertretungen aus dem ganzen Kanton nahmen daran teil.

Im Rahmen des synodalen Wegs hat die Jugendseelsorge den Jugendrat des Bistums Chur begleitet. Das Ziel liegt in der Unterstützung der Bistumskantone, jeweils ein ähnliches Gefäss zu installieren, in dem Partizipation gelebt und die Anliegen und Perspektiven junger Menschen ernst genommen werden.

Friedenslicht wandert zu Institutionen

Auch dieses Jahr war die Jugendseelsorge Hauptorganisatorin der Aktion Friedenslicht in Zürich. Das Friedenslicht aus Bethlehem fand trotz der Krisensituation im Heiligen Land seinen Weg zum Bürkliplatz. Etwa 2000 Menschen versammelten sich dort, um das Licht bei Taizé-Gesängen, Marroni, Punsch und Glühwein zu empfangen. Verschiedene Jugendgruppen nahmen das Licht mit in ihre Gemeinden, brachten es zu Obdachloseneinrichtungen, Asylzentren und anderen Hilfsprojekten.

Konzeptionelle Arbeiten in der Offenen Kirchlichen Jugendarbeit

Im Oktober fand eine Fachtagung zum Thema «Offene kirchliche Jugendarbeit als Katalysator für die Pastoral?» statt. Diese Veranstaltung bot eine Plattform für den Austausch von Ideen und erprobten Praxisbeispielen und trug massgeblich dazu bei, das Potenzial der Offenen Kirchlichen Jugendarbeit als treibende Kraft für die Erneuerung und Belebung der kirchlichen Jugendarbeit zu beleuchten. Ein weiterer Meilenstein war die Einbindung des neuen Grundlagendokuments der Offenen Kirchlichen Jugendarbeit der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit. Basierend auf diesen Grundlagen haben die Verantwortlichen in der Jugendseelsorge ein Konzept für den Kanton Zürich erarbeitet.

Aus- und Weiterbildung

Über 400 Personen haben an Weiterbildungen und Tagungen der Jugendseelsorge teilgenommen. Mit diversen Fachpersonen haben die Verantwortlichen Weiterbildungen zu den spannenden Themen «Fake News», «Armut», «Rassismuskritische Jugendarbeit» und «Grenzverletzungen im digitalen Raum» durchgeführt. Insgesamt wurden 19 verschiedene Weiterbildungen angeboten.

Ministrantenpastoral und Firmung

Ein zentraler Bestandteil des Engagements der Jugendseelsorge im Bereich Firmpastoral war die Qualifizierung der Firmbegleitenden. In unterschiedlichen Kursen wurden ihnen grundlegende Kompetenzen für ihre Arbeit vermittelt. Dazu gehörten Themen wie Gruppendynamik, Führung, Konfliktbewältigung und selbstsicheres Auftreten.

Der Fokus in der Ministrantenpastoral lag auf der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Pfarreien. Pro Dekanat fanden mehrere Vernetzungstreffen statt, an denen Herausforderungen und Chancen besprochen wurden. Daraus entstanden Events wie beispielsweise die «Mini-Tschällänsch» im Dekanat Albis. Dieser überaus lustige und sportliche Minitag wurde von acht verschiedenen Pfarreien, die mit elf Teams angetreten waren, verantwortet. Die über sechzig Minis und ihre Begleitpersonen freuen sich bereits auf die nächste «Tschällänsch».

Jugendseelsorge im Netz und in den sozialen Medien

Die Internetseite der Jugendseelsorge wurde durch regelmässige Blog-Beiträge bereichert, die Einblick in Aktivitäten und Gedanken der Mitarbeitenden ermöglichten. Mit der Eröffnung eines LinkedIn-Profiles hat die Jugendseelsorge ihre Präsenz in den sozialen Medien erweitert. Die aktive Bewirtschaftung der Instagram- und Facebook-Seiten hat die Online-Präsenz und die Interaktion mit der Gemeinschaft verstärkt. In einem Video stellt das Team die Arbeit und die Anliegen der Jugendseelsorge Zürich vor. Die visuellen Erzählungen ermöglichen ein tieferes Verständnis und eine stärkere Verbindung mit der Jugendseelsorge.

Orte der Begegnung schaffen



In meiner dritten und letzten Legislatur im Synodalrat bin ich für «Jugend und junge Erwachsene» zuständig. Wie wenn ich mich kompetent fühlen würde in Jugendfragen, in Seelsorge für junge Erwachsene oder überhaupt für irgendwelche Fragen im Zusammenhang mit Kirche und Jugend! Dieses Ressort zu verantworten, bedeutet mir aber viel, denn es geht ja darum, mit Menschen, die diese Kompetenzen haben, zusammenzuarbeiten, sie auch zu finden, mit ihnen Strategien zu entwickeln und alle anderen von deren Bedeutung zu überzeugen. Warum wollen wir den interreligiösen Dialog auch bei den Jugendverbänden oder den Jugendarbeitenden verankern? Warum erachte ich es als wichtig, dass Toleranz, Dialogfähigkeit, demokratisches Verständnis, Mitdenken und Mitbestimmen Ziele sein sollen? Allzu häufig begegnen wir Meinungen, dass die Jugend nichts mehr mit Kirche zu tun haben wolle, dass Seelsorge etwas für die älteren Generationen sei, in Pflegeheimen und Spitälern Berechtigung habe. Umso mehr freut es mich, bei Jubla-Treffen, im Gespräch mit Pfadi-Leitungen, im jenseits oder bei unseren Fachstellen zu hören und zu sehen, wie viel Zeit und Energie von Mitarbeitenden und vor allem Ehrenamtlichen aufgewendet werden, um Orte der Begegnung zu schaffen, wo unsere christlichen Werte gelebt und an die junge Generation vermittelt werden.

Synodalrätin Vera Newec Frigerio
Ressort Jugend und junge Erwachsene



Jugendliche sollen nach Möglichkeit in der Kirche partizipieren und eigene Gestaltungsformen finden. An der Jubla-Kantonalkonferenz wird demokratisch abgestimmt.

Foto: zvg

Jungwacht Blauring Kanton Zürich (Jubla) Marke wird gestärkt

Jungwacht Blauring konnte erneut Leitende ausbilden und die Präsenz der Marke Jubla stärken. Wie im Vorjahr verlief die Kurssaison wie gewohnt. In vier J+S-Ausbildungskursen wurden rund 107 Jugendliche zu J+S-anerkannten Leitenden ausgebildet.

Um die Marke Jubla extern zu stärken, unterstützte der Kantonalverband wiederum den «Jubla-Tag», einen Schnuppernachmittag im September, mit diversen Werbemassnahmen. Die Jubla Zürich verzeichnete einen leichten Rückgang um 3,82 Prozent auf 1786 Mitglieder, davon 615 Leitende und 1171 Kinder in insgesamt 28 Scharen im ganzen Kanton.

Mittelschulseelsorge Transformation dauert an

Die Mittelschulseelsorge befindet sich weiterhin in einem Transformationsprozess. Die Einführung des obligatorischen Unterrichtsfachs «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) im Rahmen des Projekts «Gymnasium 2022» ist an den meisten Zürcher Kantonsschulen auf das Schuljahr 2023/24 hin erfolgt. Dadurch sind die meisten Mittelschulseelsorgerinnen und -seelsorger seit Beginn des Schuljahres 2023/24 für den Unterricht des Fachs RKE von den Kantonsschulen selbst angestellt. Ergänzt wird dieses Pensum mit einer Anstellung für die Foyerarbeit bei der Römisch-katholischen Körperschaft bzw. der Reformierten Landeskirche. Aktuell befinden sich die katholische Mittelschulseelsorge und die reformierte Mittelschularbeit in einem Übergangsprozess zu einer ökumenischen Stelle.

Co-Leitungs-Modell

Auch personell hat sich einiges verändert. Neu wird die katholische Mittelschulseelsorge in einem Co-Leitungs-Modell von Benedikt Stillhart und Orlando Caduff geleitet. Mit Lothar Janssen (Kantonsschule Uster) und Thomas Kleinhenz (Kantonsschule Limmattal) sind zudem zwei langjährige und sehr verdiente Seelsorger im Herbst nach 37 bzw. 32 Jahren Tätigkeit in der Mittelschulseelsorge pensioniert worden.

Foyerarbeit fördert Identitätsentwicklung

Die Aufgaben der Foyerarbeit sind trotz der anstellungstechnischen Veränderungen und der Einführung des obligatorischen Unterrichtsfachs RKE dieselben geblieben: Die ökumenische Mittelschulseelsorge möchte die Jugendlichen an den Gymnasien bei ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen und begleiten. Dazu tragen weiterhin die bewährten Angebote bei, die an den verschiedenen Kantonsschulen sehr unterschiedlich aussehen können, aber immer etwas zur Gemeinschaftsbildung und damit auch einen Teil zur jeweiligen Schulkultur beisteuern.

Unterschiedliche Vertiefungsangebote

Ergänzt werden die verschiedenen Reisen und Exkursionen mit Themenabenden oder vertiefenden Angeboten (beispielsweise Mediations-, Yoga- oder auch Selbstbehauptungskurse). Die vorhandenen Foyerräumlichkeiten wurden neben den «üblichen» Mittagstisch- oder Gesprächsangeboten auch mit speziellen Veranstaltungen (zum Beispiel mit Töggeli-Turnieren, Begegnungsnachmittagen, Multikulti-Mittagessen) vielfältig neu «bespielt».

Die ökumenische Mittelschulseelsorge möchte die Jugendlichen an den Gymnasien bei ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen und begleiten.



Elf Frauen und ein Mann schlossen ihre Katechese-Ausbildung ab und erteilen nun Religionsunterricht im Kanton Zürich (eine Person fehlt auf dem Foto). Foto: zvg

Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) Letzter Kurs im alten Format

Zum zweiten Mal fand die Übergabe der Fachausweise Katechese nach ForModula in einer eigenen besinnlichen Feier in der Paulus Akademie statt. Die Stellenleiterin der FaRP konnte zusammen mit ihrem Team und in einem vollbesetzten Saal insgesamt zwölf Personen zur abgeschlossenen Ausbildung gratulieren. Alle, elf Frauen und ein Mann, sind im Kanton Zürich tätig.

Neun Personen starten ihre Ausbildung nach altem Modell

Ende August ist der letzte Ausbildungsgang im bisherigen System gestartet: acht Frauen und ein Mann, die alle im Kanton Zürich wohnen und in der katholischen Kirche tätig sind. Bis Ende Schuljahr 2025/26 sollten sie ihre Ausbildung nach dem bisherigen Bausatz nach ForModula abschliessen.

Bei den Fortbildungen konnten leider nicht alle Kurse durchgeführt werden. Der Rückgang der Teilnehmerzahlen führte zur Reduktion der Stellenprozente im Fachbereich Fortbildung der Fachstelle. Die Evaluation der Fortbildungsangebote wird ab Schuljahr 2023/24 neu über ein externes Online-Tool anonymisiert eingeholt und ausgewertet (<https://www.umfrageonline.ch/>). Dadurch können die Rückmeldungen effektiv zur Qualitätsverbesserung des Bildungsangebots eingesetzt werden.

Module und Kompetenznachweise

Neben den jährlich verfügbaren Modulen wie Religionspädagogik, Stufensystem, Hinführung zu den Sakramenten und Erwachsenenkatechese wurde seit vier Jahren wieder einmal «Vorschulkatechese» angeboten. Dieses Modul besuchen vorwiegend ausgebildete Katechetinnen und Katecheten als Weiterbildung. Jedes Modul muss mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen werden, der aus einer schriftlichen Arbeit und einem Praxisteil besteht. Je nach Modul wird dieser in der Pfarrei durchgeführt. Auch dieses Jahr wurden wieder tolle Ideen und Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene von den Auszubildenden selbstständig vorbereitet, organisiert und realisiert.

Mentoring

Eine wichtige Rolle spielen Mentorinnen und Mentoren. Beim Umsetzen der Theorie in die praktische Tätigkeit in der eigenen Pfarrei bekommen die Auszubildenden von praxiserfahrenen und ausgebildeten Frauen und Männern aus dem Kanton Zürich nützliche Anregungen und fachkundige Unterstützung. Auch dieses Jahr konnte die Stellenleitung einige Frauen motivieren, das Modul 38 «Mentoring in der katechetischen Praxis» beim TBI zu absolvieren und sich danach an der FaRP als Mentorin zu engagieren. Mit diesen Neuzugängen kann die Fachstelle auf 17 Mentorinnen und

Mentoren zählen, die ihre reiche Berufserfahrung und ihr kompetentes Fachwissen mit den Praktikantinnen und Praktikanten, den Berufsanfängerinnen und -anfängern teilen.

Heimgruppenunterricht (HGU)

Bis zum Sommer entlastete eine externe Person die Fachstelle im Fachbereich HGU. Seit August hat diese Aufgabe wieder eine Mitarbeiterin der Fachstelle übernommen. Den HGU gibt es seit über 50 Jahren im Kanton Zürich. Heutzutage wird es immer schwieriger, Eltern für das Unterrichten von Erstklasskindern zu Hause oder im Pfarreizentrum zu gewinnen. Deshalb beschliessen Pfarreileitungen häufig, den HGU zugunsten des Religionsunterrichts durch eine Katechetin oder einen Katecheten «abzuschaffen».

Interkulturelle Katechese

Im Frühling beschloss die Stellenleitung zusammen mit der Direktorin von migratio, ein Pilotprojekt auszuarbeiten: «Interkulturelle Kompetenzen in der Migrationspastoral». Für die Adressatengruppen sollen übers Jahr verteilt sechs Workshops à drei Stunden angeboten werden. Für den Besuch dieser Workshops erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das von migratio und der FaRP gemeinsam ausgestellt wird.

jenseits IM VIADUKT

Erschwerte Rahmenbedingungen

Das Leben im jenseits IM VIADUKT war ab Frühling 2022 und im gesamten Berichtsjahr von Grossbaustellen (Areal der alten Verbrennungsanlage, Dioxinvergiftung der Josefswiese, Sanierung des Wipkingerviadukts) massiv beeinträchtigt. Die zum Teil sehr hohen Lärmemissionen und der wiederkehrende Wasserschaden erschwerten den Alltag. Die Sanierung des Wipkingerviadukts dauert von Dezember 2023 bis Frühling 2025. Das Team des jenseits wird mit dieser grossen Herausforderung kreativ umgehen und sich bemühen, aus der Not eine Tugend zu machen.

Vorübergehende Schliessung des Kafis

Wegen Wasserschaden, Renovationsarbeiten und der vom Leitungsgremium beschlossenen Weiterentwicklung des jenseits wurde das Café per Ende Februar vorübergehend geschlossen. Veranstaltungen und Seelsorgeangebote fanden jedoch weiterhin statt.

Zusammenarbeit mit dem «Kafi Klatsch»

Das Leitungsgremium hat die Weiterentwicklung des jenseits mithilfe externer Begleitung bis Ende Jahr durchgeführt. Dabei wurden alle Stellenbeschriebe, Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen der Mitarbeitenden überarbeitet und zum Teil neu definiert. Ein Resultat dieses Prozesses ist die Zusammenarbeit mit dem «Kafi Klatsch». Damit hat das jenseits einen professionellen Partner gefunden, der den Grundauftrag des jenseits versteht und dessen Leitbild mitträgt. Das «Kafi Klatsch» ist neu für das Servicepersonal und die Gastronomie verantwortlich. Seit Februar 2024 ist das Café wieder offen. Bis Ende Jahr konnten alle offenen Stellen des jenseits wieder besetzt werden. Unter der theologischen Leitung wurden neue Personen für das Eventmanagement, die Kommunikation und die Sachbearbeitung angestellt. Das neue Team hat ein facettenreiches Jahresprogramm 2024 ausgearbeitet.

Von der ukrainischen Front in unsere Hände

Im Januar fand die Vernissage einer Ikonenausstellung im jenseits statt. Das Künstlerhepaar Sonia Atlantova und Oleksandr Klymenko präsentierte seine Werke, die wegen der aktuellen geopolitischen Situation aussergewöhnliche zusätzliche Facetten aufweisen. Die Gäste betrachteten das Konzept der Ikonen auf Munitionskisten als Zeichen der Transformation von Krieg und Zerstörung zu Frieden und Spiritualität. Besonders erfreulich war die ökumenische Zusammenarbeit zwischen der katholischen



Das jenseits IM VIADUKT will eine jüngere Zielgruppe ansprechen. Hier finden sich junge Erwachsene zum Taizé-Gebet zusammen.
Foto: zvg



Zu den Food-save-Lunchs strömen jeweils viele Studierende ins aki.
Foto: zvg

und der reformierten Kirche des Kantons Zürich und dem Ökumenischen Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West, die diese Ausstellung ermöglichte und der künstlerischen Idee den entsprechenden Rahmen bot.

«Der Wind weht, wo er will» – eine Pfingstinstallation

Unter diesem Motto stand die von der Zürcher Künstlerin Fiona Knecht für das jenseits konzipierte Kunstinstallation zum Thema Pfingsten. Die Installation erfreute sich in den Monaten Mai, Juni, Juli bei Stammgästen und Passanten grosser Beliebtheit.

Katholische Hochschulgemeinde (aki)

Gut besucht und voller Leben

Im Vorjahr durfte das aki die Wiedereröffnung in neuen Räumen feiern. Dank der gut besuchten Food-save-Lunchs, der verschiedenen Gottesdienste ab Februar und dem grossen Engagement aller Beteiligten war das aki schnell wieder mit Leben erfüllt. Im Frühling benutzte das 50-köpfige Studierenden-Orchester Polyphonia die Säle wiederum zum Üben. Alle Aufführungen, die das Theater aktiv von Bert Brechts Stück «Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui» im aki darbot, waren sehr gut besucht. Die neuen Lernräume des aki füllten sich mit Lernenden. Es ist offensichtlich, dass frische Kraft durchs Haus fliesst.

Die wichtigsten Ereignisse

Fallweise arbeiteten die Verantwortlichen des aki mit anderen Institutionen zusammen. Grosse Resonanz erzielten die mit der Filmstelle VSETH koordinierte Vorführung des iranischen Films «Der weisse Ballon» von Jafar Panahi im Frühjahr und die gemeinsam mit der Paulus Akademie organisierte Veranstaltung mit Prof. John-Dylan Haynes im November zum Thema «Blick ins Gehirn. Wie denken, fühlen und glauben wir?».

Viele interessierte Studierende fanden sich zusammen, um den Ausführungen der Churer Theologieprofessorin Eva-Maria Faber zur Frage «Was verbindet und unterscheidet die Konfessionen wirklich?» zu folgen. Weitere Höhepunkte waren die von Studierenden mit Referentinnen gemeinsam vorbereiteten Abende zu den Themen «Wie geht es dir wirklich?» und «Wie finde ich meinen Weg?».

Während der Nachhaltigkeitswoche der Zürcher Hochschulen war es allein das aki, das täglich einen Food-save-Lunch durchführte. Dies war jeweils die meistbesuchte Veranstaltung.

Grossen Wert legten die Verantwortlichen des aki nach wie vor darauf, dass Studierende Veranstaltungen gemeinsam planen, organisieren, durchführen und evaluieren.

Das aki in Zahlen

- rund 170 Veranstaltungen
- davon 40 Food-save-Lunchs mit durchschnittlich je 45 Personen
- 42 Hochschulgottesdienste mit je 80 bis 120 Teilnehmenden
- 40 aki-Gottesdienste mit je rund 45 Personen
- regelmässiger aki-Newsletter an rund 340 Adressatinnen und Adressaten

Fachstellen fördern Identität

Mit viel Tatkraft und Ideenreichtum wird in den Dienst- und Fachstellen des Ressorts gearbeitet, damit junge Menschen oder Menschen, die (hauptberuflich) mit Jugendlichen zu tun haben, geschult und gestärkt werden, um gegenseitig dialogfähig zu sein und damit die Identität junger Menschen zu fördern. Besonders hervorzuheben ist das grosse ehrenamtliche Engagement junger Menschen, die sich zum Beispiel bei der Jubla und der Pfadi mit grosser Freude für den sozialen Zusammenhalt einsetzen. ■



Wohlan, all ihr Dürstenden, kommt zum
Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt
ohne Geld, kauft ohne Bezahlung Wein
und Milch!

Jesaja 55,1

Personalentwicklung im Fokus

Die Prävention von sexuellem und spirituellem Missbrauch ist als Dauer-aufgabe mit höchster Priorität festgeschrieben. Daneben wird auch eine weitere Vertiefung und Verstärkung des dualen Zusammenspiels im Personalbereich angestrebt. Durch Schulung von pastoralen Leitungspersonen und anstellenden Behördenmitgliedern soll in Zusammenarbeit mit den pastoralen Bildungsstellen die strategische Personalentwicklung nach dem Grundsatz «keine Ausbildung ohne Anschluss» weiterentwickelt und die (Nach-)Qualifizierung für bestimmte Zusatzfunktionen gestärkt werden.

Die Synode hat im Berichtsjahr einen weiteren wichtigen Schritt zur Vertiefung der Prävention von sexuellen Missbräuchen und Machtmissbrauch gemacht. Sie hat eine Teilrevision der Anstellungsordnung beschlossen, die festlegt, dass künftig der von den Präventionsbeauftragten ausgearbeitete Verhaltenskodex für alle Angestellten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich verbindlich ist.

Damit soll unmissverständlich klar werden, dass der Verhaltenskodex ein wichtiges Instrument für die Prävention von spirituellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung und zur konkreten Umsetzung des diözesanen Schutzkonzepts im Alltag ist. Er bietet den Mitarbeitenden konkrete Orientierungshilfe für ein professionelles Verhalten auf allen Stufen.

In einem zeitgleich vom Synodalrat erlassenen Reglement wurde festgehalten, dass alle Angestellten verpflichtet sind, Präventionsweiterbildungen zu besuchen. Im Weiteren enthält das Reglement Bestimmungen über die Meldung von Verstössen gegen den Verhaltenskodex: Angestellte, die von Verstössen gegen den Verhaltenskodex Kenntnis erhalten, haben dies der linienvorgesetzten Person zu melden. Diese ist verpflichtet, die Anstellungsbehörde zu informieren. Geschieht dies nicht, kann man sich direkt an die Anstellungsbehörde wenden.

Pilotprojekt Personal Bistum Chur

Auch in der katholischen Kirche wird in den nächsten Jahren ein grosser Fachkräftemangel herrschen. Eine koordinierte, breit abgestützte Personalplanung ist daher unerlässlich. Aus diesem Grund haben die Bistumsleitung und die Bistumskantone beschlossen, eine Arbeitsgruppe für ein Pilotprojekt im Bistum Chur einzusetzen. Sie soll die Grundlagen für eine strukturelle Zusammenarbeit im Bereich Personal erarbeiten. Dazu zählen insbesondere eine fundierte Bestandsaufnahme des pastoralen Personals (Monitoring), die Einführung von Mitarbeitergesprächen mit Beteiligung der Anstellungsbehörden in allen Bistumskantonen und die Neuregelung der Berufseinführung. In der Arbeitsgruppe sind sowohl das Generalvikariat als auch der Synodalrat vertreten. Die grossen Aufgaben im Personalwesen des Bistums können nur mit vereinten Kräften angegangen und gelöst werden. Diese Arbeitsgruppe ist ein Beispiel dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Bistumskantonen und der Bistumsleitung gut funktioniert.

Chance Kirchenberufe Fokus Nachwuchsförderung

Das Projekt «Chance Kirchenberufe» informiert seit dem Jahr 2013 über die Vielfalt der kirchlichen Berufe und hat zum Ziel, diese Tätigkeitsfelder in der Deutschschweiz bekannter zu machen und Interesse für entsprechende Ausbildungen zu wecken.

Es ist eine Massnahme gegen den auch in unserer Kirche immer grösser werdenden Personalangel.

Im Berichtsjahr wurde mit der Kampagne «Chance Kirchenberufe» wieder gezielt auf Nachwuchsförderung gesetzt. Nachwuchs in diesem Zusammenhang bedeutet aber nicht nur, junge Menschen bei ihrem Einstieg in einen kirchlichen Beruf zu begleiten, sondern auch Quereinsteiger über ihre Chancen und Möglichkeiten zu informieren und sie in ihrem Entschluss für einen kirchlichen Beruf zu bestärken. Diese Gruppe der 30–40-Jährigen war im Berichtsjahr die grösste. Es fanden 94 Beratungen statt. Für die neuste Video-Kampagne, die Ende November/Anfang Dezember in den sozialen Medien startete, konnten neue Gesichter als Botschafterinnen und Botschafter gewonnen werden.

Neben Gassenseelsorger Valentin Beck (LU), Jugendseelsorgerin Nathalie Peter (AR), Pfarreiseelsorgerin Carole Imboden-Deragisch (BE) und Priester Ivan Saric (SG), die per Video präsent sind, kommen auch die Kirchenmusikerin Flurina Ruoss (ZH), Katechet Christian Coric (AG), Jugendarbeiter Andreas Kaufmann (LU), Pfarreisekretär Paul Zehnder (LU) sowie Leitungsassistent Lukas Schönenberger (TG) vor. Die Top drei der nachgefragten Berufe sind: Seelsorge, Spezialseelsorge und Sakristanin oder Sakristan.

Beratungstätigkeit Anspruchsvolle Vorschriften

Zu den Hauptaufgaben des Bereichs Personal zählt die Beratung von Kirchgemeinden, Pfarreien sowie Mitarbeitenden in Fragen der Anstellungsordnung. Die Beratungsangebote wurden in drei Vierteln der Fälle von Mitgliedern der Kirchenpflege, in einem Viertel von Angestellten wahrgenommen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum zahlreiche Fragen zu den Themen Krankheit oder Auflösung des Anstellungsverhältnisses bei Langzeiterkrankung gestellt. Dabei erwiesen sich die strengen Formvorschriften im Kündigungsverfahren als anspruchsvoll. Erwähnenswert sind zudem zahlreiche Lohnreihungsfragen und Konflikte im Zusammenhang mit den personalrechtlichen Kompetenzen im dualen System.

Das jährliche Treffen mit den Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen ist jeweils eine wertvolle Gelegenheit für gegenseitigen Austausch. Dabei ist die Mitwirkung des Generalvikariats ein fester Bestandteil. Dieses Jahr wurde ausführlich über das Reglement zur Einführung des Verhaltenskodex informiert. Zudem stellte der Bereichsleiter den Zwischenbericht der Pilot-Arbeitsgruppe Personal des Bistums Chur vor.

Lohnentwicklung Teuerungsausgleich und Stufenanstieg

Die Synode hat im Sommer 2023 beschlossen, per 1. Januar 2024 einen Teuerungsausgleich von 3,6 Prozent zu gewähren, da im Vorjahr kein Teuerungsausgleich gesprochen worden war. Zudem erhielten alle dazu Berechtigten, gestützt auf die Mitarbeiterqualifikation, einen Stufenanstieg. Auch Angestellte, für welche die Leitungsgremien einen Antrag auf Stufenanstieg stellten, obwohl sie die Kriterien nicht erfüllten, erhielten einen Stufenanstieg.

Nachdem der Bundesrat den Mindestsatz für die Verzinsung der obligatorischen BVG-Altersguthaben für das Jahr 2023 auf ein Prozent festgesetzt hat, beschloss der Stiftungsrat der Pensionskasse, das gesamte Altersguthaben im Jahr 2023 mit einem Prozent zu verzinsen.

Für weitere Informationen zur Pensionskasse der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird auf den Bericht im Finanzteil sowie auf die Website www.zhkath.ch/pensionskasse verwiesen.

Im Gespräch bleiben



Anfang Jahr hörte ich im Gottesdienst den Evangeliumstext, der von der Versuchung Jesu durch den Satan erzählt. Der Prediger fragte, welchen Versuchungen wir als Christinnen und Christen heute ausgesetzt seien. In meinem Kopf sah ich mittelalterliche Bilder verschiedener Gesichter, in denen sich Besessenheit zeigen kann, zum Beispiel Gier, Zorn oder sogar falsch verstandene «Liebe».

Wenn im Kino ein Exorzist den Teufel auszutreiben versucht, kämpft der Besessene meist mit sich selbst. In eindrücklichen Szenen schwitzt und schüttelt sich die Person, die sich einmal als geheilt ausgibt und dann plötzlich wieder ihre hässliche Fratze zeigt.

Auch die Glaubwürdigkeit unserer Kirche wird durchgeschüttelt: Es zeigen sich hässliche Fratzen wie die Ergebnisse der Studie über sexuellen Missbrauch und das systemische Versagen. Manchmal auch Streit, Zorn oder Gier. Ich kann bisweilen nicht mehr unterscheiden, ob aus dem Gesicht der Kirche wahrer Glaube und Nachfolge Jesu spricht, oder ob es eine Verführung ist. Damit bin ich nicht allein, wie die hohen Austrittszahlen zeigen.

Die wichtigste Erkenntnis aus meiner Arbeit in unserer Gemeinschaft ist, dass wir im Gespräch bleiben müssen. Nur im Austausch mit anderen ist es möglich, Auswüchse zu erkennen und zu korrigieren. Dies auf der Basis dessen, was alles an Gutem geschieht. Arbeiten wir gemeinsam weiter daran und hegen, pflegen und bauen wir am Fundament, das die christliche Hoffnung nähren und gedeihen lässt.

Synodalrätin Petra Zermin
Ressort Personal

Personal- und Freiwilligenförderung Missbrauchsprävention und Kurse zur Nachhaltigkeit

In der Personalförderungsbroschüre waren für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder 79 Angebote des Synodalrats und anderer kirchlicher Institutionen aufgeführt. Insgesamt profitierten 1249 Teilnehmende davon.

Einen besonderen Schwerpunkt der Personalförderung bildeten wiederum die Kurse zur Missbrauchsprävention und zur Einführung des Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht im Bistum Chur. Speziell erwähnenswert sind auch die erstmals ins Angebot aufgenommenen Kurse zur Nachhaltigkeit, schliesslich steigt der gesellschaftliche Druck für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt auch für die kirchlichen Institutionen.

Die Statistik über die Nutzung der Personalförderungsangebote ergibt folgendes Bild:

	2022	2023
Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre	63*	79*
Durchgeführte Kurse (+ zusätzliche Angebote)	46+12**	69+4**
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	17	10
Anzahl Teilnehmende (Total)*	1 154***	1 249***
– davon Teilnehmende an Angeboten des Synodalrats	570	649
– davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	16	19
– davon Zürcher Absolvierende des Kurses «Gemeinde leiten»	5	11

* teilweise mehrfach durchgeführt

** insbesondere zusätzliche Präventionskurse, zusätzliche Kurse für Mitglieder der Kirchenpflege

*** bei diözesanen und interdiözesanen Kursen teilweise inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen

Personalanlass

Anlässlich des jährlichen Personaltreffens der Angestellten der Körperschaft kamen die zahlreichen Teilnehmenden in den Genuss einer interessanten Führung von Martin Conrad durch die Kirche St. Peter und Paul in Zürich und einer Besichtigung von OMG! («Oh mein Gott!»), dem neuen Zentrum und Wirkungsort der Jugendseelsorge, das von dessen ganzem Team vorgestellt wurde. Anschliessend wurde im gemütlichen Rahmen ein Nachtessen serviert.

Pensioniertentreffen

Erstmals seit der Pandemie fand im Oktober wieder ein Pensioniertentreffen statt. Von den 53 ehemaligen Mitarbeitenden der Körperschaft folgten 42 der Einladung. Gross war die Wiedersehensfreude! Nach der Begrüssung durch den Präsidenten des Synodalrats berichteten Synodalrätin Petra Zermin und Generalsekretär Markus Hodel über allerlei interessante Aktualitäten aus der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Anschliessend ging es auf einen Rundgang durch die Paulus Akademie. Bei einem feinen Mittagessen konnten dann Erinnerungen und Geschichten aus vergangenen Zeiten ausgetauscht werden. ■

Einen besonderen Schwerpunkt der Personalförderung bildeten wiederum die Kurse zur Missbrauchsprävention und zur Einführung des Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht im Bistum Chur.



Die Katholische Kirche im Kanton Zürich bietet zahlreiche Kurse zur Aus- und Weiterbildung für ihre Mitarbeitenden an.

Präventionsstelle

Weil Prävention von sexueller Ausbeutung und spirituellem Missbrauch anspruchsvoll ist und unbequem sein kann, ist Verbindlichkeit zentral. Sie schafft für alle klare und vor allem gleiche Verhältnisse. Damit, dass der Kodex nun Teil des Personalrechts und der Grundkurs Prävention für alle Angestellten Pflicht ist, leistet die Katholische Kirche im Kanton Zürich einen wichtigen Beitrag, um Prävention strukturell zu verankern.

Weggang von Karin Iten

Die Kündigung von Karin Iten bedeutet einen herben Verlust für die Präventionsstelle. Von Beginn an, also ab 2019/20, hat sie diese Stelle gemeinsam mit mir aufgebaut und ihre langjährige Erfahrung und umfassendes Know-how eingebracht. Mit ihr konnte der Verhaltenskodex als zentrales Präventionstool entwickelt und als Herzstück im Risikomanagement etabliert werden. Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt lag in der Öffentlichkeitsarbeit, was in zahlreichen Interviews, Fachbeiträgen sowie öffentlichen Statements und Diskussionen in diesen vier Jahren zum Ausdruck kam. Karin Iten gilt ein grosser Dank für die bereichernde Zusammenarbeit und ihren unermüdeten Einsatz in der Prävention von Machtmissbrauch.

Medienpräsenz

Das öffentliche Interesse war von Anfang an gross und erreichte rund um den Verhaltenskodex und ein zweites Mal bei der Medienkonferenz zur Pilotstudie über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche Schweiz im letzten September einen absoluten Höhepunkt. Zu Kirche und Missbrauch öffentlich Stellung zu nehmen, ist und bleibt eine Gratwanderung. Auf der einen Seite besteht das Risiko, den Rückhalt der kirchlichen Vorgesetzten und Arbeitgeber durch systemkritische Stellungnahmen aufs Spiel zu setzen, auf der anderen Seite die Gefahr, durch systemkonforme Statements die fachliche Unabhängigkeit zu kompromittieren und damit die Prävention zu einem blossen Feigenblatt verkommen zu lassen. Letzteres galt es um jeden Preis zu verhindern, was bedeutete, Blessuren in Kauf zu nehmen.

Aufarbeitung der Geschichte

Unabhängige Forschung ist die Voraussetzung für eine glaubwürdige Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit. Eine intensive Auseinandersetzung mit den dunklen Seiten der eigenen Geschichte tut weh. Das Potenzial für echte Weiterentwicklung ist aber oft genau hier besonders hoch. Zudem steht dieser Schmerz in keinem Verhältnis zum Leid, mit dem viele Betroffene ein Leben lang konfrontiert sind. Der schmerzhafteste Aufarbeitungsprozess ist in erster Linie den Betroffenen und der gesamten Gesellschaft geschuldet. Es ist keine Alternative, dass toxische Strukturen und Elemente einer menschenverachtenden Kultur weiterhin die persönliche Integrität einzelner Menschen sowie die Entfaltung kirchlichen Lebens insgesamt bedrohen. Die Zeit für blosser Entschuldigungen ist endgültig vorbei, wie Bischof Joseph Maria Bonnemain an der Medienkonferenz betonte: «Vielmehr müssen wir mit dieser Schuld leben und Verantwortung übernehmen. Das bedeutet, alles Menschenmögliche zu unternehmen, um die Risiken für Missbräuche zu minimieren und deren Vertuschung künftig zu unterbinden.» Die Massnahmen, zu denen sich die Bischofskonferenz (SBK), die Kantonalen Kirchen (RKZ) und die Vereinigung der Ordensgemeinschaften (KOVOS) auf nationaler Ebene verpflichtet haben, sind ein wichtiger Schritt. Weitere mutige Schritte werden folgen müssen.

Es bleibt das Engagement all jener, die sich für eine menschenwürdige Kirche einsetzen, in der Gleichberechtigung, Anstand, Respekt und Schutz der Schwächsten keine frommen Floskeln, sondern selbstverständliche Realität sind.

Stefan Loppacher ■

Der Bericht zur Pilotstudie, zur Medienkonferenz, zum Folgeprojekt 2024–2026 und zu den angekündigten Massnahmen ist hier verfügbar:



Personalombudsstelle



Helmut Steindl und Barbara Umbricht von der Ombudsstelle versuchen in Konflikten umsichtig zu beraten und zu schlichten.
Foto: Sibylle Ratz

Die Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erhielt gegenüber dem Vorjahr erneut weniger Anfragen. Insgesamt waren es 95. Die Reduktion gegenüber dem Vorjahr betrug rund 10 Prozent. In den Jahren 2014 bis 2022 lag die Zahl der jährlich eingehenden Gesuche kontinuierlich über 100; 2023 wurde diese Grenze seit Langem wieder unterschritten. Aus dem Vorjahr wurden 24 Gesuche zur Weiterbearbeitung übernommen.

Je rund ein Viertel der eingegangenen Gesuche konnte mit einem einmaligen (persönlichen, telefonischen oder elektronischen) Kontakt zufriedenstellend bearbeitet werden oder aber machte umfangreichere Abklärungen notwendig. In die letztgenannte Kategorie fallen Anfragen, die mehr als fünf persönliche, telefonische oder elektronische Kontakte erfordern, damit sie angemessen geklärt werden können. Knapp die Hälfte der Anfragen fällt in die dazwischenliegende Kategorie «mehrmalige Kontakte». Die Verteilung auf die drei Kategorien deckt sich weitgehend mit derjenigen des Vorjahres.

Rund 52 Prozent der Gesuche gingen von Mitarbeitenden ohne Leitungsfunktion aus. Dies ist insofern bemerkenswert, als – mit Ausnahme von 2020 (59 Prozent) – in den letzten zehn Jahren teilweise deutlich mehr als 60 Prozent der Anfragen von dieser Personengruppe stammten. Von 27 Prozent im Jahr 2022 auf 22 Prozent im Jahr 2023 reduzierten sich die Kontaktnahmen durch Behördenmitglieder. Beinahe verdoppelt haben sich demgegenüber Anfragen, die wir von Mitarbeitenden mit

Überblick über die Anfragen bei der Personalombudsstelle

	2023	2022	2021	2020	2019	2018
Einmaliger Kontakt	24 (25 %)	27 (25,5 %)	36 (32 %)	28 (27 %)	44 (33 %)	44 (40 %)
Mehrmalige Beratungen	46 (48,5 %)	53 (50 %)	54 (48 %)	45 (44 %)	49 (37 %)	34 (31 %)
Umfangreichere Abklärungen	25 (26,5 %)	26 (24,5 %)	22 (20 %)	30 (29 %)	40 (30 %)	32 (29 %)
Total Gesuche	95	106	112	103	133	110

Leitungsfunktion erhielten. Rund 6 Prozent der Gesuche gingen von Personen aus, die für die Katholische Kirche im Kanton Zürich tätig sind, jedoch nicht in ein klassisches Arbeitsverhältnis eingebunden waren. Dabei handelt es sich um eine Neuerung.

Gleich wie im Vorjahr waren auch 2023 weniger als 50 Prozent der Anfragen den Kernbereichen Seelsorge und Katechese/Religionspädagogik zuzuordnen. Gegenüber 2022 nahmen die Ratsuchenden aus dem Bereich Seelsorge leicht ab, diejenigen aus dem Bereich Katechese/Religionspädagogik leicht zu. Eine Zunahme der Nachfrage war auch in den Bereichen Verwaltung/Sekretariat und Hauswartung/Sakristanendienst sichtbar, wohingegen im Bereich Kirchenpflege die Anfragen zurückgingen.

Die Gegenüberstellung der Geschäftsjahre 2023 und 2022 zeigt, dass auch bei den zu bearbeitenden Themenbereichen keine grossen Veränderungen zu verzeichnen sind:

Zu bearbeitende Themenbereiche	2023	2022	Veränderung gegenüber Vorjahr
Anstellungsordnung (div. Fragen)	2,2 %	2,6 %	-0,4 %
Anstellungsverfügung	0,6 %	0,0 %	0,6 %
Arbeitszeit/Überstunden/Überlastung/ Stellenprozente	8,9 %	4,7 %	4,2 %
Arbeitszeugnis	3,9 %	3,1 %	0,8 %
Arbeitsunfähigkeit (arbeitsplatzbedingt)	6,1 %	5,1 %	1,0 %
Archivierung/Datenschutz	0,0 %	0,5 %	-0,5 %
Dienstwohnung	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Diverses	8,9 %	11,2 %	-2,3 %
Einstufung/Besoldung	3,3 %	3,7 %	-0,4 %
Ferienregelung	0,0 %	1,5 %	-1,5 %
Führungsstil/Führungskompetenzen	11,1 %	10,2 %	0,9 %
Grenzüberschreitungen/sexuelle Übergriffe	0,0 %	1,5 %	-1,5 %
Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses/Folgen der Beendigung	8,3 %	15,3 %	-7,0 %
Mitarbeiterbeurteilung	3,3 %	4,7 %	-1,4 %
Organisationsstruktur	5,0 %	5,1 %	-0,1 %
Pensionskasse	1,7 %	0,0 %	1,7 %
Pflichtenheft	3,3 %	2,1 %	1,2 %
Teamkonflikte (Mitarbeitende und/oder Behördenmitglieder untereinander)	9,4 %	8,4 %	1,0 %
Zusammenarbeit mit Kirchenpflege	11,7 %	9,4 %	2,3 %
Zusammenarbeit mit Vorgesetzten/ Leitungspersonen	12,2 %	11,1 %	1,1 %

Die Abweichungen gegenüber dem Vorjahr lagen in allen Themenbereichen unter 5 Prozent. Einzig bei Fragen rund um die Beendigung des Arbeitsverhältnisses herrschte im Berichtsjahr deutlich weniger Beratungsbedarf (-7 Prozent). Zu beobachten bleibt, ob es sich dabei um eine einmalige oder eine länger andauernde Veränderung handelt.

Barbara Umbricht und Helmut Steindl ■

Pensionskasse

Nachdem das Geschäftsjahr 2022, von erheblichen Unsicherheiten an den Anlagemärkten geprägt, mit -9,7 Prozent abgeschlossen hatte, war der Start ins Finanzjahr 2023 deutlich ruhiger. Für die Erholung der Finanzmärkte waren im Wesentlichen drei Themen ausschlaggebend: die straffere Geldpolitik der Notenbanken, die ausgebliebene Rezession sowie die robusten Arbeitsmärkte. Das Anlagejahr 2023 bleibt dank einer positiven Vermögensveränderung von +7,5 Prozent in guter Erinnerung. Dazu beigetragen haben hauptsächlich die Aktien- und Obligationenmärkte. Die Unsicherheiten an den Finanz- und Anlagemärkten dürften uns mit der damit verbundenen Volatilität weiterhin begleiten.

Der Stiftungsrat, der sich aus sechs Arbeitgeber- und sechs Arbeitnehmervertretern und einem neutralen, externen Präsidenten zusammensetzt, hat im Berichtsjahr vier Mal getagt. Der Ausschuss, der die Geschäfte des Stiftungsrates vorbereitet und die Vermögensanlagen überwacht, hat sieben Sitzungen abgehalten.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine Pensionskasse über engagierte Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte verfügt, die auch unter schwierigen Bedingungen Lösungen finden und beschliessen, die den Fortbestand der Pensionskasse sichern. Daher erlaube ich mir – hoffentlich auch im Namen der Versicherten und ihrer Arbeitgeber – allen, die sich für unsere Pensionskasse RKA eingesetzt haben und weiter einsetzen, sehr herzlich zu danken.

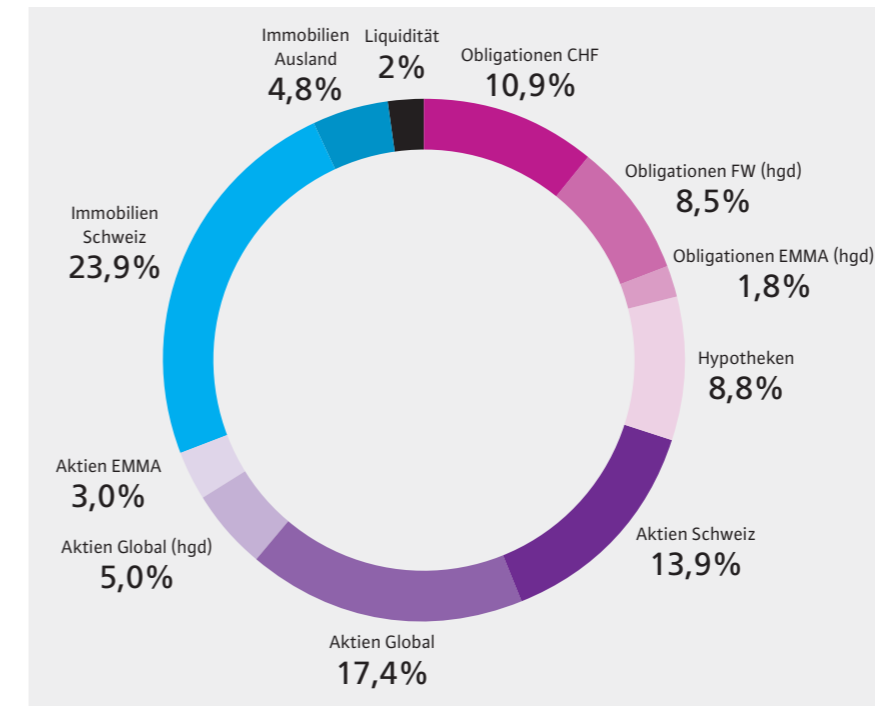
Der Jahresabschluss der Pensionskasse lag bei Drucklegung noch nicht vor. Die Revision fand vom 17. bis 19. April statt. Nach der Stiftungsratssitzung im Mai werden die Zahlen auf der Website der Pensionskasse publiziert.

Gemäss dem Zwischenabschluss per 30.9.2023 verfügte die Pensionskasse über einen Deckungsgrad von 97,7 Prozent (Deckungsgrad per 31.12.2022: 95,6 Prozent). Aufgrund der volatilen Märkte hat es sich als richtig erwiesen, nicht wie andere Kassen zulasten der Wertschwankungsreserven hohe Verzinsungen zu gewähren, sondern mit einer umhüllenden Verzinsung von einem Prozent der Altersguthaben auf dem Boden der Realität zu bleiben.

Kennzahlen im Überblick

in CHF	30.09.2023 Zwischenabschluss PK RKA	31.12.2022 PK RKA
Bilanzsumme	410 355 396	396 548 045
Verfügbares Vorsorgevermögen	406 129 783	382 802 003
Versicherungstechnisch notwendiges Vorsorgekapital	415 792 362	400 443 856
Deckungsgrad nach Art. 44, BVV 2	97,68 %	95,59 %

Vermögensstruktur per 31. Dezember 2023



Obligationen und Hypotheken: 30,0 %

Aktien: 39,3 % Immobilien: 28,7 % Liquidität: 2 %

Nachfolgend möchten wir Sie gerne über einige Neuerungen im Zusammenhang mit unserer Pensionskasse informieren:


- Per 1.1.2024 trat das neue Vorsorgereglement in Kraft, das die Änderungen der AHV-Revision 2021 berücksichtigt. Neu spricht man nicht mehr von Rentenalter, sondern von Referenzalter. Ausserdem wurden die Risiko- und Kostenbeiträge von 1,4 auf 1,6 Prozent angehoben.
- Der BVG-Mindestzinssatz für das Jahr 2024 beträgt 1,25 Prozent. Daher beträgt auch der Mutationszins 2024 (z.B. für unterjährige Austritte und Pensionierungen) 1,25 Prozent.

Falls Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Pensionskasse haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Stephan Hegner, Stiftungsratspräsident ■

Für weitere Informationen besuchen Sie die Website der Pensionskasse:



A close-up photograph of a priest in white vestments performing a religious rite. He is holding a golden chalice in his left hand and a circular host in his right hand, positioned above the chalice. The background is filled with out-of-focus, colorful bokeh lights in shades of red, purple, and yellow, creating a warm and festive atmosphere.

Während des Mahls nahm Jesus Brot,
sprach das Segensgebet, brach es und
gab es den Jüngern mit den Worten:
«Nehmt, esst, das ist mein Leib.» Und
er nahm den Becher, sprach das
Dankgebet und gab ihn ihnen mit den
Worten: «Trinkt alle daraus.»

Matthäus 26,26f

Erfreuliches Jahres- ergebnis trotz widriger Umstände

Erfolgsrechnung

Ertragsüberschuss statt Verlust

Das Budget 2023 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von 66 697 200 Franken und einem Ertrag von 64 457 300 Franken einen Aufwandüberschuss (Verlust) von 2 239 900 Franken vor. Die Jahresrechnung 2023 der Römisch-katholischen Körperschaft weist nun bei einem Ertrag von 65 792 639.26 Franken sowie einem Aufwand von 64 069 561.09 Franken einen Ertragsüberschuss (Gewinn) von 1 723 078.17 Franken aus. Verschiedene wichtige Faktoren haben zu diesem deutlich anderen Jahresergebnis geführt.

Hohe Baubeiträge an Kirchgemeinden

Die Baubeiträge an die Kirchgemeinden überschreiten den Schätzwert des Budgets 2023 um über 1 Million Franken. Bei der Budgetierung der Baubeiträge wird unter anderem auf die Erfahrungswerte der vergangenen Jahre abgestellt. Die Mehrbelastung ergibt sich aus der Tatsache, dass Beiträge an mehr Projekte vergeben sowie grössere Sanierungen vorgenommen wurden. Der Synodalrat hat zudem Akontozahlungen gesprochen, die vom Baubeitragsreglement ausdrücklich vorgesehen sind. Die Beitragszahlungen unterstützen die Kirchgemeinden nachhaltig und sind wichtig, um die Bausubstanz der Kirchen und Liegenschaften langfristig zu erhalten.

Nachdem die Synode am 4. November 2021 beschlossen hatte, einen Beitrag von 8 Millionen Franken zur sozialen Abfederung der Senkung des Umwandlungssatzes für Angestellte sämtlicher römisch-katholischer Kirchgemeinden und der Körperschaft zu leisten, wurde im Jahr 2022 eine Rückstellung von 8 Millionen Franken gebildet, die in der Jahresrechnung 2022 zu einem negativen Ergebnis führte. Aufgrund der aktuellen Zahlen und der Neuberechnung der Verpflichtung gegenüber der Pensionskasse konnte die Rückstellung für die Leistungen an das Personal um 1,219 Millionen Franken verringert werden. Diese Anpassung der Rückstellung trägt wesentlich zur Verbesserung der Jahresrechnung bei.

Gemäss Finanzordnung der Körperschaft sind die Finanzliegenschaften in einer Amtsperiode mindestens einmal neu zu bewerten. Diese Bewertung erfolgt nach normierten Vorgaben, die auch für die Kirchgemeinden gelten. Basis hierfür bilden neben dem amtlichen Wert der Grundstücke auch die Nettomieteinnahmen. Die Mieterträge wurden überprüft und führten im Berichtsjahr zu einer Anpassung der Buchwerte. Eine Liegenschaft wurde höher, zwei weitere und das Grundstück an der Birnensdorferstrasse wurden tiefer bewertet. In der Summe wurde die Rechnung mit 0,342 Millionen Franken zusätzlich belastet. Für die Liegenschaft «Auf der Mauer 13» wird zum Zeitpunkt der vollständigen Vermietung des Gebäudes im Jahr 2024 eine Neubewertung auf Basis der dann erwirtschafteten Marktmiete sowie unter Berücksichtigung der Investitionen vorgenommen.

Analog zu den Vorjahren steht dem Jahresabschluss die Tatsache gegenüber, dass viele Veranstaltungen und Anlässe, verschiedene Vorhaben und einiges an Seelsorgearbeit zu ambitioniert geplant waren und nicht so durchgeführt werden konnten, wie es vorgesehen war. Die positiven finanziellen Effekte hieraus zeigen sich in der Er-

folgsrechnung der Körperschaft, insbesondere bei den Abweichungen zum budgetierten Sachaufwand.

Der gute Jahresabschluss trägt zu einer robusten Eigenkapitalstruktur bei, sodass mögliche finanzielle Einbussen aufgrund von Kirchnaustritten mittelfristig getragen werden können. Auch die Umsetzung der aktuellen und künftigen Legislaturziele ist finanziell gesichert. Unsicherheiten bestehen mittelfristig betreffend das Steueraufkommen aufgrund der Auswirkungen der instabilen Weltlage auf die wirtschaftliche Entwicklung.

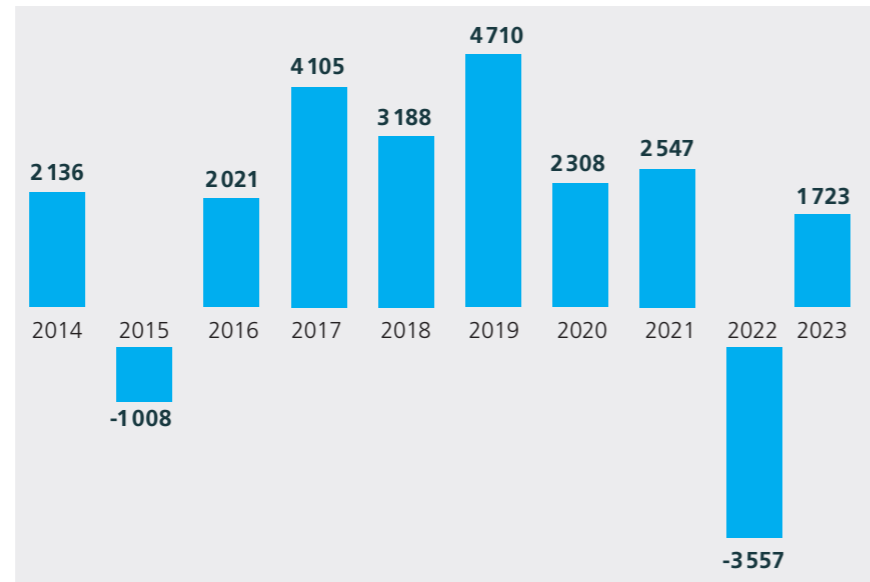
Die Beiträge der Kirchgemeinden an die Körperschaft fielen mit 1,286 Millionen Franken höher aus als budgetiert. Die Abweichung ist im Vergleich zum Vorjahr trotz höherer Planwerte sogar nochmals gestiegen. Zum Zeitpunkt der Schätzung der Beiträge ist man von einer nicht so raschen Erholung der Konjunktur ausgegangen, die sich überdurchschnittlich auf die Nettosteuerereinnahmen der juristischen Personen auswirkte. Das für die Beitragsbemessung 2023 massgebliche Nettosteueraufkommen 2022 der Kirchgemeinden hat gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent zugenommen. Der Anstieg erklärt sich durch den Zuwachs bei den juristischen Personen von über 8 Prozent. Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen wiesen dagegen nur einen marginalen Rückgang aus, wobei die Prognosen von einer stärkeren Reduktion ausgegangen waren.

Gestufter Erfolgsausweis

in CHF	Rechnung 2023	Budget 2023	Rechnung 2022
Personalaufwand	25 266 275.87	26 281 000.00	25 512 614.08
Sach- und übriger Betriebsaufwand	7 297 017.47	8 607 200.00	7 370 164.69
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	889 725.70	924 200.00	941 735.06
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	13 677.77	25 000.00	15 218.93
Transferaufwand	28 809 312.90	29 480 300.00	37 241 223.84
Durchlaufende Beiträge			
Total betrieblicher Aufwand	62 276 009.71	65 317 700.00	71 080 956.60
Entgelte	964 126.17	1 160 800.00	1 115 386.56
Verschiedene Erträge	54 697.02	51 500.00	54 772.29
Entnahme aus Fonds und Spezialfinanzierungen	108 580.77	36 000.00	191 975.50
Transferertrag	61 383 450.52	60 198 900.00	60 070 433.85
Total betrieblicher Ertrag	62 510 854.48	61 447 200.00	61 432 568.20
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	234 844.77	-3 870 500.00	-9 648 388.40
Finanzaufwand	517 999.38	110 600.00	112 795.42
Finanzertrag	2 006 232.78	1 741 200.00	6 204 160.79
Ergebnis aus Finanzierung	1 488 233.40	1 630 600.00	6 091 365.37
Operatives Ergebnis	1 723 078.17	-2 239 900.00	-3 557 023.03
Ausserordentlicher Aufwand			
Ausserordentlicher Ertrag			
Ausserordentliches Ergebnis			
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	1 723 078.17	-2 239 900.00	-3 557 023.03
Interne Verrechnungen (Aufwand)	1 275 552.00	1 268 900.00	1 326 502.00
Interne Verrechnungen (Ertrag)	1 275 552.00	1 268 900.00	1 326 502.00
Total Aufwand	64 069 561.09	66 697 200.00	72 520 254.02
Total Ertrag	65 792 639.26	64 457 300.00	68 963 230.99

Erfolgsentwicklung

Erfolg (Gewinn/Verlust) 2014 – 2023 in TCHF



Der budgetierte Sachaufwand wurde insgesamt um 1,310 Millionen Franken unterschritten. Bei den Sachkosten wurden in allen Bereichen (Büromaterial, Anschaffungen, Dienstleistungen Dritter, Mobiliar, Publikationen, Lehrmittel, Honorare, Reinigung und Unterhalt) deutlich weniger Aufwendungen ausgewiesen als budgetiert. Zudem konnten im Bereich der ICT Kosten eingespart werden.

Erfolgsrechnung nach Ressort

Die Struktur der Körperschaft ist nach Ressorts gegliedert. Jeder Synodalrätin und jedem Synodalrat sind verschiedene Aufgabenbereiche zugeteilt, die in Ressorts zusammengefasst sind. Der Synodalrat hat zu Beginn der Legislatur diese Strukturen festgelegt. Die folgende Tabelle zeigt die Nettoaufwendungen bzw. Nettoerträge der einzelnen Ressorts.

Erfolgsrechnung nach Ressort

in CHF	Rechnung 2023	Budget 2023	Rechnung 2022
Präsidiales	17 086 138.61	17 020 900	16 615 465.37
Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion	6 524 439.68	6 996 200	6 719 556.28
Seelsorge Jugend und junge Erwachsene	4 458 255.03	5 038 500	4 666 093.81
Migrantenseelsorge	8 189 534.63	8 768 700	7 893 027.36
Ökumenische Seelsorge	1 081 065.45	1 080 400	1 010 528.52
Soziales und Ökologie	5 520 184.69	5 708 500	5 502 346.82
Bildung und Kultur	6 700 354.85	6 803 000	7 161 108.50
Finanzen und Infrastruktur	-50 869 616.70	-50 549 800	-55 039 276.28
– Beiträge der Kirchgemeinden	-29 486 535.00	-28 200 000	-28 423 885.00
– Staatsbeitrag	-23 439 000.00	-23 439 000	-23 439 000.00
– Übriges Finanzen, Liegenschaften und ICT	2 055 918.30	1 089 200	-3 176 391.28
Personal	-413 434.41	1 373 500	9028 172.65
Aufwandüberschuss (+) / Ertragsüberschuss (-)	-1 723 078.17	2 239 900	3 557 023.03

Investitionsrechnungen

Die Investitionsrechnung zeigt die Investitionen oder Anschaffungen, die bilanziert werden sowie über der Aktivierungsgrenze von 50 000 Franken liegen (§ 62 Abs. 1 FO). Baubeiträge und Investitionsbeiträge an Dritte sind davon ausgenommen und werden direkt der Erfolgsrechnung belastet (§ 40 Abs. 2 FO). Die Investitionen ins Verwaltungsvermögen werden gesondert in einer eigenen Rechnung dargestellt.

Im Berichtsjahr wurden nur Investitionen ins Finanzvermögen getätigt. Einzig die Sanierung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» begründet die Ausgaben im Berichtsjahr. Die Sanierung wird 2024 abgeschlossen. Dann werden die Wohnungen zum Marktwert vermietet und tragen zu mehr Einnahmen in künftigen Jahren bei. Die Ausgaben werden vorläufig in der Bilanz im Finanzvermögen unter «Anlagen im Bau Finanzvermögen» ausgewiesen. Beim Verwaltungsvermögen wurden weder Investitionen budgetiert noch getätigt. Nicht jedes Jahr fallen Ausgaben an, die Investitionscharakter haben oder die Investitionsgrenze überschreiten. Tiefere Beträge werden direkt der Erfolgsrechnung belastet und sind auch im Anlagespiegel nicht ausgewiesen.

Investitionsrechnung Finanzvermögen

in CHF	Rechnung 2023		Budget 2023		Rechnung 2022	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Finanzen und Infrastruktur	1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75	
Nettoergebnis		1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75
Auf der Mauer 13	1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75	
Nettoergebnis		1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75
Investitionen in Gebäude	1 727 184.15		1 900 000.00		1 408 955.75	
Übertragung von Gebäuden aus dem Verwaltungsvermögen	–		–		4 960.00	
Total Investitionsausgaben	1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75	
Total Investitionseinnahmen						
Nettoinvestitionen		1 727 184.15		1 900 000.00		1 458 555.75

Investitionsrechnung Verwaltungsvermögen

in CHF	Rechnung 2023		Budget 2023		Rechnung 2022	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Finanzen und Infrastruktur					636 507.00	4 960.00
Nettoergebnis						631 547.00
EDV					636 507.00	
Nettoergebnis						636 507.00
Anschaffung EDV-Anlage					578 402.85	
Anschaffung Software					58 104.15	
Auf der Mauer 13						4 960.00
Nettoergebnis					4 960.00	
Übertragung von Grundstücken ins FV						4 960.00
Total Investitionsausgaben					636 507.00	
Total Investitionseinnahmen						4 960.00
Nettoinvestitionen						631 547.00

Grundlage für unsere Zukunft sichern



Das Ressort Finanzen und Infrastruktur bildet das Rückgrat für die wirtschaftlichen und betrieblichen Grundlagen der Körperschaft. Solide Finanzen, nachhaltig bewirtschaftete Liegenschaften und eine sicher funktionierende Informatik (ICT): 2023 konnten wir diesen Anspruch einlösen.

Das heisst nun nicht, dass wir stehen bleiben, ganz im Gegenteil. Stillstand wäre Rückschritt. Mit einer personellen Verstärkung im Bereich ICT haben wir die Grundlage gelegt, um den konformen und sicheren Umgang mit unseren Daten in der Körperschaft mit ihren rund 300 Arbeitsplätzen und den Kirchgemeinden zu stärken.

Die Sanierung unserer Finanzliegenschaft «Auf der Mauer» neigt sich dem Ende zu und die Mieterträge werden ab Frühjahr 2024 das Finanzergebnis der Körperschaft nachhaltig verbessern.

Einen parlamentarisch legitimierten Rückschlag musste die Erneuerung des «Baubeitragsreglements für Kirchgemeinden» hinnehmen; ich bin aber zuversichtlich, mit einer neuen Vorlage, die sowohl den ökologisch-energetischen als auch den übrigen Aspekten gebührend Rechnung trägt, schon bald eine nachhaltige Lösung präsentieren zu können.

Damit unsere Finanzen solide bleiben, gilt es, massvoll und wachsam zu sein; unser Eigenkapital erlaubt es uns aber, auf allfällige Veränderungen rechtzeitig zu reagieren.

Synodalrat Thomas Schwyzer
Ressort Finanzen und Infrastruktur

Bilanz Neubewertung Finanzvermögen und Rückstellungen

Auf der Aktivseite der Bilanz hat sich der Bestand an flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldmarktanlagen um 4,262 Millionen Franken verringert. Die Abnahme resultiert aus betrieblich begründeten Schwankungen und aus einer kurzfristigen Finanzanlage von 10 Millionen Franken. Die aktive Rechnungsabgrenzung hat sich um 2,369 Millionen Franken reduziert, da die Zahlung des Kantons für den Ausgleich der Steuerreform 17 von 2,494 Millionen Franken, die noch ausstand, geleistet wurde.

Wie eingangs erwähnt, haben die Grundstücke und Gebäude des Finanzvermögens, die Pachtzinsen und Mieteinnahmen generieren, Änderungen durch die Neubewertung erfahren und sind in der Summe tiefer bilanziert. Die Neubewertung des Grundstücks an der Birmensdorferstrasse, das im Baurecht abgegeben wurde, und die Neubewertung der Gebäude an der Neptunstrasse 38, der Wiedingstrasse 46 und der Friedaustasse 12 reduzieren den Wert der Finanzliegenschaften um 0,342 Millionen Franken. Das Total der Sachanlagen des Finanzvermögens hat sich aber mit der Aktivierung (1,727 Millionen Franken) der Ausgaben für die Sanierung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» auf Ende des Berichtsjahrs um 1,384 Millionen Franken erhöht.

Der Wert des Verwaltungsvermögens hat sich um das Total der Abschreibungen reduziert. Aktivierungen wurden keine vorgenommen, aber Abschreibungen auf Gebäuden, Mobilien und immateriellen Anlagen von über 0,889 Millionen Franken getätigt. Bilanziert wurden weder Investitionen in Hard- und Software noch in Liegenschaften oder Mobilien. Der Wert des Verwaltungsvermögens per 31.12.2023 beläuft sich auf 14,441 Millionen Franken.

Bei den Passiven haben die laufenden Verpflichtungen im Vergleich zur Vorjahresperiode zugenommen. Wesentlich ist dabei die Zunahme des Kreditorenbestands um 2,205 Millionen Franken (Beitrag an die Pensionskasse und an die Freien Katholischen Schulen von je über 1 Million Franken) sowie die der «gesprochenen Baubeiträge» um 0,816 Millionen Franken. Die Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals mussten um 0,157 Millionen Franken erhöht werden (Gleitzzeit-/Feriensaldi) sowie der Anteil der Rückstellung für die Beiträge an die Pensionskasse für die Abfederung der finanziellen Folgen betreffend Senkung des Umwandlungssatzes für das Jahr 2024 als kurzfristige Rückstellung gesondert ausgewiesen werden. Bei den langfristigen Rückstellungen wurden die Leistungen an die Pensionskasse um 1,219 Millionen Franken reduziert; Basis hierfür bildet die aktualisierte Berechnung der Leistungen der Körperschaft an die Pensionskasse. Die Bilanzsumme hat sich im Jahr 2023 um 3,807 Millionen Franken auf 86,949 Millionen Franken erhöht. Der Bestand in den diversen Fonds des Fremdkapitals hat sich um über 0,110 Millionen Franken reduziert. Das Eigenkapital beträgt nach Verbuchung des Gewinns nun 68,956 Millionen Franken.

Bilanz

	31.12.2023	31.12.2022
	CHF	CHF
Aktiven	86 949 965.62	83 142 484.27
Finanzvermögen	72 508 107.73	67 810 900.68
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	36 164 981.81	40 427 564.74
Kasse	16 407.55	23 090.20
Post	5 979 226.60	1 479 737.70
Bank	30 168 752.66	38 924 141.84
Übrige flüssige Mittel	595.00	595.00
Forderungen	4 321 765.96	4 372 548.09
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	2 222 792.96	2 210 621.95
Kontokorrente mit Dritten		16 683.06
Anzahlungen an Dritte	30 064.93	26 411.54
Transferforderungen	1 831 000.00	1 947 339.00
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	4 996.24	5 696.24
Übrige Forderungen	232 911.83	165 796.30
Kurzfristige Finanzanlagen	10 000 000.00	
Festgelder	10 000 000.00	
Aktive Rechnungsabgrenzung (RA)	229 380.06	2 599 092.10
Aktive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	92 602.70	20 290.10
Aktive RA Transfers der Erfolgsrechnung	5 346.00	2 498 561.85
Aktive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	131 431.36	74 879.70
Aktive RA übriger betrieblicher Ertrag		5 360.45
Finanzanlagen		4 500.00
Übrige Finanzanlagen		4 500.00
Sachanlagen Finanzvermögen (FV)	21 791 979.90	20 407 195.75
Grundstücke FV	967 000.00	992 000.00
Gebäude FV	14 895 100.00	15 212 500.00
Anlagen im Bau FV	5 929 879.90	4 202 695.75
Verwaltungsvermögen	14 441 857.89	15 331 583.59
Sachanlagen Verwaltungsvermögen	14 246 887.23	14 908 665.88
Grundstücke	2 575 331.00	2 575 331.00
Hochbauten	11 282 372.18	11 683 393.18
Mobilien	389 184.05	649 941.70
Immaterielle Anlagen	184 970.66	412 917.71
Software	184 970.66	412 917.71
Beteiligungen, Grundkapitalien	10 000.00	10 000.00
Beteiligungen an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	10 000.00	10 000.00

Bilanz (Fortsetzung)

	31.12.2023	31.12.2022
	CHF	CHF
Passiven	86 949 965.62	83 142 484.27
Fremdkapital	17 993 499.46	15 901 096.28
Laufende Verbindlichkeiten	7 963 653.50	4 797 721.26
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	5 384 720.54	3 211 241.41
Kontokorrente mit Dritten	1 749 954.36	
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	27 130.00	17 963.25
Transferverbindlichkeiten	2 259 510.65	1 404 036.25
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	109 737.95	164 430.35
Depotgelder und Kautionen	7 600.00	50.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	385 773.03	133 746.93
Passive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	1 811.00	23 509.45
Passive RA Transfers der Erfolgsrechnung	299 526.33	28 636.78
Passive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	84 435.70	81 600.70
Kurzfristige Rückstellungen	878 975.00	465 547.15
Kurzfristige Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals	623 451.00	465 547.15
Kurzfristige Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	255 524.00	
Langfristige Rückstellungen	6 231 868.30	7 860 005.05
Langfristige Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	6 231 868.30	7 860 005.05
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im Fremdkapital	2 533 229.63	2 644 075.89
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im FK	1 708 314.40	1 716 445.40
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im FK	824 915.23	927 630.49
Eigenkapital	68 956 466.16	67 241 387.99
Fonds im Eigenkapital	1 470 697.01	1 478 697.01
Fonds im Eigenkapital	1 470 697.01	1 478 697.01
Bilanzüberschuss/-fehlbetrag	67 485 769.15	65 762 690.98
Jahresergebnis (Verlust/Gewinn)	1 723 078.17	-3 557 023.03
Bilanzüberschuss	65 762 690.98	69 319 714.01

Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung (GFR) informiert über die Ursache einer bestimmten Liquiditätssituation, indem sie die Herkunft und die Verwendung der flüssigen Mittel und der kurzfristigen Geldanlagen aufzeigt. Die Abnahme von 4,262 Millionen Franken hat verschiedene Ursachen, deren wichtigste sind: die Anlage des Festgeldes von 10 Millionen Franken (Geldfluss aus Anlagetätigkeit), die Abnahme der aktiven Rechnungsabgrenzung betreffend den Beitrag des Kantons aus den Übergangsbestimmungen an die Kirchgemeinden von 2,494 Millionen Franken, die Zunahme des Kreditorenbestands und die Reduktion der Rückstellung für die Leistungen an die Pensionskasse. Zudem wurden im Berichtsjahr keine Investitionen ins Verwaltungsvermögen getätigt. Die Abnahme begründet sich demzufolge vorwiegend in der Anlage des Festgeldes.

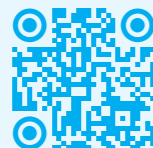
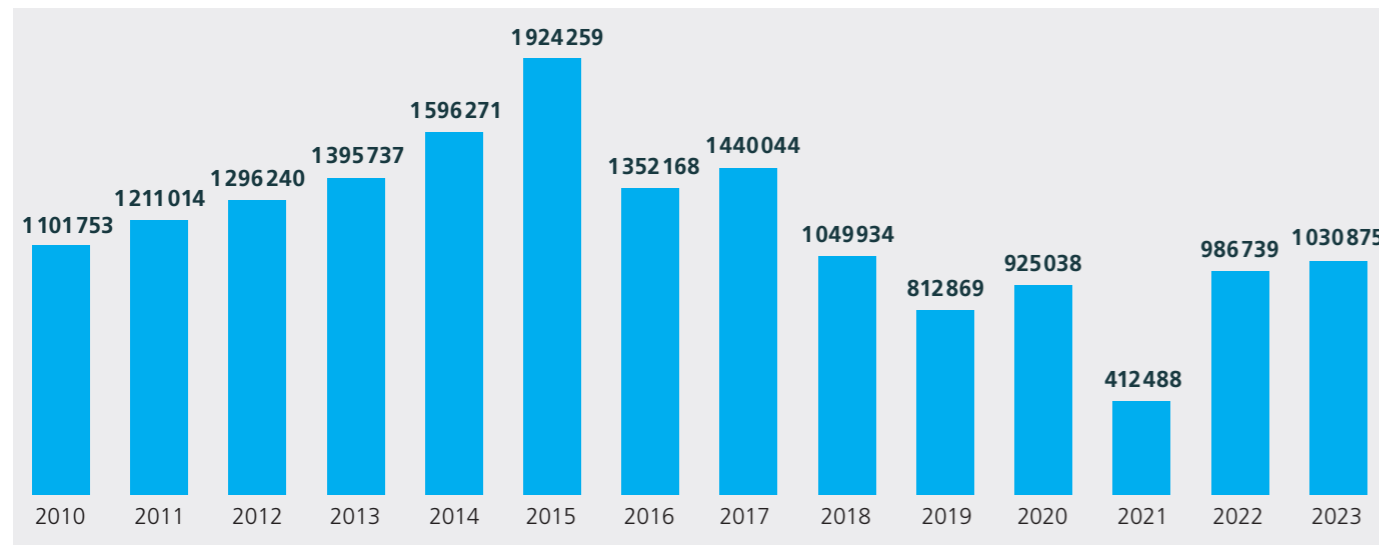
	2023	2022
	CHF	CHF
Geldflussrechnung		
Betriebliche Tätigkeit (operative Tätigkeit)		
Jahresergebnis Erfolgsrechnung:		
Ertragsüberschuss (+), Aufwandüberschuss (-)	1 723 078.17	-3 557 023.03
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	889 725.70	941 735.06
Abnahme/Zunahme Forderungen	34 099.07	3 643 906.30
Abnahme/Zunahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 369 712.04	-2 517 692.90
Verluste/Gewinne auf Finanzanlagen	342 400.00	-4 404 140.00
Zunahme/Abnahme Laufende Verbindlichkeiten	2 990 977.88	-982 289.61
Zunahme/Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	252 026.10	77 154.88
Bildung/Auflösung Rückstellungen der Erfolgsrechnung	-1 214 708.90	7 917 690.95
Einlagen/Entnahmen Fonds/Spezialfinanzierungen FK u. EK	-1 188 46.26	-61 747.27
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit (Cashflow)	7 268 463.80	1 057 594.38
Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen		
Investitionsausgaben Verwaltungsvermögen	0.00	-636 507.00
Investitionseinnahmen Verwaltungsvermögen	0.00	4 960.00
Saldo der Investitionsrechnung (Nettoinvestitionen)	0.00	-631 547.00
Geldfluss aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen	0.00	-631 547.00
Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen		
Abnahme/Zunahme Finanzanlagen FV	-11 722 684.15	-150 355.75
Gewinne/Verluste auf Finanzanlagen (realisiert)	0.00	
Geldfluss aus Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen	-11 722 684.15	-150 355.75
Geldfluss aus Investitions- und Anlagentätigkeit	-11 722 684.15	-781 902.75
Finanzierungstätigkeit		
Abnahme/Zunahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentguthaben)	16 683.06	60 888.55
Zunahme/Abnahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentschulden)	1 749 954.36	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	1 916 377.42	60 888.55
Veränderung Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	-4 262 582.93	336 580.18
Stand Flüssige Mittel per 1.1.	40 427 564.74	40 090 984.56
Stand Flüssige Mittel per 31.12.	36 164 981.81	40 427 564.74
Zunahme (+)/Abnahme (-) Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	-4 262 582.93	336 580.18

Baubeiträge an die Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr wurden fast fünf Mal mehr Beiträge an Bauprojekte gesprochen als im Jahr zuvor. Die Vorhaben der Kirchgemeinden fallen in unterschiedliche Perioden und werden nicht in regelmässigen Abständen bei der Körperschaft beantragt. Im Gegensatz zu den gesprochenen Projekten haben die ausbezahlten Beiträge gegenüber dem Vorjahr kaum zugenommen und erreichen im Total über eine Million Franken. Die Tabelle zeigt, in welcher Höhe Baubeiträge im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren bezahlt wurden. Subventioniert wurden gemäss Reglement zwischen drei und zwanzig Prozent der beitragsberechtigten Kosten – abhängig von Steuerfuss und Art des Projekts.

Ausbezahlte Baubeiträge an die Kirchgemeinden 2010 bis 2023

in CHF

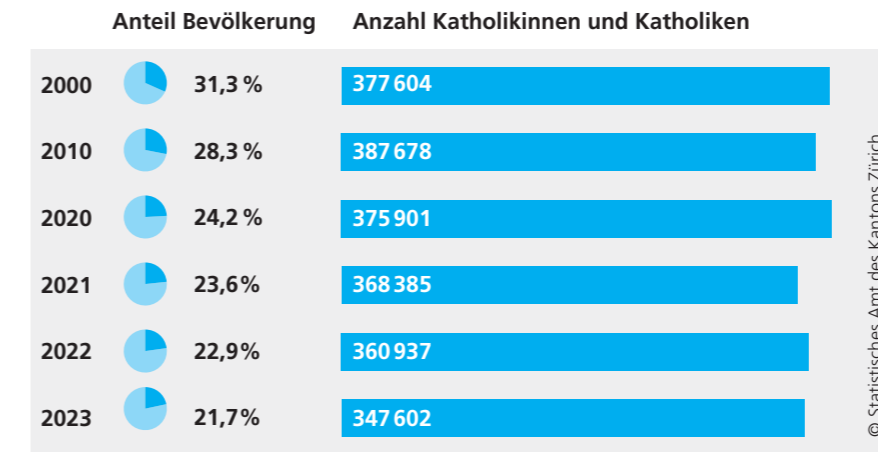


Eine detaillierte Übersicht zu den Finanzen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich bietet der digitale Finanzbericht.

Verdoppelung der Austrittszahlen

Nach der Veröffentlichung der Pilotstudie zu den Missbräuchen in der Katholischen Kirche in der Schweiz am 12. September stiegen die Austritte aus der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sprunghaft an. Bis zum Herbst hatten sie sich ungefähr auf dem Vorjahresniveau gehalten (5 074). Vom 12. September bis Ende Jahr aber mussten nochmals 8 826 Austritte registriert werden. Damit haben sich 2023 im Kanton Zürich total 13 900 Personen von der Kirche abgewendet. 2022 waren es 7 222, auch das in der Geschichte der Zürcher Kirche bereits eine rekordhohe Zahl.

Mitgliederentwicklung seit 2000



Mehr Frauen als Männer

Insgesamt haben 6 904 Frauen (2022: 3 537) gegenüber 6 399 (2022: 3 382) Männern ihren Austritt erklärt. Damit setzt sich der seit einigen Jahren festzustellende Trend fort, dass mehr Frauen als Männer austreten. Dies trifft auf nahezu alle Altersklassen zu. Zusätzlich wurden 597 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren aus der Kirche abgemeldet (2022: 303).

Am meisten Austritte fanden in der Alterskategorie 30–39 statt, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Zweitgrösste Gruppe waren Frauen (1 511) und Männer (1 313) über 60. Bei 78,4 Prozent handelt es sich um Menschen mit einem Schweizer Pass (10 898), 18,6 Prozent der Austritte betreffen Ausländer. Die restlichen Personen machten keine Angabe zur Nationalität.

Kircheneintritte gab es nur wenige und sie liegen mit 162 leicht unter dem Vorjahr (2022: 193). Auch bei den Konversionen, also Übertritten aus anderen Kirchen und Religionen oder (Wieder-)Eintritten in die katholische Kirche, ging die Zahl deutlich auf 23 zurück (2022: 128).

Missbrauch, Zölibat und Frauen

Knapp 1 000 Personen haben explizit Gründe für ihren Austritt angegeben. Zuoberst auf der Liste stand erwartungsgemäss die Missbrauchsgeschichte in der Katholischen Kirche Schweiz. Am zweithäufigsten – meistens gemeinsam – wurden der Zölibat und die Benachteiligung von Frauen in der Kirche genannt. Ebenfalls mehrfach wurde der Umgang mit dem Thema Homosexualität als Austrittsgrund angegeben. Einige wenige kritisierten, die Kirche sei zu wenig konservativ, oder gaben schlicht die Steuerersparnis als Grund an. 29 Personen sind zur reformierten Kirche übergetreten oder wollen dies tun. ■

Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2023

Prozentanteil der Bevölkerung
 < 20,0 %
 20,0 – 25,9 %
 26,0 – 29,9 %



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Adliswil	19 660	4 854	24,7	8
Affoltern a.A.	27 540	6 318	22,9	13
Aeugst a.A.	1 995	328	16,4	
Affoltern a.A.	12 812	3 036	23,7	
Hedingen	3 941	874	22,2	
Obfelden	5 842	1 447	24,8	
Ottenbach	2 950	633	21,5	
Andelfingen- Feuerthalen	23 819	3 754	15,8	14
Andelfingen	3 570	527	14,8	
Benken	849	124	14,6	
Dachsen	1 974	352	17,8	
Feuerthalen	3 811	812	21,3	
Flurlingen	1 510	245	16,2	
Kleinandelfingen	2 191	371	16,9	
Laufen-Uhwiesen	1 810	310	17,1	
Marthalen	1 948	208	10,7	
Ossingen	1 697	245	14,4	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Stammheim	2 898	366	12,6	
Trüllikon	1 090	142	13,0	
Truttikon	471	52	11,0	
Bauma	12 807	2 183	17,0	13
Bäretswil	5 144	856	16,6	
Bauma	5 046	875	17,3	
Fiscenthal	2 617	452	17,3	
Birmensdorf	14 429	3 088	21,4	11
Aesch	1 696	351	20,7	
Birmensdorf	7 242	1 620	22,4	
Uitikon	5 491	1 117	20,3	
Bonstetten	14 824	3 087	20,8	11
Bonstetten	5 657	1 177	20,8	
Stallikon	3 861	750	19,4	
Wettwil a.A.	5 306	1 160	21,9	
Bülach	38 849	8 400	21,6	11
Bachenbülach	4 315	945	21,9	
Bülach	24 122	5 216	21,6	
Hochfelden	1 997	447	22,4	
Höri	3 492	831	23,8	
Winkel	4 923	961	19,5	
Dielsdorf	44 353	9 830	22,2	11
Bachs	652	90	13,8	
Dielsdorf	6 360	1 563	24,6	
Neerach	3 314	534	16,1	
Niederglatt	5 325	1 284	24,1	
Niederhasli	9 589	2 250	23,5	
Niederweningen	3 225	628	19,5	
Oberglatt	7 573	1 721	22,7	
Oberweningen	1 884	377	20,0	
Regensberg	463	54	11,7	
Schleinikon	870	151	17,4	
Schöfflisdorf	1 389	294	21,2	
Steinmaur	3 709	884	23,8	
Dietikon	28 092	7 419	26,4	13
Dübendorf	46 157	10 796	23,4	10
Dübendorf	31 440	7 509	23,9	
Fällanden	9 553	2 104	22,0	
Schwerzenbach	5 164	1 183	22,9	
Egg	29 023	6 316	21,8	9
Egg	8 812	2 124	24,1	
Maur	10 901	2 216	20,3	
Mönchaltorf	4 235	772	18,2	
Oetwil a.S.	5 075	1 204	23,7	
Elgg	6 274	1 079	17,2	14
Elgg	5 111	896	17,5	
Hagenbuch	1 163	183	15,7	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Geroldswil	12 886	3 346	26	9
Geroldswil	5 242	1 470	28	
Oetwil a.d.L.	2 585	641	24,8	
Weiningen	5 059	1 235	24,4	
Glattfelden-Eglisau- Rafz	23 549	4 055	17,2	13
Eglisau	5 643	1 079	19,1	
Glattfelden	5 413	1 100	20,3	
Hüntwangen	1 108	173	15,6	
Rafz	4 757	824	17,3	
Stadel	2 359	334	14,2	
Wasterkingen	577	85	14,7	
Weiach	2 116	261	12,3	
Wil	1 576	199	12,6	
Hausen-Mettmen- stetten	15 194	3 480	22,9	14
Hausen a.A.	3 962	973	24,6	
Kappel a.A.	1 322	264	20,0	
Knonau	2 440	622	25,5	
Maschwanden	642	133	20,7	
Mettmenstetten	5 683	1 309	23,0	
Rifferswil	1 145	179	15,6	
Herrliberg	6 753	1 466	21,7	8
Hinwil	11 824	2 552	21,6	16
Hombrechtikon	16 474	3 794	23,0	13
Bubikon ¹	3 651	786	21,5	
Grüningen	3 837	756	19,7	
Hombrechtikon	8 986	2 252	25,1	
Horgen	23 657	5 822	24,6	7
Illnau-Effretikon	25 244	5 078	20,1	13
Brütten	2 182	353	16,2	
Illnau-Effretikon ²	17 202	3 481	20,2	
Lindau	5 860	1 244	21,2	

¹ Gemeindeteil Wolhusen
² ohne Gemeindeteil Kyburg
³ Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Kilchberg	9 425	1 865	19,8	6
Kloten	39 130	8 853	22,6	9
Bassersdorf	12 154	2 683	22,1	
Kloten	21 221	4 935	23,3	
Nürensdorf	5 755	1 235	21,5	
Küsnacht-Erlenbach	20 687	4 501	21,8	7
Erlenbach	5 585	1 197	21,4	
Küsnacht	15 102	3 304	21,9	
Langnau a.A.	8 140	2 160	26,5	14
Männedorf-Uetikon a.S.	18 005	3 897	21,6	11
Männedorf	11 662	2 543	21,8	
Uetikon a.S.	6 343	1 354	21,3	
Meilen	14 742	3 011	20,4	7
Oberengstringen	11 096	2 874	25,9	13
Oberengstringen	6 798	1 790	26,3	
Unteringstringen	4 298	1 084	25,2	
Oberrieden	5 385	1 204	22,4	11
Opfikon	21 425	4 515	21,1	7
Pfäffikon	27 794	5 225	18,8	12
Fehraltorf	6 848	1 400	20,4	
Hittnau	3 897	622	16,0	
Pfäffikon	12 484	2 355	18,9	
Russikon	4 565	848	18,6	
Regensdorf	37 914	9 242	24,4	10
Boppelsen	1 434	306	21,3	
Buchs	6 646	1 575	23,7	
Dällikon	4 369	1 284	29,4	
Dänikon	1 864	450	24,1	
Hüttikon	973	274	28,2	
Otelfingen	2 991	748	25,0	
Regensdorf	19 637	4 605	23,5	
Rheinau	1 284	334	26,0	14
Richterswil	14 182	3 524	24,8	15
Rickenbach-Seuzach	30 024	5 518	18,4	13
Altikon	754	78	10,3	
Dägerlen	1 126	120	10,7	
Dinhard	1 737	261	15,0	
Ellikon a.d.Th.	1 024	125	12,2	
Elsau	3 757	770	20,5	
Hettlingen	3 219	567	17,6	
Rickenbach	2 812	521	18,5	
Seuzach	7 846	1 699	21,7	
Thalheim a.d.Th.	1 027	111	10,8	
Wiesendangen ³	6 722	1 266	18,8	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Rümlang	8 189	1 951	23,8	11
Rüti	24 627	5 721	23,2	12
Bubikon ⁴	3 937	805	20,4	
Dürnten	7 868	1 741	22,1	
Rüti	12 822	3 175	24,8	
Schlieren	20 508	6 006	29,3	10
St. Petrus Embrachertal	19 576	4 083	20,9	13
Embrach	10 286	2 215	21,5	
Freienstein-Teufen	2 367	424	17,9	
Lufingen	2 841	636	22,4	
Oberembrach	1 079	172	15,9	
Rorbas	3 003	636	21,2	
St. Pirminius Pfunggen	17 265	2 711	15,7	13
Berg a.l.	601	50	8,3	
Buch a.l.	1 032	120	11,6	
Dättlikon	842	114	13,5	
Dorf	721	94	13,0	
Flaach	1 489	208	14,0	
Henggart	2 318	384	16,6	
Neftenbach	5 758	947	16,4	
Pfunggen	4 124	752	18,2	
Volken	380	42	11,1	
Stäfa	15 059	3 052	20,3	11
Thalwil-Rüschlikon	24 818	5 753	23,2	10
Rüschlikon	6 268	1 306	20,8	
Thalwil	18 550	4 447	24,0	
Turbenthal	8 281	1 252	15,1	13
Turbenthal	5 177	808	15,6	
Wila	2 079	333	16,0	
Wildberg	1 025	111	10,8	
Urdorf	10 390	3 034	29,2	11
Uster	61 380	13 626	22,2	10
Greifensee	5 384	1 152	21,4	
Uster	36 279	8 164	22,5	
Volketswil	19 717	4 310	21,9	
Wädenswil	25 727	6 114	23,8	12
Wald	10 525	2 748	26,1	14
Wallisellen	33 774	8 072	23,9	8
Dietlikon	8 029	1 961	24,4	
Wallisellen	17 553	4 200	23,9	
Wangen-Brüttisellen	8 192	1 911	23,3	
Wetzikon	38 426	8 868	23,1	14
Gossau	10 548	2 259	21,4	
Seegräben	1 457	245	16,8	
Wetzikon	26 421	6 364	24,1	

⁴ Gemeindeteil Bubikon

⁵ Gemeindeteil Kyburg

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Winterthur	118 989	22 089	18,6	17
Zell	11 399	1 839	16,1	12
Illnau-Effretikon ⁵	454	53	11,7	
Schlatt	775	77	9,9	
Weisslingen	3 458	512	14,8	
Zell	6 712	1 197	17,8	
Zollikon-Zumikon	19 308	4 081	21,1	9
Zollikon	13 550	2 878	21,2	
Zumikon	5 758	1 203	20,9	
Zürich	432 552	93 162	21,5	10
Allerheiligen	13 913	3 131	22,5	
Bruder Klaus	15 347	3 270	21,3	
Dreikönigen	10 887	1 979	18,2	
Erlöser	11 812	2 382	20,2	
Guthirt	18 023	3 730	20,7	
Heilig Geist	24 054	5 321	22,1	
Heilig Kreuz	38 017	9 078	23,9	
Liebfrauen	20 213	4 005	19,8	
Maria-Hilf	9 339	1 777	19,0	
Maria Lourdes	28 197	6 156	21,8	
Oerlikon	23 976	5 485	22,9	
St. Anton	22 876	4 636	20,3	
St. Felix und Regula	12 797	2 994	23,4	
St. Franziskus	17 757	3 690	20,8	
St. Gallus	23 852	5 691	23,9	
St. Josef	15 422	2 869	18,6	
St. Katharina	21 069	4 909	23,3	
St. Konrad	21 752	5 470	25,1	
St. Martin	6 606	1 264	19,1	
St. Peter und Paul	17 806	3 353	18,8	
St. Theresia	14 077	2 927	20,8	
Wiedikon	33 230	6 487	19,5	
Witikon	11 530	2 558	22,2	
Kanton Zürich	1 601 434	347 602	21,7	

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchliches Personal

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2023	Total 2022	Total 2021
Priester	64	34	29	36	163	161	162
davon Pfarrer	17	9	13	7	46	48	53
davon Pfarradministratoren	4	8	5	9	26	27	22
davon Pfarr-Rektoren	0	0	0	1	1	1	1
davon Vikare	5	1	2	4	12	12	9
davon Migrantenseelsorger	14	4	2	2	22	24	23
davon Resignaten	13	7	5	9	34	33	35
davon mitarbeitende Priester	8	5	1	4	18	12	12
davon Priester m.b.A.	3	0	1	0	4	4	7
Ständige Diakone	10	7	7	10	34	31	32
davon Pfarreibeauftragte	1	4	3	3	11	10	10
davon in der Spitalseelsorge	2	2	1	1	6	7	6
Seelsorgerinnen und Seelsorger	56	29	16	28	129	129	130
davon Pfarreibeauftragte	3	7	0	9	19	21	22
davon im Pastoraljahr	3	3	2	1	9	4	6
davon in der Spitalseelsorge	16	6	2	5	29	31	30
Religionspädagogen / -pädagoginnen	11	12	4	6	33	30	33
Sozialarbeiter / -arbeiterinnen	19	16	7	6	48	47	50

Kirchliche Handlungen

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2023	Total 2022	Total 2021
Taufen	425	421	255	340	1 441	1 665	1 516
Firmungen	359	561	336	389	1 645	1 612	1 818
Eheschliessungen im Kanton ZH	32	50	19	46	147	168	134
Eheschliessungen im Ausland	219	54	52	49	374	380	260
Trauerfeiern/Beisetzungen	633	547	397	548	2 125	2 211	2 283

Territoriale Struktur

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2023	Total 2022	Total 2021
Kirchgemeinden	23	17	17	17	74	74	74
Pfarreien	25	29	21	20	95	95	95



Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang feiern, wenn du den Ertrag von deiner Tenne und Kelter einbringst, und sollst an deinem Fest fröhlich sein.

Deuteronomium 16,13

Aufarbeitung und Aufbruch

Obwohl die Pilotstudie zum Missbrauch in der katholischen Kirche erst im September veröffentlicht wurde, hatte sie bereits im Vorfeld für viel Gesprächsstoff gesorgt. Im Wissen darum, dass die Inhalte der Vorstudie die katholische Kirche belasten, wurden bereits eingeleitete Massnahmen wie die Präventionsschulung und der Verhaltenskodex weiter in der Basis verankert. So haben heute die meisten pastoralen Mitarbeitenden die Schulung absolviert und der Verhaltenskodex wurde in die Anstellungsordnung aufgenommen.



Diskussionsrunde in der Paulus Akademie zur Pilotstudie über sexuellen Missbrauch in der Kirche, unter anderem mit Bischof Joseph Maria Bonnemain. Foto: Niklaus Spoerri

Der 12. September war für die katholische Kirche in der Schweiz und natürlich auch in Zürich eine Zäsur. Was man vorher über Einzelfälle wusste, wurde in einer Gesamtschau dargestellt. Die katholische Kirche in der Schweiz stellt sich ihrer Verantwortung und implementiert in den Kantonen wirksame Instrumente zur Prävention von Missbrauch und zur Förderung der Transparenz.

Für die Seelsorgerinnen und Seelsorger war die Zeit nach dem 12. September schwierig. Obwohl es sich nur um eine kleine Gruppe von Tätern handelt, sind alle Mitarbeitenden der katholischen Kirche betroffen. Gerade Seelsorger und Priester sehen sich einem Generalverdacht ausgesetzt. Dass das Gute, das in den Pfarreien und Gemeinden geschieht, von den Missbrauchsskandalen überschattet wird, hat alle an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gebracht. Gutes tun und darüber reden ist auch für die Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Pfarreien schwierig, wenn die ganze Organisation auf der Anklagebank sitzt. Das Generalvikariat hat den Mitarbeitenden eine Gruppe erfahrener Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Seite gestellt, die halfen, die persönlichen Folgen der Missbrauchskrise abzufedern.

Trotz aller Hiobsbotschaften im letzten Quartal des Jahres lässt sich feststellen – und wurde von der Gemeinwohlstudie des Kantons auch wissenschaftlich überprüft –, dass die Arbeit in den Pfarreien weiterhin fruchtbar wirkt und von den Menschen in Anspruch genommen wird. Der Glaube und die diakonische Arbeit der katholischen Kirche bleiben ein wichtiger Pfeiler der Gesellschaft.

Die katholische Kirche in der Schweiz stellt sich ihrer Verantwortung und implementiert in den Kantonen wirksame Instrumente zur Prävention von Missbrauch und zur Förderung der Transparenz.

Seelsorgekapitel

Im März fand das jährliche Seelsorgekapitel statt. Dieses Mal wieder in Präsenz, nachdem es im Vorjahr online durchgeführt werden musste. In der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon trafen sich 177 Seelsorgerinnen und Seelsorger zum gemeinsamen Gottesdienst, zur Weiterbildung und zum Austausch. Im Zentrum stand dieses Jahr das «Wunder der Wertschätzung». Reiner Haller, ein renommierter Psychiater, Gerichtsgutachter und Autor aus Österreich, stellte in seinem Referat eine gesellschaftliche Blockade der Wertschätzung fest. Diese zeige sich in einer radikalisierten Sprache mitten im Alltag und besonders ausgeprägt in den sozialen Medien. Haller motivierte die Seelsorgerinnen und Seelsorger, selbst mehr Wertschätzung im Alltag zu leben, denn das wirke Wunder.

Handreichung Synodalität

Am 25. Oktober hat Bischof Joseph Maria Bonnemain die «Handreichung für eine synodale Kirche im Bistum Chur» veröffentlicht. Eine Arbeitsgruppe von pastoralen Fachleuten hat sich mit den Ergebnissen des synodalen Austauschs auseinandergesetzt und legt in der Handreichung die Grundhaltungen und Handlungsoptionen dar, die das Volk Gottes im Bistum Chur auf dem Weg zu einer synodalen Kirche zugrunde legen will.

«Der kirchliche synodale Prozess muss in allen Bereichen diakonisch sein, sonst kann er weder kirchlich noch synodal sein», schreibt Bischof Joseph Maria im Vorwort. Ausgehend von der synodalen Grundhaltung skizziert die Handreichung: «Wir begleiten Menschen in ihrer Beziehung zu Gott und untereinander. Offenheit, Respekt vor allen Menschen, Partizipation und Gleichberechtigung sind dabei die Leitplanken. Wir erkennen die Erfahrungen aus der Lebenswelt der Menschen und die Erkenntnisse der Wissenschaft an. Wir streben nach nachhaltiger und solidarischer Entscheidungsfindung.» Das Dokument beschreibt sieben Handlungsoptionen, welche die katholische Kirche im Bistum Chur in ihrer Arbeit leiten sollen. Eine Arbeitsgruppe formuliert nun auf der Grundlage des Leitfadens konkrete Schritte aus den Handlungsoptionen.

Dank und Gedenken

Angesichts der zahlreichen Pensionierungen und Todesfälle von Seelsorgenden, die sich über viele Jahre verdienstvoll für die Seelsorge in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eingesetzt haben, sei an dieser Stelle stellvertretend drei besonders prägenden Persönlichkeiten gedankt oder an sie erinnert.

Arnold Landtwing

Seit 2013 war Arnold Landtwing als Informationsbeauftragter des Generalvikariats für die Bistumsregion Zürich-Glarus zuständig. Dazwischen leitete er während neun Monaten zusammen mit Simon Spengler ad interim die Kommunikationsarbeit von Bischof Joseph Maria Bonnemain als neuem Bischof von Chur. Zehn Jahre lang war Arnold Landtwing derjenige, der es verstand, auch komplizierte kirchliche Themen in der richtigen Sprache unter die Leute zu bringen. Mit seiner ruhigen und einfühlsamen Art hat er viele schwierige Situationen kommunikativ gemeistert und immer wieder von den schönen und sinnstiftenden Seiten der Kirche im Kanton Zürich berichtet. In seiner neuen Aufgabe im Kanton Zug leitet er die Fachstelle Kommunikation der katholischen Kirche.

Rudolf Vögele

Nach 36 Jahren im kirchlichen Dienst, davon 16 Jahre im Generalvikariat Zürich-Glarus, wurde Rudolf Vögele in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Zuletzt leitete er das Ressort Pastoral. Als Manager, Ansprechpartner, Moderator, Berater und vieles mehr war er für das Generalvikariat und das Bistum Chur im Einsatz. Dabei brachte er ein weltoffenes, modernes und hinterfragendes Kirchenbild ein. Viele Projekte mit grosser Ausstrahlung wie die Kurse «Wie geht katholisch?» oder zuletzt die «Handreichung für eine synodale Kirche im Bistum Chur» wurden von ihm begleitet und waren, wie er sagte, sein pastorales Vermächtnis.

Ethik bei künstlicher Intelligenz



Im Jahr 2023 konnte ich Erfahrungen mit künstlicher Intelligenz sammeln. Das interreligiöse Vorbereitungsteam hat sich beim Gebet zum Amtsjahresbeginn der Regierung des Kantons Zürich mit dem Thema auseinandergesetzt und sogar einen Beitrag mit dem Tool der KI erstellt. Wenn die Anfrage präzise gestellt wird, ist das Ergebnis beeindruckend. Die persönliche Note bleibt jedoch auf der Strecke. Bei einem Impuls fällt dies schnell auf. Bei anderen Beitragsformen wäre es kaum bemerkbar. Vor den Sommerferien fand ein Konvent der gesamten Lehrerschaft der Freien katholischen Schulen Zürich zum Umgang mit KI in der Schule statt. Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie KI sinnvoll angewendet werden kann. Allerdings gibt es auch viele Wege, sie unklug oder sogar schädlich einzusetzen. Papst Franziskus fordert in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag mehr Kontrolle und ethische Begleitung von künstlicher Intelligenz. Der technologische Fortschritt kann dem Menschen dienen und zum Frieden beitragen.

Luis Varandas
Generalvikar für die
Bistumsregion Zürich-Glarus

Weihbischof Peter Henrici SJ

1928 in Zürich geboren, trat Peter Henrici mit 19 Jahren in den Jesuitenorden ein und studierte in Zürich, Rom, München und Leuven. Er war schon in jungen Jahren welterfahren und blieb immer weltoffen. Aufgewachsen im reformierten Zürich, prägte ihn die Erfahrung der Diaspora. Ökumene war für ihn eine Selbstverständlichkeit.

1958 wurde Henrici zum Priester geweiht und schlug zunächst eine akademische Laufbahn ein. An der Päpstlichen Universität Gregoriana lehrte er 33 Jahre lang Philosophiegeschichte der Neuzeit. 1993 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof und schickte ihn als Weihbischof in seine Heimat Zürich zurück. Nach seinem Rücktritt als Generalvikar 2003 und seiner Emeritierung als Weihbischof 2009 widmete sich Peter Henrici wieder seiner alten Liebe: der Wissenschaft und der Theologie. 2015 wechselte er als Hausgeistlicher zu den Ursulinschwestern nach Brig. Dort verbrachte er seinen Lebensabend und verstarb am 6. Juni 2023.



Weihbischof Peter Henrici verstarb am 6. Juni in Brig.
Foto: Christoph Wider

Begrüssung

Guido Estermann

Als Beauftragter des Generalvikars für die Pastoral hat am 1. September Dr. theol. Guido Estermann seine Arbeit aufgenommen. Vor seinem Wechsel nach Zürich war er über zwanzig Jahre in der katholischen Kirche des Kantons Zug tätig. Zuletzt als Leiter der Fachstelle Bildung, Katechese, Medien. Im Generalvikariat tritt er die Nachfolge von Rudolf Vögele an. Er begleitet prozesshaft und kommunikativ pastorale Konzeptionen und Entwicklungen in Pfarreien und Dienststellen. Er ist auch (mit-)verantwortlich für die Umsetzung der «Handreichung für eine synodale Kirche im Bistum Chur». Zudem koordiniert er den Seelsorgerat des Kantons Zürich und ist Mitglied der Pastorkommission der Bischofskonferenz.

Thomas Boutellier

Thomas Boutellier hat am 1. Oktober als Nachfolger von Arnold Landtwing seine Arbeit als Informationsbeauftragter des Generalvikars aufgenommen. Er ist verantwortlich für den Informationsfluss vom Generalvikariat zu den pastoralen Mitarbeitenden. Er berät die Pfarreien in Kommunikationsprozessen und arbeitet im Team Kommunikation des Synodalarats Zürich mit.

Personelles

Ernennung zum Pfarrer

Johannes M. Oravec (Liebfrauen, Rheinau), Marcel von Holzen (Guthirt, Zürich), Daniel Prokop (Glarus Süd), Salu Mathew (Seelsorgeraum Dielsdorf-Niederhasli)

Ernennung zum Pfarradministrator

Martin Scheibli (Liebfrauen, Zürich), Thomas Plappallil (St. Josef, Affoltern), Christoph Albrecht (Johannes XXIII., Greifensee), Markus Merz (St. Michael, Dietlikon), Grzegorz Piotrowski (St. Benignus, Pfäffikon), Andreas Fuchs (St. Antonius, Kollbrunn), Josef Karber (Hl. Dreifaltigkeit, Niederurnen), Daniele Faedo (MCLI San Francesco, Winterthur)

Ernennung zum Pfarreibeauftragten

Mattias Braun (Heilig Geist, Zürich), Christopher Zintel (St. Martin, Zürich), Eric Janovsky (St. Stefan, Wiesendangen)

Ins Pastoraljahr 2023/24 aufgenommen

Silvan Baumann (St. Konrad, Zürich), Jan Bergauer (Christkönig, Kloten), Silvia Di Lazzaro-Ritsch (St. Ulrich, Winterthur), Petra Hug (St. Agatha & St. Josef, Dietikon), Ursula Mohr (Spitalseelsorge im Spital Uster), Bodo Näf (St. Felix und Regula, Zürich), Séverine Piazza (Hl. Bruder Klaus, Urdorf), Inna Praxmarer (Behindertenseelsorge im Kanton Zürich), Peter Stäuble-Marinelli (St. Petrus im Embrachertal)

Bischöfliche Beauftragung «Missio»

Zur Freude von Generalvikar Luis Varandas und der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wurden im September drei Frauen und zwei Männer in einem feierlichen Beauftragungsgottesdienst durch den Bischof in den pastoralen Dienst entsendet. Vier von ihnen werden künftig in Zürcher Pfarreien tätig sein. Monika Bieri für die Pfarrei St. Anton, Zürich; Daniel Eichkorn für die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, Rüti-Dürnten-Bubikon; Alexander Ruch für die Pfarrei St. Josef, Winterthur; Medea Pathipat für die Pfarrei Herz Jesu, Zürich-Oerlikon.

Weihe der ständigen Diakone in Zollikon

In der vollbesetzten Kirche St. Michael in Zollikerberg feierten die angereisten Gläubigen aus den Pfarreien der Weihekandidaten Anfang Februar einen festlichen Gottesdienst. Bischof Joseph Maria weihte vier verheiratete Männer zu ständigen Diakonen. In seiner Predigt ermutigte der Bischof die zukünftigen Diakone, «Gott auf Erden Stimme und Hände zu leihen».



Bischof Joseph Maria Bonnemain weihte im Zollikerberg vier Diakone. Drei der vier neuen ständigen Diakone sind als Seelsorger im Kanton Zürich tätig: Andreas Bolkart (St. Burkard, Mettmenstetten), Michael Kolditz (Christkönig, Kloten) und Matthias Merdan (Seelsorgeraum Zollikon-Zollikerberg-Zumikon).
Foto: Ursula Hersperger

Gemeindeberatung, Coaching und Supervision Steigende Nachfrage – vielfältiges Angebot erwünscht

Über dreissig Einzelpersonen und über dreissig Pfarreien, Kirchenpflegen, Gruppierungen und Seelsorgestellen suchten den Weg zu dieser Beratungsstelle, die mit einem Sechzig-Prozent-Pensum ausgestattet ist. Was ist gefragt? Coaching für Mitarbeitende und Führungspersonen, Standortbestimmungen, Gesprächsmoderationen, Supervisionen und Konfliktklärungen.

Zwei Beispiele: Da meldet sich eine Kirchenpflege, die ihre Arbeit und ihr Zusammenspiel reflektieren möchte. Die letzten Monate haben gezeigt, dass die Zuständigkeiten untereinander und auch mit dem Pfarrer zu wenig geklärt sind. Zudem ist die Arbeitsbelastung hoch und die finanzielle und personelle Situation bereitet Bauchschmerzen. Was ist zu tun? Natürlich hat die Stelle hier keine fertigen Lösungen, aber in einer Retraite können die verschiedenen Themen und Fragen professionell angegangen und Lösungen gesucht werden.

Beispiel zwei: Eine Mitarbeiterin arbeitet seit zwei Jahren im kirchlichen Dienst. Die Arbeit macht Freude, die Rückmeldungen sind gut und viele Ideen sind in der Pipeline. Doch die Arbeitstage sind zu lang, die administrativen Abläufe träge, die Unterstützung fehlt, langsam macht sich Erschöpfung bemerkbar. Bevor das Feuer ganz erlischt, sucht sie das Gespräch. In drei zweistündigen Treffen wird die aktuelle Situation beleuchtet – eine Bestandsaufnahme schafft Überblick und gemeinsam wird nach «Glut und Asche» gesucht.

Der 12. September hat Spuren hinterlassen. An diesem Tag erschien der Bericht zur historischen Pilotstudie über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche der Schweiz. Und diese Zahlen, diese Realitäten haben in den Menschen viel ausgelöst. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die vor zehn Jahren noch stolz über ihren Arbeitgeber gesprochen haben, sind verstummt. Kirchenmitglieder, die dieser Institution jahrzehntelang die Treue gehalten haben, beginnen zu zweifeln. Behördenmitglieder, die sich unermüdlich eingesetzt haben, werden mutlos, wenn sie die Austrittsschreiben lesen. Viele dieser Emotionen und Gefühle kamen in den zahlreichen Gesprächen, Retraiten und Supervisionen zum Ausdruck.

Seelsorgerat Vernetzen und verstehen

Um über pastorale Entwicklungen zu diskutieren, besuchte der Seelsorgerat im vergangenen Jahr Dienststellen und Organisationen, die eher ausserhalb der Pfarreien tätig sind. Der Rat machte sich ein Bild von der Arbeit der Paulus Akademie, besuchte die Jugendseelsorge an ihrem neuen Standort an der Birmensdorferstrasse und war zu Gast im neu renovierten aki.

Die Ergebnisse der Missbrauchsstudie hat der Seelsorgerat klar kommentiert und eine Stellungnahme verfasst, die auf der Website eingesehen werden kann. Die «Handreichung für eine synodale Kirche im Bistum Chur» wird den Schwerpunkt der Arbeit des Seelsorgerats im Jahr 2024 bilden.

Wallfahrt

Anfang Juni pilgerten die Zürcher Katholiken traditionell nach Einsiedeln zur Schwarzen Madonna. Unterschiedlich lange Pilgerwege nach Einsiedeln wurden zu Fuss begangen, die frühesten Pilger starteten um sechs Uhr morgens. Es gab eine Velowallfahrt, eine Wallfahrt für Menschen mit Behinderungen und einen Weg nach Einsiedeln nur für Ministrantinnen und Ministranten.

Generalvikar Luis Varandas stand dem gemeinsamen Gottesdienst unter dem Thema «Gemeinsam unterwegs» vor. Rund 700 Personen nahmen sich die Zeit, miteinander und füreinander nach Einsiedeln zu pilgern. Ein gemeinsames, gemütliches Essen rundete die Wallfahrt ab. Wir freuen uns darauf, 2024 unter dem Motto «Glaube bewegt» wieder nach Einsiedeln zu pilgern.



Spirituelle Weggemeinschaft in Rheinau mit Gästen.
Foto: zvg

Haus der Stille Teilhabe am Leben

Zwanzig Jahre nach seiner Einweihung feierte das Haus der Stille Jubiläum. Die spirituelle Weggemeinschaft in Rheinau hat ihren Ursprung im Kapuzinerinnenkloster Maria Hilf in Altstätten. Seit 1998 ist sie als Orden anerkannt. Da die strenge Klausur der Kapuzinerinnen die geistliche Begleitung und Unterstützung der Menschen erschwerte, entschlossen sich einige Schwestern, eine eigenständige Gemeinschaft zu gründen, um ihren Auftrag voll erfüllen zu können. Im August 1998 legten die ersten sechs Schwestern ihre ewigen Gelübde auf die Konstitutionen dieser neuen Ordensgemeinschaft ab. Heute leben auf der Klosterinsel Rheinau fünf Schwestern und zwei Oblatinnen. Die geistliche Gemeinschaft legt grossen Wert darauf, dass Gäste unmittelbar an ihrem Leben teilhaben können. Der überschaubare Rahmen des Hauses der Stille ermöglicht es den Gästen, die Gemeinschaft im Alltag zu erleben, mit den Schwestern am Tisch und im Gebet zu sein. Obwohl die Gemeinschaft heute kleiner ist als vor zwanzig Jahren, blicken die Schwestern zuversichtlich in die Zukunft und auf die nächsten zwanzig Jahre. Dass ihre Veranstaltungen so gut besucht sind und immer wieder Menschen für einige Tage mit ihnen leben, zeigt, dass die Lebensform der Weggemeinschaft nach wie vor aktuell ist. Das Jubiläum begann mit einer gemeinsamen eucharistischen Anbetung und fand seinen Höhepunkt im Festgottesdienst mit Generalvikar Luis Varandas und anschliessendem Apéro am 5. März.

Ökumenischer Kreuzweg Impulse setzen

Der ökumenische Kreuzweg durch die Stadt Zürich konnte nach den Jahren der Pandemie wieder stattfinden. Mehr als 500 Menschen begleiteten das Kreuz von der Augustinerkirche im Zentrum zur Kirche Peter und Paul im Sihlfeld. An sechs Stationen wurde der Kreuzweg durch bewegende Impulse unterbrochen, die den Leidensweg Jesu in die heutige Zeit stellten.

Gerade nach den Jahren, in denen dieses eindrückliche Zeugnis wegen Corona nicht stattfinden konnte, spürte man: Die Leidensgeschichte Jesu lässt uns nicht kalt. Sie immer wieder in die heutige Zeit und in unser Leben hereinzuholen, hilft uns bei der Vorbereitung auf Ostern und die Auferstehung den Fokus neu zu setzen und nicht zu verlieren. ■



Im Alltag hat jeder und jede sein und ihr Kreuz zu tragen.
Beim ökumenischen Kreuzweg in Zürich übernehmen Gläubige freiwillig das Tragen des Holzkreuzes.
Foto: Marcel Bruderer



Gleich wie Leben ist Wein für die Menschen, wenn du ihn massvoll trinkst. Was ist das Leben, wenn der Wein fehlt? Er ist geschaffen zur Heiterkeit des Menschen.

Jesus Sirach 31,27

Synode startet in neue Legislatur

Erneuerungswahlen 2023–2027

Das Berichtsjahr bedeutete gleichzeitig das Ende der 10. Amtsdauer (2019–2023) und den Start in die neue Legislatur am 6. Juli. 38 der 98 Mitglieder wurden neu ins Parlament gewählt.

Synodengeschäfte am Schluss der 10. Amtsdauer

Synodenpräsident Felix Caduff durfte am 13. April und am 22. Juni in gewohnt souveräner Art seine letzten beiden Sitzungen leiten. Nebst den Jahresberichten und der Jahresrechnung galt es, die Teilrevision der Geschäftsordnung und des Entschädigungsreglements, die Bauabrechnung zum Verpflichtungskredit «Bauprojekt Pflingstweidstrasse», die Teilrevision der Anstellungsordnung und die darin verankerten Richtlinien zur strukturellen Prävention von Machtmissbrauch (Verhaltenskodex) zu behandeln. Diese Geschäfte fanden Zustimmung. Zurückgewiesen wurden hingegen die Vorlage zur Totalrevision des Baubeitragsreglements und der Neuerlass eines Reglements für Kostenbeiträge zur Förderung ökologischer Massnahmen. Für den Synodalrat bedeutete dies eine herbe Niederlage. Hervorgehoben wurde von den Votanten, sie seien nicht gegen ökologische Massnahmen, möchten aber weiterhin finanzielle Mittel beispielsweise für Verbesserungen des barrierefreien Zugangs zu Kirchengebäuden zur Verfügung stellen können.

Die Sitzung vom 22. Juni bedeutete auch den Abschluss der vierjährigen Legislatur. Der scheidende Präsident Felix Caduff dankte auf seine persönliche Weise allen für ihren Einsatz zugunsten der Kantonalkirche.

Konstituierung und erste Synodengeschäfte der 11. Amtsdauer

Traditionell startete die konstituierende Sitzung der Synode mit einem Gottesdienst in der Kirche Liebfrauen in Zürich. Eine besondere Ehre war es, dass der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain den Gottesdienst zelebrierte. An die Predigt mit den eindrücklichen Worten, der Aufforderung zum Nachdenken und den kritischen Äusserungen zur römisch-katholischen Kirche werden sich alle Anwesenden erinnern. Gemeinsam haben das älteste und das jüngste Mitglied der Synode, Regula Strässle-Huber und Teresa Wintergerste, mit der Sprache ihres Herzens die Sitzung in Mundart eröffnet.



Die neue Geschäftsleitung der Synode: Peter Schnider, Markus Streule, Myriam Barzotto (neu), Guido Egli (Präsident), Gaby Pandiani (Vizepräsidentin), Massimo De Salvador (neu), Marie-Thérèse Frommenwiler.
Foto: Simon Spengler

Die Wahlen für das Präsidium, das Vizepräsidium, die Geschäftsleitung und die Kommissionen verliefen ohne Überraschungen. Hingegen sorgte die Ausgangslage für die Wahl des Synodalrats mit zehn Kandidaturen für neun Sitze für eine gewisse Spannung. Bereits nach dem ersten Wahlgang waren dann die Würfel gefallen. Die von den Fraktionen Nominierten wurden alle gewählt.

An der ersten regulären Sitzung vom 7. Dezember wurde das Budget 2024 beraten und verabschiedet. Die von Monika Zimmerli aus Effretikon eingereichte Motion «Partnerschaftliches Leben der Angestellten ist Privatsache» wurde mit 74 Ja-Stimmen dem Synodalrat überwiesen. Dieser hat nun der Synode innerhalb von zwei Jahren eine Vorlage zu unterbreiten.

Guido Egli, Präsident ■



Astrid Hirzel, Davide Loss, Beryl Niedermann (Präsidentin), David Henseler und Annika Burrichter (von links) bilden für die Amtsdauer 2021–2025 die Rekurskommission.
Foto: Kerstin Lenz

Rekurskommission arbeitet effizient

Die Rekurskommission hatte neun Rekurse zu verzeichnen. Bei zwei der Eingänge handelte es sich um Protokollberichtigungsbegehren, die zuständigkeitshalber der Aufsichtskommission zur Bearbeitung überwiesen wurden. Die Zahl der Rekursingänge blieb damit vergleichsweise tief, wenn sie auch deutlich höher war als im letzten Jahr. Von den neuen Fällen gingen deren fünf erst im Dezember ein, weshalb nicht alle erledigt werden konnten.

Bei den Rekursen handelte es sich in fünf Fällen um Rekurse in Stimmrechtssachen, in zwei Fällen um Kirchenaustritte und in zwei Fällen um Protokollberichtigungsbegehren. Von den erledigten Verfahren wurde eines mit einer Gutheissung, zwei mit einer Abweisung und eines mit einer Überweisung erledigt. Die Verfahrensdauer konnte entsprechend der geringen Fallzahl tief gehalten werden, alle Fälle wurden innerhalb von weniger als drei Monaten erledigt.

Beryl Niedermann, Präsidentin ■

«Ein Leben ohne Wein wäre weniger schön»

Die Zürcher Fotografin Linda Pollari hat die grosse Wein-Fotostrecke im diesjährigen Jahresbericht realisiert. Darüber, was ihr der «Göttertrank» bedeutet und wen sie einmal im Leben vor ihre Linse bekommen möchte, sprach sie mit Simon Spengler, dem Leiter Kommunikation.

Simon Spengler: Was macht für Sie ein gutes Foto aus?

Linda Pollari: Ein gutes Foto muss mich «catchen», es muss meine Aufmerksamkeit erregen und mich dazu bringen, innezuhalten und es genauer anzuschauen. Dazu kommen dann natürlich formale und technische Aspekte, die für mich aber nicht im Vordergrund stehen.

Sie haben sich in den letzten Jahren sehr stark auf Porträtfotografie spezialisiert. Was macht denn ein gutes Porträt aus?

Das ist natürlich immer sehr subjektiv. Für mich muss ein Porträt Ehrlichkeit ausstrahlen. Ich versuche als Fotografin den Menschen in einer natürlichen Haltung einzufangen, mit unverstelltem Blick. Gestellte Bilder sprechen mich weniger an.

Wie bringen Sie Ihre Modelle dazu, sich unverstellt und ehrlich zu zeigen?

Ich beobachte, entdecke verschiedene Facetten, die mich an der Person faszinieren. Ich gehe möglichst authentisch auf die Menschen zu. In der ehrlichen Begegnung ereignen sich dann die entscheidenden Momente, die ich mit der Kamera festhalte. Ich habe einfach Menschen gern und bin gern unter Menschen. Das ist die Grundvoraussetzung. Die gelungene Interaktion zwischen dem Menschen vor und dem hinter der Kamera erzeugt das gute Bild.

Wen möchten Sie unbedingt gerne mal porträtieren?

Leonardo DiCaprio! Für den würde ich alles stehen und liegen lassen (*lacht*). Aber ansonsten habe ich keine Liste. Jeder Mensch ist interessant und willkommen und fordert mich aufs Neue heraus.

Bevor Sie Mutter wurden, war für Sie auch Reisefotografie ein Thema. Was fasziniert sie daran?

Das Eintauchen in eine fremde Kultur. Nicht das flüchtige Jetten irgendwohin auf diesem Planeten, sondern die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Fremden, mit seinen unbekanntem Farben, Gerüchen, Formen und Lebensstilen. Das Wichtigste ist, Zeit zu haben, um das Fremde auf sich wirken zu lassen. Der Kontrast zu meinem Alltag daheim ergibt neue, eindruckliche Bilder.

Für den Jahresbericht der katholischen Kirche Zürichs haben Sie nun eine Bilderserie zum Thema Wein realisiert. Was ist Ihr persönlicher Zugang zum Thema?

Ehrlich gesagt bin ich keine grosse Weintrinkerin und schon gar keine Expertin. Aber ich arbeite regelmässig für *Vinum* und andere Kulinarik-Zeitschriften. Guter Wein und gutes Essen machen Menschen glücklich. Das ist es, was mich immer wieder aufs Neue berührt. Wein trinkt man in Gesellschaft, er stiftet Gemeinschaft.

Können Sie sich ein Leben ohne Wein vorstellen?

Für mich ganz persönlich, ja. Aber das Leben ohne Wein wäre wahrscheinlich weniger schön.



Der andere Blick:
Hermann Witzig, Pionier der Heilpädagogik im Kanton Zürich,
ganz privat.
Foto: Linda Pollari



Das andere Bild:
Während die Reisegruppe auf Java die Sehenswürdig-
keiten besichtigt, beobachtet Linda Pollari den Tourguide
mit seinem Pferd.
Foto: Linda Pollari



Die andere Person:
Als «Heidi im Pornoland» wurde Laetitia Zappa
in den 1990er-Jahren berühmt. Linda Pollari zeigt eine
selbstbewusste Frau.
Foto: Linda Pollari

Was macht einen guten Wein aus?

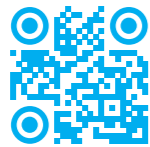
Fruchtig muss er sein und auch etwas süss. Am leichtesten lasse ich mich durch einen feinen Dessertwein verführen. Welche Frau wird da nicht schwach? Bei der Arbeit an dieser Fotostrecke ist mir aber vor allem klar geworden, wie viel Arbeit und Mühe in einer Flasche Wein steckt, wie viel Leidenschaft, und wie viele Menschen dazu das ganze Jahr über beitragen. Nur wenn alles passt, dürfen wir am Schluss den guten Wein geniessen.

Was bedeutet es Ihnen, Ihre Fotos im Jahresbericht der katholischen Kirche gedruckt zu sehen?

Das ist für mich vor allem eine grosse Ehre! Ich danke der Kirche für das Vertrauen, das sie mir mit dem Auftrag entgegengebracht hat. Natürlich, gerade im letzten Jahr gab es viele negative Schlagzeilen zur Kirche. Ich habe da auch meine Fragezeichen. Aber die Kirche steht doch ebenso für sehr viel Gutes. Diese Fotoserie ist für mich ein wunderschönes Geschenk zu meinem zehnjährigen Jubiläum als selbstständige Fotografin. Danke. ■



Weitere Informationen
zum Schaffen von Linda Pollari:



Zur Person: Linda Pollari (37) wuchs in Bern auf und lebt mit ihrem Sohn in Zürich. Nach einer Lehre im Fotofachhandel studierte sie Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Anschliessend arbeitete sie als Fotografin in der Werbebranche, bevor sie sich als selbstständige Fotografin einen Namen machte.

Dank

Wir danken folgenden Winzern und Weingütern, die uns bei der Realisierung der diesjährigen Fotostrecke unterstützt haben:

Oliver Stengel vom Gut Rheinau. Der vielfältige und biologisch-dynamisch geführte Landwirtschaftsbetrieb ganz im Norden des Kantons Zürich produziert neben vielen anderen Produkten auch Wein.

<https://www.gutrheinau.ch/>

Christoph Schwegler von der Zürcher Staatskellerei. Das Weingut blickt auf die jahrhundertealte Weinbautradition des Klosters Rheinau zurück und gehört heute zu den grössten Betrieben im Kanton Zürich. Hier werden die Trauben von über 100 Winzern aus dem ganzen Kanton verarbeitet.

<https://www.staatskellerei.ch/home.html>

Johannes Meier vom Schlossgut Bachtobel. Das altehrwürdige und vielfach ausgezeichnete Weingut liegt im Kanton Thurgau. Es wird in achter Generation in Familienbesitz bewirtschaftet.

<https://www.bachtobel.ch/de>



Der andere Botschafter:
Jan Kempter, kreativer Werber aus Zürich.
Foto: Linda Pollari



Das andere Wohnen:
Grossmutter und Enkelin unter einem Dach, links
Schlafzimmer, rechts Küche. In Thailand spielt
sich das Leben wegen der Hitze meist draussen ab.
Foto: Linda Pollari



Die andere Ernährung:
Spezieller Streetfood aus der Isaan-Küche im Nordosten
von Thailand.
Foto: Linda Pollari



Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Katholische Kirche
im Kanton Zürich
Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zhkath.ch

